

Joana Puci

# Die ersten serbischen und griechischen Zeitschriften

Kulturelle und sprachliche  
Zusammenhänge der Aufklärung

**Opera Slavica Coloniensia**  
Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

**Band 19**

Köln 2021

Opera Slavica Coloniensia

Slavisches Institut  
Universität zu Köln  
Weyertal 137  
50931 Köln

ISSN: 2748-6060

Die vorliegende Arbeit wurde von Dr. Dragana Grbić und Prof. Dr. Jörg Schulte betreut und 2021 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Masterarbeit angenommen.

Die Arbeit wurde mit dem **Dmitrij-Tschizewskij-Preis** für Arbeiten zur slavischen Kultur- und Geistesgeschichte ausgezeichnet (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/studium/auszeichnungen>).

In unveränderter Form online veröffentlicht im April 2022  
auf dem Kölner UniversitätsPublikationsServer (KUPS)  
der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://kups.ub.uni-koeln.de/>)

© Joana Puci 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	3
2. Zeitungen und Zeitschriften als Medien der Aufklärung .....	11
2.1. Historischer Hintergrund .....	11
2.2. Die Druckereien und Herausgeber .....	12
2.3. Efimeris .....	14
2.4. Serbskija noviny povsednevnyja .....	19
2.5. Die Zeitungen im Vergleich .....	23
3. Der Handel als Mittler für die Verbreitung der Aufklärung ...	26
3.1. Die Transition von Osten nach Westen .....	26
3.2. Die Entstehung der Gemeinden .....	28
3.3. Die Kirche als Institution .....	32
3.4. Träger der Aufklärung .....	37
4. Die Zeitungen als Quellen der kulturellen Überlieferung .....	43
4.1. Sprachliche Zusammenhänge .....	43
4.2. Literarische Zusammenhänge .....	49
4.3. Kulturelle Zusammenhänge .....	59
5. Schlusswort .....	71
6. Literaturverzeichnis .....	76
7. Glossar .....	80



## 1. Einleitung

Diese Arbeit macht es sich zur Aufgabe, die erste griechischsprachige Zeitung *Efimeris* und die erste serbischsprachige Zeitung, erschienen unter dem Namen *Serbskija noviny povsednevnyja* (1791) bzw. *Serbskaja novina* (1792), zu untersuchen. Der Zeitraum betrifft die Jahre 1791 und 1792, als sie gleichzeitig in Wien veröffentlicht wurden. Es soll vor allem der Frage nachgegangen werden, inwieweit sie zur Verbreitung aufklärerischer und reformerischer Ideen sowie zu den Freiheitsbewegungen auf dem Balkan beigetragen haben. Dabei gilt es, auch die Voraussetzungen für die Entstehung der Zeitungen sowie die sprachlichen, literarischen und kulturellen Zusammenhänge mit diesen Entwicklungen, wie sie in den Zeitungen in Erscheinung treten, zu berücksichtigen.

Die Multikulturalität und Mehrsprachigkeit auf dem Balkan sind darauf zurückzuführen, dass er immer ein Schmelztiegel von östlichen und westlichen Kulturen war. Obwohl die Bezeichnung „Balkan“ meistens negativ konnotiert war, zeigt sich Südosteuropa heutzutage als eine Region, die viel zu entdecken verspricht. Ivo Andrić, Nobelpreisträger für sein Werk *Die Brücke über die Drina*, bezeichnet in seiner Nobelpreisrede sein Land, das damalige Jugoslawien, als ein „kleines Land zwischen den Welten“. So konnte man damals den Balkan bezeichnen, während er heute aus kleinen Staaten besteht, die ihre Rolle in der gegenwärtigen geopolitischen Szene einfordern. Seit der Antike ist Südosteuropa von verschiedenen Kulturen geformt, die miteinander verschmelzen und eigene kulturelle Merkmale hervorbringen. Nicht ohne Grund basieren hier, ebenso wie in Westeuropa, die modernen Wissenschaften auf der altgriechischen und der lateinischen Kultur und Literatur. Im sprachlichen Bereich prägen das lateinische Substrat und das griechische Superstrat den Wortschatz, und gleichzeitig bestehen in der Sprachgemeinschaft Sitten und Gebräuche, die sowohl mit der antiken als auch mit der byzantinischen Tradition verbunden sind. Die Zuwanderung der Südslawen auf der Halbinsel begründet eine neue Epoche des Zusammenlebens der unterschiedlichen Volksgruppen. Auf dieser Grundlage entsteht bis zum Fall Konstantinopels eine gemeinsame byzantinische Tradition, die die serbische und die griechische Kultur teilen.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen ist für die orthodoxen Christen auf dem Balkan ein folgenschweres Ereignis: Während der Zeit unter osmanischer Herrschaft erlebt die orthodoxe Bevölkerung eine Entwicklung von der ruhmvollen und leuchtenden byzantinischen Tradition in die Dunkelheit der Unterdrückung. Jedoch erlaubt das Millet-System in der osmanischen gesellschaftlichen Struktur den Orthodoxen religiöse Autonomie unter dem Patriarchat Konstantinopels. Diese Tatsache ermöglicht einerseits das

Weiterbestehen der griechischen und slavischen Kultur, andererseits entsteht ein neues politisches Netzwerk aus Klerikern, Lehrern und Dragomanen. In literarischer Hinsicht spielt zu dieser Zeit die Volksliteratur eine wesentliche Rolle für die Bewahrung der Tradition und der Hoffnung auf Wiederbelebung der Vergangenheit.

Bedeutsam ist darüber hinaus die Tatsache, dass Angehörige wohlhabender Familien im Westen an angesehenen Universitäten Italiens studieren, die stark vom italienischen Humanismus geprägt sind. Andererseits schlagen wichtige Persönlichkeiten der Aufklärung die Mönchslaufbahn ein und studieren an den Akademien auf dem Athos, der Mohyla-Akademie in Kiev und der Patriarchatsakademie in Konstantinopel. Sie sprechen viele Sprachen und machen mit ihren Übersetzungen und später ihren eigenen Werken allmählich die ersten Schritten zu einem Wendepunkt in der Geschichte Südosteuropas.

Die drei wichtigsten historischen Komplexe, die die Balkanregion geographisch formen und ihre Geschichte markieren, sind der Fall Konstantinopels unter osmanischer Herrschaft (1453), der Vertrag von Karlowitz (1699) und die Aufstände der orthodoxen Millets. Das Wachstum des Handels führt dazu, dass die großen Höfe Europas, der russische, französische, englische, habsburgische und preußische, danach streben, auf den neuen Handelsrouten vom Schwarzen Meer bis zum Orient zu dominieren. Dadurch entstehen auf dem Balkan demographische Veränderungen, die aus osmanisch-muslimischen und orthodoxen Volksgruppen bestehen. Mit dem Vertrag von Karlowitz, der den Handel zwischen den Habsburgern und dem Orient regelt, entwickelt sich eine neue demographische Gruppierung im Habsburgischen Reich, die aus habsburgisch-katholischen und orthodoxen Christen besteht. So entsteht die Grundlage für die Bewegung von Kaufleuten aus dem Balkan in die großen Zentren Europas wie Amsterdam, London, Wien, Venedig und Triest.

Diese Entwicklung führt zur Entstehung der Gemeinden, deren Mitglieder ihre Aktivitäten beispielsweise auf den Bau von Kirchen, die Errichtung von Schulen und Ausgaben für Bücher oder Zeitungen erweitern. Gleichzeitig bildet sich ein neues Netzwerk, das aus Metropolitane, Kaufleuten und Lehrern besteht. Die Privilegien, die die Gemeinden innerhalb des Habsburgerreiches genießen, resultieren aus einer neuen Ansicht von der politischen Rolle des Monarchen, dem sogenannten *aufgeklärten Absolutismus*. Die aufklärerischen Reformen zielen auf soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen innerhalb des Reiches, bei denen die Integration der ausländischen Untertanen innerhalb der multikulturellen Zentren als wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben erscheint. Parallel dazu bestimmen die aufklärerischen Reformen eine Reihe von Rechten bezüglich der Sprache und des Handels, die jedoch zu Auseinandersetzungen zwischen den Völkergruppen führen. Gemeinsames Ziel ist

allerdings für alle Mitglieder der Gemeinden die Förderung der eigenen Sprache und die Unabhängigkeit von der osmanischen Herrschaft. Für dieses gemeinsame Ziel vermitteln die Kaufleute die Ideen der Aufklärung in Südosteuropa in Zusammenarbeit mit Gelehrten und Metropolitern durch die Veröffentlichung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften mit aufklärerischem Inhalt.

Allerdings stößt die Vermittlung von zur damaligen Zeit radikalen Ideen auf Widerstand. Die Französische Revolution ist zu dieser Zeit ein Signalfaktor für die Einschränkung und Bewachung jeder Art von revolutionären Schriften. Vor allem die Zeitungen stehen oft unter Verdacht. Eine wesentliche Rolle bei der Regulierung ihres Inhalts spielt die Zensur. In diesem Wissen gilt es, in den Zeitungen und auch in anderen Publikationen die aufklärerischen und revolutionären Nuancen zu entdecken und hervorzuheben, um ihren Beitrag zur Entwicklung der Reformen auf dem Balkan angemessen beurteilen zu können

Die Zeitungen *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja* sind in der orthodoxen Diaspora von den Brüdern Markides-Pouliou in Wien begründet und veröffentlicht worden. Die Wiener orthodoxe Gemeinde stellt zu dieser Zeit einen Sammelpunkt der orthodoxen Christen dar, an dem viele Vertreter der serbischen und griechischen Aufklärung zusammenkommen und viele Ereignisse des öffentlichen Lebens geschehen. Diese Ereignisse wie auch die literarischen und philosophischen Ansichten der Träger der Aufklärung spiegeln sich in den Zeitungen wider. In ihnen kann man sowohl Nachrichten von den historisch-politischen Ereignissen lesen, sich über Neuigkeiten an den europäischen Höfen informieren, von deren Beziehungen zum Osmanischen Reich erfahren und Berichte über ihre Ausgangsorte – einerseits Zemun und Belgrad für die Serben, andererseits Archipelago und Morea für die Griechen – lesen. Die Metropoliten werden oft als Wohltäter, die sich um die Rechte der Gemeinden kümmern, gelobt und ihre Wohltaten für das „illyrische“ und das griechische Volk anerkannt.

Ausgehend von meinen einleitenden Überlegungen stellen sich aus kultur- und geschichtswissenschaftlicher Sicht folgende Forschungsfragen:

- Wie funktioniert die Zusammenarbeit von Kaufleuten und Vertretern des religiösen Lebens und des Bildungswesens als Vermittlern für die Verbreitung der Ideen der Aufklärung in Südosteuropa.
- Welche Rolle spielt die Presse für die Erweckung des nationalen Selbstbewusstseins.
- Welche Bedeutung ist den Zeitungen *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja* in den Bereichen Sprache, Literatur und Kultur beizumessen.

Auf diese Fragen versucht die vorliegende Arbeit in folgenden Schritten zu antworten. Im auf diese Einleitung folgenden zweiten Kapitel werden die Zeitungen *Efimeris* und *Serbskija*

*noviny povsednevnyja* als Medien der Aufklärung und in ihrer Rolle bei der Verbreitung der aufklärerischen Ideen dargestellt. Da die Entwicklung des Buchhandels und der Presse zeitlich mit dem Wachstum der Wirtschaft zusammenfallen, wird auch die Gründung von Druckereien berücksichtigt. Als Herausgeber der *Efimeris* und der *Serbskija noviny povsednevnyja* werden die Brüder Markides-Pouliou vorgestellt und die historischen Voraussetzungen ihrer Gründung dargestellt. Desweiteren werden die Zeitungen unter dem Gesichtspunkt ihres Aufbaus sowie ihrer Sprache, ihrer Thematik, der spezifischen Textsorten und ihrer Leserschaft untersucht. Ausgehend von der bekannten Tatsache, dass Herausgeber beider Zeitungen die Brüder Markides-Pouliou sind, werden Hypothesen über eventuelle weitere Verfasser dargestellt. Abschließend erfolgt ein Vergleich der beiden Zeitungen. In Anbetracht der Tatsache, dass nicht alle Ausgaben in Bibliotheken oder Archiven vorhanden sind, kann eine vergleichende Untersuchung der Zeitungen zu wichtigen Schlussfolgerungen ziehen.

Das dritte Kapitel behandelt die Grundlagen der Bewegung der griechischen und serbischen orthodoxen Kaufleute nach Wien. Die Bedeutung der Kaufleute besteht darin, dass sie unmittelbar zur Aufklärung auf dem Balkan beigetragen haben. Deshalb wird in diesem Kapitel verdeutlicht, aus welchen Gründen sich die Kaufleute nach Westen bewegen und wie ihre Handelsgeschäfte zu interpretieren sind. Danach werden die entscheidenden Voraussetzungen für diese Transition erklärt und die Friedensverträge, die diese Bewegung ermöglichen, dargestellt. Zur Erläuterung dieser Transition dienen Berichte in den Zeitungen, wobei ein Aufsatz von Traian Stoianovich<sup>1</sup> als einschlägige Untersuchung mit herangezogen wird. Aufgrund der Tatsache, dass sich die bedeutsamen Persönlichkeiten in Gemeinden organisieren, wird die Kommunikation zwischen den Gemeinden in der orthodoxen Diaspora anhand von entsprechenden Nachrichten in den Zeitungen dargestellt.<sup>2</sup> Wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Untersuchung erfolgt eine Definition der Begriffe „Grieche“ und „Illyrer“ und eine Erklärung der Begriffe und ihrer Rolle im historischen Kontext und in der Forschungsarbeit. Sodann wird die Entwicklung der orthodoxen Gemeinde und die Darstellung ihrer Aktivitäten und ihrer Vertreter in den Zeitungen beschrieben. Bestandteil dieses Unterkapitel ist die Darstellung der Reformen und der Privilegien wie auch die Aufgaben ihrer Mitglieder.

---

<sup>1</sup> Stoianovich, Traian: The Conquering Balkan Orthodox Merchant. In: The Journal of Economic History 20/2 (1960). S. 234-313.

<sup>2</sup> Wichtige Informationen über die Gemeinden bieten die Arbeiten von Katsiardi-Hering, Olga / Stasinopoulou, Maria A., The Long 18th Century of Greek Commerce in the Habsburg Empire. Social Careers. In: Social Change in the Habsburg Monarchy. Hg. Harald Heppner. Bd. 3. Bochum 2011. S. 190-213 und von Anna Ransmayr, Anna, Untertanen des Sultans oder des Kaisers. Struktur und Organisationsformen der beiden Wiener griechischen Gemeinden von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis 1918. Göttingen: V&R University press, 2018, die deshalb für die Untersuchung genutzt werden.

Ein weiteres Unterkapitel gilt der Kirche als Institution und der Religion als einem sowohl philosophischen als auch politischen Bestandteil der Aufklärung. Deshalb wird die Rolle der Kirche in zweierlei Hinsicht interpretiert. Zum einen geht es um das Patriarchat und die Entstehung der Schicht der Phanarioten, von der die Hospodaren in der Walachei abstammen. Zum anderen geht es um die Rolle der Kirche in den Gemeinden und die Kommunikation der Metropolen mit den Kaufleuten. Die Kirche, die als Treffpunkt für die Serben und die Griechen dient, stellt gleichzeitig ein Streitthema für die orthodoxen Christen dar. Die auf die Kirche bezogenen Nachrichten in den Zeitungen geben die Kommunikation zwischen den Kaufleuten, Metropolen und Aufklärern wieder. Deshalb werden weiterhin die Träger der Aufklärung dargestellt. Es sind dies Dositej Obradović, Adamantios Korais, Gerasim Zelić, Rigas Feraios und Dimitrios Darvaris, die als Mitglieder der Gemeinde – entweder durch ihr Werk oder durch ihren physischen Präsenz in der Gemeinde – im Zeitraum des Erscheinens der Zeitungen vorgestellt werden.

Im Zentrum der Untersuchung des vierten Kapitels steht die Rolle der Zeitungen als Vermittler der kulturellen Überlieferung. Konkret werden anhand der aus den Zeitungen zu entnehmenden Informationen sprachliche, literarische und kulturelle Zusammenhänge interpretiert. Dadurch kann die Ausformung der serbischen gegenüber der griechischen Identität aufgezeigt werden. Unter Berücksichtigung der wirkenden Zensur wird die Hypothese, dass gezielt Nachrichten in Form von literarischen Texten in den Zeitungen lanciert werden, erscheinen solche sprachlichen und literarischen Zeugnisse als wichtige kulturelle und intellektuelle Informationsträger des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Die Monographie von Dimitrios Darvaris *Anleitung zur Kalokagathia* und die *Geschichte der Serben* unterstützen die Analyse hinsichtlich der sprachlichen Zusammenhänge. Die literarischen Zusammenhänge werden anhand der verschiedenen in den beiden Zeitungen vorkommenden Textsorten aufgezeigt und verglichen. Ziel des Vergleichs ist es, den Zusammenhang dieser Textsorten zu zeigen und die aufklärerischen Nuancen hervorzuheben. Ziel des Vergleichs ist es, den Zusammenhang dieser Textsorten zu zeigen und die aufklärerischen Nuancen hervorzuheben.

Anschließend werden weitere Aspekte und Kennzeichen der Aufklärung aufgezeigt, wie sie sich in den Zeitungen widerspiegeln, und zwar solche, die in einem breiteren Sinn der Kultur angehören. Im Epizentrum der Aufklärung steht die Wissenschaft zusammen mit der Forderung des rationalen Denkens. Auch die Rolle der Frau und die Hervorhebung der Rolle der Kinder spielt eine große Rolle in den Zeitungen. Ferner gehört die Technik zu bevorzugten Themen beider Zeitungen, wie beispielsweise die Entdeckung des Luftballons durch Jean-Pierre Blanchard. Ein repräsentatives Beispiel in der vorliegenden Arbeit, das den Zeitgeist und die

Interpretation des „Anderen“ widerspiegelt, ist die Beschreibung des Besuchs des türkischen Botschafters.

Das Schlusswort bietet eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse der behandelten Themen sowie der Schlussfolgerungen bezüglich der sprachlichen, literarischen und kulturellen Aspekte für die im Sinne der Aufklärung entstehenden Freiheitsbewegungen und Reformen auf dem Balkan.

Als Primärquellen der vorliegenden Arbeit dienen die Zeitungen *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja*. Die griechischsprachige *Efimeris* wurde 1995 als Faksimileausgabe von Leandros Vranousis, mit einem Vorwort versehen, in Athen veröffentlicht.<sup>3</sup> Diese Ausgabe ist online zugänglich über die Österreichische Nationalbibliothek und wurde in dieser Form von mir genutzt. Die serbischsprachige Zeitung *Serbskija noviny povsednevnyja* und *Serbskaja novina povsednevnych priključenijach byvaemich v mirě* stand mir als Fotokopie der Buchausgabe von 1963 zur Verfügung.<sup>4</sup> Unter den Forschungsarbeiten waren zwei Untersuchungen für meine Arbeit besonders wichtig: Für die serbische Zeitung *Serbskija noviny povsednevnyja* war dies die Analyse von Dragana Grbić „Žanrovi u prvim srpskim novinama Serbskija povsednevnyja novini“<sup>5</sup> und für die griechische Zeitung *Efimeris* die Arbeit von Leandros Vranousis „Ephēmeris“, Wien 1791–1797“<sup>6</sup>. Die Transliteration des Namens der Zeitung variiert in der nichtgriechischen Sekundärliteratur zwischen der alt- und mittelgriechischen Form *Ephēmeris* und der neugriechischen Form *Efimeris*. In dieser Arbeit wird die Schreibung *Efimeris* für den Haupttext verwendet und die mittelgriechische Form für die Angaben, die auf die Zeitung als Quelle verweisen. Für die serbische Zeitung wird sowohl im Haupttext als auch in den Quellenangaben die Form *Serbskija noviny povsednevnyja* für das Jahr 1791 und *Serbskaja novina* für das Jahr 1792 verwendet.

Hier sei erwähnt, dass bei beiden Zeitungen jeweils einzelne Seiten oder auch komplette Ausgaben fehlen. Ein Vergleich beider Zeitungen ergibt, dass die serbischen Ausgaben weniger Blätter enthalten als die griechischen. Da beide Zeitungen von denselben Herausgebern

---

<sup>3</sup> „Ephēmeris“, Wien 1791–1797. Herausgeber: Markides Pouliou. Neuordnung der Reihe in phototypischer Neuausgabe. Redaktion, Vorwort, Notizen usw. von Leandros Vranousis. 6 Bände. Athen: Akademie Athene, 1995.

<sup>4</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja* [Сербскія Новини Повседневныя], 1791. Novi Sad: Matica srpska, 1963 und *Serbskaja novina povsednevnych priključenijach byvaemich v mirě* [Сербская новина повседневныхъ приключеніяхъ бываемыхъ въ мірѣ]. Novi Sad: Matica Srpska, 1963. Im weiteren Text verwende ich die Namen *Serbskija noviny povsednevnyja* und – abgekürzt – *Serbskaja novina*.

<sup>5</sup> Grbić, Dragana A: *Žanrovi u prvim srpskim novinama Serbskija povsednevnyja novini*. In: *Žanrovi u srpskoj periodici*. Zbornik radova. Hg. Vesna Matović. Beograd / Novi Sad: Institut za književnost i umetnost / Matica srpska, 2010. S. 105-127.

<sup>6</sup> Vranousis, Leandros: [Vorwort zur Ausgabe], „Ephēmeris“, Wien 1791–1797. Herausgeber: Markides Pouliou. Neuordnung der Reihe in phototypischer Neuausgabe. Redaktion, Vorwort, Notizen usw. von Leandros Vranousis. 6 Bände. Athen: Akademie Athene, 1995.

veröffentlicht werden, kann die eine Zeitung für die andere als Vergleichsquelle dienen. Das setzt allerdings die entsprechenden Sprachkenntnisse – griechische wie auch serbische – voraus.

Ein Großteil der von mir genutzten Sekundärliteratur stammt aus der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek sowie aus der Fachbereichsbibliothek des Slavischen Instituts. Dabei handelt es sich um Fachliteratur in deutscher, englischer und auch serbischer und griechischer Sprache, die unterschiedliche Blickwinkel der Balkanforschung beleuchten, insbesondere die griechische und serbische Aufklärung, die griechische und serbische Literatur sowie die revolutionären Bewegungen von Griechen und Serben auf dem Balkan mit dem Ziel nationaler Unabhängigkeit. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte ich sowohl die Quellen als auch die Sekundärliteratur fast nur in elektronischer Form nutzen, soweit sie dort durch die Datenbanken verfügbar sind. Aus diesem Grund konnte online nicht zugängliche Literatur aus den Bibliotheken in Wien oder Athen über die Gemeinde und die griechische Zeitung nicht verwendet werden.

Ein Überblick über die Forschungsliteratur erlaubt zwei Beobachtungen. Zum einen ist in den 70er Jahren ein besonderes Interesse an den beiden Zeitungen seitens serbischer und griechischer Forscher wie Leandros Vranousis und Vasilije Krestić festzustellen, das auch für die vorliegende Arbeit relevant ist. Das kann dadurch bestätigt werden, dass sie als Grundlage die gleichen Quellen verwenden, z.B. Arbeiten von Turczynski und Laios sowie einschlägige Werke aus der Serbischen Nationalbibliothek. Später erfolgt in der Forschung zur Aufklärung allerdings ein Bruch, der auf die politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts zurückzuführen sein könnte. Zum anderen zeigt sich in den letzten Jahrzehnten ein gemeinsames Interesse griechischer und serbischer Wissenschaftler an Forschungen zum Druckwesen und den Gemeinden im Habsburgerreich. Die Sichtung der wissenschaftlichen Literatur zeigt allerdings, dass es wegen mangelnder Sprachkenntnisse an intensiven Untersuchungen der Primärquellen und auch an kontrastiven Studien mangelt. Aufgrund der Bemühungen um politische Stabilität auf dem Balkan und um einen gemeinsamen Weg zu einer europäischen Gemeinschaft wächst das Interesse an der Balkanforschung in den letzten Jahrzehnten deutlich, und neue Forschungsansätze mit unterschiedlichen Perspektiven und interessanten Zusammenhängen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich.

Methodisch folge ich in meiner Untersuchung einem theoretischen Ansatz, wobei ich mich auf die im Literaturverzeichnis aufgelisteten Quellen und Forschungsbeiträge beziehe. Bei letzteren handelt es sich um Monographien, Aufsätze aus Sammelbänden und Artikel aus akademischen Zeitschriften. Bei meiner Forschungs- und Recherchetätigkeit wende ich

hinsichtlich der Quellen die Methoden der Datenerhebung, Datenanalyse, Übersetzung, Beobachtung und des Vergleichs an, um mehr Informationen zum Thema zu gewinnen und diese angemessen zur Beurteilung meiner Fragestellung einsetzen zu können. Für die Praxis heißt das, dass ich beide Zeitungen zunächst durchgelesen und relevante Stellen exzerpiert habe. Die griechischen bzw. serbischen Textauszüge habe ich ins Deutsche übersetzt und inhaltlich übereinstimmende Stellen gegenübergestellt. Dabei sind deutlich Ähnlichkeiten oder Abweichungen hervorgetreten. Diese Stellen habe ich sodann mit den historischen Entwicklungen verglichen, um die jeweilige Stellungnahme der serbischen und der griechischen Zeitung zu ermitteln. Auf dieser Grundlage konnten wichtige Schlussfolgerungen gezogen werden, die konkrete Aussagen zur Fragestellung meiner Forschungsarbeit ermöglicht haben. Durch meine Untersuchungen zur Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Gemeinden konnten bisherige Forschungen überprüft und deren Ergebnisse bestätigt werden.

Ein Glossar über einzelne Begriffe, die auf der Arbeit auftauchen und veraltet sind, unterstützt die vorliegende Arbeit. Hierzu soll der Satz mit dem Register. Die Übersetzung der griechischen und serbischen Textstellen wurden von mir angefertigt. Im Falle der griechischen poetischen Zitate ist die Übersetzung frei.

Aufgrund ihres Forschungsgegenstands und ihrer Ergebnisse ist diese Masterarbeit sowohl für Slavisten als auch für griechischsprachige Forscher, die sich mit der Aufklärung auf dem Balkan beschäftigen, von Interesse. Ziel der Arbeit ist es, insbesondere aufgrund vergleichender Recherchen anhand der griechischen und serbischen Quellen neue Erkenntnisse über literarische und sprachliche sowie kulturelle Zusammenhänge zu gewinnen.

## 2. Zeitungen und Zeitschriften als Medien der Aufklärung

### 2.1. Historischer Hintergrund

Das 18. Jahrhundert markiert den Anfang regelmäßiger Publikationen und ein zunehmendes Interesse an Informationen und am Lesen. Die Nachfrage nach Druckerzeugnissen fördert den Druck klassischer Werke, besonders aus Venedig, das zu dieser Zeit den Handel beherrscht, auch dank seiner geographischen Lage zwischen West und Ost.<sup>7</sup> Die Druckerzeugnisse sind für Venedig ein profitables Geschäft, und Bücher mit Inhalt aus der griechischen Antike sind bei den Humanisten besonders gefragt. Im 17. und 18. Jahrhundert bestehen in Venedig vier Druckhäuser, die Bücher zu diesen Themen herausbringen, wie das von Dimitri Theodosiou (1755-1823).<sup>8</sup> Zu den wichtigsten Metropolen für Druckhäuser gehören Leipzig und Moskau, während im Orient erst Anfang des 19. Jahrhunderts Druckereien entstehen.<sup>9</sup>

In Wien steigt seit Mitte des 18. Jahrhunderts das Interesse an Lesen und Bildung an besonders bei Menschen, die den aufklärerischen Ideen treu bleiben wollen. Die Veröffentlichungen beschäftigen sich hauptsächlich mit Religion, Geschichte, Pädagogik und Naturwissenschaften.<sup>10</sup> Ihr Lesepublikum besteht aus Handelsleuten, Offizieren und Gelehrten, während sich in den bäuerlichen Gesellschaften das Lesen auf Gebetbücher beschränkt.<sup>11</sup> Aus diesem Interesse entwickeln sich Lesekreise, die sich oft in der neu entstandenen Institution der Wiener Kaffeehauskultur treffen.<sup>12</sup> Dort werden auch Zeitungen wie die „Wiener Zeitung“ und andere Periodika mit Berichten über die aktuellen politischen Ereignisse als Lektüre angeboten.

Karl Voxelka beobachtet, dass die zunehmende Veröffentlichung von Zeitungen zeitlich mit der Lockerung der Zensur zusammenfällt.<sup>13</sup> Die Zeitungen haben anfangs nur historiographischen und Informationszweck und richten sich an gebildete Leser.<sup>14</sup> Das ist nach Parvev darauf zurückzuführen, dass nicht der Kaufpreis die Anzahl der Leser bestimmt, sondern dass die von den Zeitschriften gelieferten Informationen ein gewisses Bildungsniveau voraussetzen.<sup>15</sup> Ende des 18. Jahrhunderts ist als ein neues Phänomen die Gründung von

---

<sup>7</sup> Vranousis, Leandros, Efimeris, S. 23.

<sup>8</sup> Ebd., S. 25.

<sup>9</sup> Ebd., S. 25.

<sup>10</sup> Voxelka, Karl, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat. Wien 2001. S. 249.

<sup>11</sup> Ebd., S. 248.

<sup>12</sup> Ebd., S. 250.

<sup>13</sup> Ebd., S. 254.

<sup>14</sup> Parvev, Ivan, Land in Sicht. Südosteuropa in den deutschen politischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts. Mainz 2008. S. 5.

<sup>15</sup> Ebd., S. 5.

Lesegesellschaften zu beobachten, wobei der Bindungsfaktor für deren Gründung die Abonnierung von Periodika mit politischem und historischem Inhalt ist.<sup>16</sup>

Eine Untersuchung von Fritz Valjavec bietet einen Überblick über die Lage der ersten Zeitungen in Südosteuropa.<sup>17</sup> Von 1722 bis 1725 erscheinen einmal wöchentlich im damals ungarischen Preßburg in lateinischer Sprache die *Nova Posoniensia*, die von Mathias Bel (1684-1749) herausgegeben werden.<sup>18</sup> Die erste ungarische Zeitung erscheint ab 1780 und die erste slovakische ab 1783, während eine kroatische und eine siebenbürgische Zeitung erst viel später, nämlich Anfang des 19. Jahrhunderts, herauskommen.<sup>19</sup> Das Erscheinen der ersten griechischen und serbischen Zeitung, *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja*, betrachtet Valjavec ebenso wie das der ersten slovakischen und ungarischen Zeitung als eine Folge der josephinischen Reformen.<sup>20</sup>

Der erste Versuch, eine griechischsprachige Zeitung zu veröffentlichen, wird bereits 1784 in Wien unternommen.<sup>21</sup> Da ihre Verbreitung im Osmanischen Reich als gefährlich gilt, muss sie eingestellt werden.<sup>22</sup> Von diesem ersten Versuch einer griechischen Zeitung ist keine Ausgabe erhalten. Als erste serbische Zeitschrift erscheint 1768 in Wien das *Slaveno-serbski magazin*, herausgegeben von Zaharije Stefanović Orfelin.<sup>23</sup> Als erste griechische Zeitung, die weitgehend erhalten ist, kommt im Dezember 1791 ebenfalls in Wien die *Efimeris* heraus. Die mit den *Serbskija noviny povsednevnyja* beginnende Publikation einer serbischsprachigen Zeitung findet erstmals am 14. März 1791 statt. Herausgeber der ersten griechischen und der ersten serbischen Zeitung sind die Brüder Markides-Pouliou. Die Tatsache, dass die Gemeinden eine Zeitung in ihrer eigenen Sprache publizieren dürfen, stellt *per se* ein wichtiges Ereignis für die Geschichte der Nationen des Balkans dar, denn die Wahrnehmung der eigenen Sprache und Geschichte beginnt mit den Zeitungen und Zeitschriften.

## 2.2. Die Druckereien und Herausgeber

Zu den bedeutendsten Druck- und Verlagshäusern in Wien gehören die von Johann Thomas Trattner und Joseph Lorenz von Kürzböck.<sup>24</sup> Sie zeigen ebenso wie die Wiener Druckerei

---

<sup>16</sup> Ebd., S. 5.

<sup>17</sup> Valjavec, Fritz, Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa. III. Aufklärung und Absolutismus. 2., wesentlich erweiterte Ausgabe. München 1958 (= Südosteuropäische Arbeiten, 43).

<sup>18</sup> Ebd., S. 147.

<sup>19</sup> Ebd., S. 149.

<sup>20</sup> Ebd., S. 149.

<sup>21</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 14; Valjavec, Fritz, Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa, S. 149.

<sup>22</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 14.

<sup>23</sup> Die Bedeutung des Magazins liegt nach Mišović darin, dass es die erste Ausgabe in serbischer Sprache ist. Vgl. Mišović, Miloš: *Štampa i srpsko društvo 19. i 20. veka*. Belgrad 1996. S. 11.

<sup>24</sup> Vocelka, Karl: *Glanz und Untergang der höfischen Welt*, S. 253.

Baumeister großes Interesse an der Herausgabe griechischer Bücher. Hier erscheinen Publikationen der Verlage von Polizois Lampiniotis, Georgios Vendotis und der Brüder Markides-Pouliou,<sup>25</sup> zu denen auch die ersten griechischen Zeitungen gehören. Serbische Ausgaben erscheinen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entweder in der venezianischen Druckerei von Demetrios Theodosios oder ab 1770 in der Wiener Druckerei von Kurzböck, der zu dieser Zeit das Monopol für serbische Veröffentlichungen erhält.<sup>26</sup> Im 18. Jahrhundert bildet Wien mit diesen Verlagen neben Paris, wo die Übersetzungen von Adamantios Korais erscheinen, das Zentrum der griechischen Diaspora.<sup>27</sup> Ein weiterer Grund, der Wien bei den Herausgebern beliebt macht, sind die Schmuckbeilagen wie Buchillustrationen und Landkarten.<sup>28</sup>

Herausgeber der Zeitungen *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja* sind die Brüder Markides-Pouliou. Sie stammen aus Siatista, einem Ort in Griechenland, damals unter osmanischer Herrschaft, der wirtschaftlich gut entwickelt war. Zusammen mit Kaufleuten aus Kozani, Epiros und Thessalien gehören sie zu einem Handelskreis, der seine Geschäfte auf Wien und Gemeinden in Ungarn wie Budapest und Buda (Budim in den Zeitungen) sowie Transsilvanien ausdehnt.<sup>29</sup> Bei einer Volkszählung werden sie als orthodoxe Kaufleute und osmanische Untertanen mit festem oder temporärem Wohnsitz im Habsburgischen Reich eingetragen.<sup>30</sup> Sie übernehmen die Druckerei von Baumeister und tragen damit zur Herausgabe von wichtigen aufklärerischen Werken bei.<sup>31</sup> Die griechische Zeitung erscheint bis 1797. Der Grund für die Beendigung des Erscheinens ist die Herausgabe revolutionärer Schriften von Rigas Feraios im Verlagshaus von Markides-Pouliou.<sup>32</sup> Bezüglich des Verfassens von Nachrichten und Übersetzungen in der *Efimeris* weist Leandros Vranousis auf die Einmischung von Athanasios Psalidas (1767–1829) hin.<sup>33</sup> Seine intensive Beschäftigung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, seine Kompetenz in westeuropäischen Sprachen wie

---

<sup>25</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 26.

<sup>26</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka (1983), *Die serbische Nationalbewegung*. In: *Nationalbewegungen auf dem Balkan*. Hg. Norbert Reiter. Wiesbaden / Berlin: Otto Harrassowitz, 1983 (= Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin, *Balkanologische Veröffentlichungen*, 5). S. 177-279, hier S. 207.

<sup>27</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 26.

<sup>28</sup> Valjavec, Fritz, *Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa*, S. 169.

<sup>29</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 74.

<sup>30</sup> Ebd., S. 74.

<sup>31</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 56. Die Herausgabe der griechischen Zeitung beantragen zu gleicher Zeit Dimitris Theocharis. Vranousis erklärt weiter, dass Georgios Vendotis erscheint nicht mehr in den Ansprüchen über die Herausgabe der griechischen Zeitung. Vgl. Katsiardi-Hering, Olga / Stasinopoulou, Maria A.: *The Long 18th Century of Greek Commerce in the Habsburg Empire*, S. 205. When Baumeister undertook to tutor Princes Ludwig and Rudolf in 1792, his press passed into the hands of the Markides-Poulios brothers, who often used their own printer's device.

<sup>32</sup> Apostolidis-Kusserow, Karin, *Die griechische Nationalbewegung*, S. 83.

<sup>33</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 73.

Deutsch, Französisch und Italienisch und die Veröffentlichung von philosophischen und historischen Abhandlungen lassen seine Eingriffe in die Zeitung plausibel erscheinen.<sup>34</sup> Diese Vermutung bestätigt Vranousis aufgrund der Tatsache, dass Publikationen aus der Druckerei von Vendotis die Unterschrift von Psalidas enthalten.<sup>35</sup> Die Frage bezüglich einer Einmischung von Psalidas bei der serbischen Zeitung bleibt unbeantwortet. Die serbische Zeitung unter den Herausgebern Markides-Pouliou erscheint nach dem Vorbild der *Wiener Zeitung*.<sup>36</sup> Das fehlende Interesse an der serbischen Zeitung und die Sprache der Zeitung waren die Gründe, warum sie Zeitung unter den Herausgebern Markides-Pouliou nur bis 1792 erschienen ist.<sup>37</sup>

Die Kaufleute tragen zur Bildung und Verbreitung der Aufklärung sowohl durch die Versorgung der Schulen mit Büchern, Zeitungen und Zeitschriften bei als auch durch ihre finanzielle Unterstützung in der Zeit der Revolution. Da sie in anderen europäischen Ländern gelebt haben, können sie Verbindungen knüpfen, um Veränderungen in ihrem eigenen Land herbeizuführen. Unter diesen Voraussetzungen beginnen die ersten Stimmen der Revolution anzuklingen, die die Notwendigkeit der Befreiung von der türkischen Unterdrückung nicht nur für die Griechen, sondern für alle orthodoxen Völker propagieren.<sup>38</sup>

### 2.3. *Efimeris*

Die erste griechischsprachige Zeitung *Efimeris* stellt sich dem Lesepublikum am 31. Dezember 1790 mit folgenden Worten vor:

„Ἰδοὺ ἡ πρόπολλοῦ ἐπιθυμεῖσα, καὶ ὑποσχεθεῖσα εἰς τὴν ἀπλὴν διαλέκτον ἐφημερίς, ὡς ἓνα νέον φυτὸν, ὅπου ὀλίγον κατ'ὀλίγον ἀυξάνει εὐανθεῖ, καὶ τέλος εὐκαρπόντας προξενεῖ μύρια καλὰ“<sup>39</sup>

Sie erscheint von 1791 bis 1797 in Wien. Leandros Vranousis (1921-1993) hat aus europäischen Bibliotheken alle verfügbaren Ausgaben, einschließlich Abbildungen und Beilagen der Zeitung, gesammelt und, wie oben erwähnt, 1995 als Faksimile veröffentlicht.

Bereits am 16. Oktober 1790 wird die Veröffentlichung der Zeitung in der *Wiener Zeitung* angekündigt.<sup>40</sup> Diese Ankündigung wird von den Herausgebern, den Brüdern

---

<sup>34</sup> Apostolidis-Kusserow, Karin, Die griechische Nationalbewegung, S. 166.

<sup>35</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 71.

<sup>36</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung, S. 208.

<sup>37</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung, S. 209. Die Sprache der serbischen Zeitung sollte die einfache Volkssprache sein wurde trotzdem mit einem hohen Stil geprägt um den Klerus zu befriedigen. Vgl. Krestić, Vasilije, *Istorija srpske štampe u Ugarskoj 1791–1914*, S. 18.

<sup>38</sup> Bracewell, Wendy (Hg.), *Orientalisms. An Anthology of East European Travel Writing, ca. 1550–2000*. Budapest / New York: Central European University Press, 2009, S. XV.

<sup>39</sup> *Ephēmeris*, Nr. 1, 31. Dezember 1790, S. 1. Übersetzung: Da ist die vor lange Zeit erwünschte und versprochene in einfacher Sprache *Efimeris*, als eine neue Pflanze, die nach und nach großzieht und blühtet und schließlich fruchtbringend Myriade Gute verursacht.

<sup>40</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 56, Fußnote 30; *Wiener Zeitung*, Nr. 37., 38., 39., (9., 13., 16. Mai 1789).

Markides-Pouliou, mit der Information über ein Abonnement der Zeitung verknüpft.<sup>41</sup> In Anbetracht der Tatsache, dass sich Stil und Ausdrucksweise der Nachrichten und Texte unterscheiden, kann angenommen werden, dass noch eine weitere Person in der Redaktion tätig ist.<sup>42</sup> Die Redaktion befindet sich im Wiener Verlagshaus Baumeister. Die Zeitung erscheint zweimal die Woche, und zwar dienstags und freitags. Der Preis, den der kaiserliche Obersthof festgesetzt hat, beträgt sieben Fiorini für sechs Monate, ein Preis, der in der *Efimeris* als zu gering bezeichnet wird:

„...μ'ολον οπου η συνδρομη των φιλαναγνωστων τοςον μικρα ουσα, οπου μολις το χαρτιον δυναται να πληρωθει.“<sup>43</sup>

Der Herausgeber betont den geringen Preis für ein Abonnement und drückt seine Hoffnung aus, dass sich die Leser im Laufe der Zeit vermehren. Der erfolgreiche Beginn der Zeitung hänge vom Lesepublikum und seinem Interesse an der Zeitschrift ab.<sup>44</sup>

„Με ολον τουτο ημεις δεν αφοβηθημεν το να προχωρέσωμεν εις το επωφελες επιχειρημά μας, ελπίζοντες οπου ολιγον κατ'ολιγον συγγενευομενοι οι φιλαναγνωσται με την παρουσαν εφημεριδα να ηθελον συνδραμη“<sup>45</sup>

Die Sprache der *Efimeris* ist in einfachem Dialekt gehalten<sup>46</sup> in einer Zeit, als die Auseinandersetzungen zwischen den Verteidigern der Katharevousa (καθαρεύουσα)<sup>47</sup> und der Dimotiki (δημοτική)<sup>48</sup> beginnen. Diese beziehen sich auf die nebeneinander verwendeten Sprachformen: einerseits das Altgriechische durch den Klassizismus und die zahlreichen philosophischen Werke, die als Grundlage für die Aufklärung dienen, andererseits die griechische Koine (κοινή)<sup>49</sup> als Resultat der byzantinischen religiösen Tradition durch die ekklesiastischen Werke.

Die *Efimeris* ist schlicht und entsprechend den Vorgaben der Zeit aufgebaut. Auf der Titelseite jeder Ausgabe ist in der ersten Zeile die Nummer (nach der lateinischen Bezeichnung

---

<sup>41</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 58.

<sup>42</sup> Das zeigt sich besonders in den Kommentaren, z. B. anhand von geopolitischen Analysen (*Efimeris* über England am 30. Januar 1792, über die Französische Revolution am 27. Februar 1792) oder von Kommentaren mit philosophischem oder literarischem Inhalt (*Serbskaja novina*, 15. Juni 1792, *Efimeris*, 3. Februar 1792).

<sup>43</sup> *Ephēmeris*, Nr. 1, 31. Dezember 1791, S. 1. Übersetzung: ... obwohl das Abonnement der Leser so gering ist, dass man nur das Papier bezahlen kann.

<sup>44</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 56.

<sup>45</sup> *Ephēmeris*, 31. Dezember 1791, S. 1. Übersetzung: Trotzdem scheuen wir uns, Nutzen aus diesem Unternehmen zu ziehen, in der Hoffnung, dass sich langsam Schritt für Schritt Angehörige der Abonnenten einschreiben lassen werden.

<sup>46</sup> *Ephēmeris*, 1791, 31. Dezember, Nr. 1.

<sup>47</sup> Die reinste Variante des Neugriechischen.

<sup>48</sup> Das standardmäßig gesprochene Neugriechisch.

<sup>49</sup> Mackridge, Peter, *Language and National identity in Greece*, S. 2, All of the Modern Greek dialects (except Tsakonian, spoken in the south-east Peloponnese) derive from the Hellenistic koine, the language in which the New Testament was written.

„Nro.“) angegeben. Für das Jahr 1791 gibt es eine Abbildung, die hier auffällig größer ist als in der serbischen Ausgabe. Unter der Abbildung steht in großen Lettern die Angabe des Ortes Wien und das jeweilige Datum. Die Abbildung zeigt in der Mitte eine antike weibliche Figur, die in einer großen Wolke zwischen Himmel und Erde schwebt. Ein kleiner Knabe, der auf den Gott Amor verweist, reicht der weiblichen Figur freudig eine Zeitung mit der Aufschrift *Εφημερίς*, und diese streckt ihm ihrerseits ihren rechten Arm mit geöffneter Hand entgegen. Im Hintergrund ist der Aufgang der Sonne zwischen zwei Bergen abgebildet. Darüber fliegt hoch am Himmel eine Figur, die mit ihrer Schalmel die Signale einer neuen Nachricht ertönen lässt. Schließlich sind rechts im Hintergrund ein Brunnen zu sehen, aus dem Wasser entspringt, und auf dem Brunnen ein Bienenkorb, um den zahlreiche Bienen fliegen.<sup>50</sup> Im Jahr 1792 und in den folgenden Jahren ist diese Abbildung durch unterschiedliche andere Abbildungen ersetzt, die meistens schlichter gehalten sind.

Die Beiträge befassen sich mit Nachrichten über die Kriege zwischen den großen Reichen Russland, dem Osmanischen und dem Habsburgischen Reich. Fast jede Ausgabe beginnt mit einer Nachricht vom Hof und einem Bericht über den Kaiser. Weiter folgen Nachrichten aus dem Balkan, z. B. aus Belgrad, und von Ereignissen an den Grenzen zwischen Osmanen und Habsburgern. Zahlreiche Nachrichten bietet die *Efimeris* über Ungarn und die Walachei, denn dort befinden sich auch orthodoxe Gemeinden. Es folgen Nachrichten von anderen europäischen Höfen, vor allem denen mit engem Bezug zu anderen Monarchien wie Preußen und der Toskana. Einen großen Teil ihrer Beiträge widmet die *Efimeris* der Französischen Revolution. Auch die Politik Englands und die Entscheidungen aus dem englischen Parlament werden oft behandelt. Am Ende jeder Nummer sind häufig Annoncen zu finden. Ab September 1791 werden Annoncen für Textilien<sup>51</sup>, Bücher<sup>52</sup> und Kalender<sup>53</sup> veröffentlicht. Seit Mitte 1791 wird an das Abonnement erinnert.<sup>54</sup>

Der Redakteur widmet seine Aufmerksamkeit auch Ereignissen in Belgrad und den Dekreten, die die Händler und die Preise von Produkten betreffen. Die Zeitung soll hauptsächlich der Information der Kaufleute von Ampelakia, Kozani und Epeiros dienen, die ihre Produkte nach Westeuropa exportieren wollen.<sup>55</sup> Am 12. September 1791 wird über den Handel mit Getreide, am 14. Oktober über den freien Handel mit Frankreich und am 24.

---

<sup>50</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 66.

<sup>51</sup> *Ephēmeris*, 23. September 1791.

<sup>52</sup> *Ephēmeris*, 23., 30. September, 3. Oktober 1791.

<sup>53</sup> *Ephēmeris*, 28. Oktober 1791.

<sup>54</sup> 16. Mai, 20. Mai, 30. Mai in *Ephēmeris* und ab 20. Mai in *Srpskija povsednevnija novini*.

<sup>55</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 16; *Ephēmeris*, 12. September 1791.

Oktober über die Wiederherstellung der kommerziellen Beziehungen der Monarchie zum Osmanischen Reich berichtet.

Wissenschaft und Bildung sind ebenfalls beliebte Themen für die Herausgeber, die immer wieder die Notwendigkeit von Schulen und Unterricht hervorheben. So informieren sie am 31. Januar 1791 über den Eifer der griechischen Kaufleute, ihre Kinder zur Schule zu schicken, am 23. Mai 1791 über die Errichtung einer neuen Schule in Bulgarien<sup>56</sup> und am 20. Januar 1792 über die Bezahlung der Schuldirektoren.

Darüber hinaus veröffentlicht die Zeitung kleinere Textsorten wie Berichte über politische Ereignisse, verschiedene Dekrete oder literarische Neuigkeiten.<sup>57</sup> So wird am 8. Juni 1792 über ein Dekret, das die türkischen Untertanen betrifft, und am 12. November 1792 über eine neue Ausgabe der „Einführung in die Logik“ von Aristoteles informiert.

Der Stil der *Efimeris* ist sachlich, aber nicht einheitlich. An manchen Stellen kann behauptet werden, dass der Verfasser von einer Übersetzung abweicht und seinen eigenen Kommentar und seine eigene Meinung hinzufügt. Am 30. Januar 1792 beispielsweise spricht er davon, dass sich England an ausländischen Höfen und in ausländische Angelegenheiten einmische. Am 16. März desselben Jahres folgt eine Analyse der geopolitischen Szene in Europa und der politischen Strategie Englands, wobei die Geldgier des englischen Hofes kritisch angemerkt wird. Leandros Vranousis äußert die Beobachtung, dass die Zeitung anfangs eine sachliche Berichterstattung praktiziert habe, sich im Gegensatz dazu aber in den letzten Jahren zunehmend für eine Proklamierung der Freiheit und den Aufstand der orthodoxen Bevölkerung gegen das Osmanische Reich einsetze.<sup>58</sup>

In der Ankündigung der Zeitung *Efimeris* vom 16. Oktober 1790 werden die Gründe und der Zweck ihrer Veröffentlichung genannt, und es wird gefordert, dass die griechische Diaspora (die er in einem Klammerzusatz anspricht) das Andenken an die antike griechische Kultur wahren soll:

„Ἡ φιλομάθεια ἐμφυτεύει εἰς τοὺς ἀνθρώπους τὴν πολυμάθειαν, ἢ ὅποια τοὺς κάνει εὐτυχεῖς καὶ εὐδαίμονας. Τοῦτο τὸ νὰ εἶναι τὸ ἀληθές, ἃς ξαναγυρίσωμεν εἰς τὴν σκέψιν τῶν προπατόρων τῆς ἙΛΛΑΔΟΣ (ἐδῶ ἐννοεῖται ὅλη ἡ διασπορὰ τῶν ἐλλήνων)“<sup>59</sup>

---

<sup>56</sup> *Ephēmeris und Srpskija povsednevnija novini*, 23. Mai 1791.

<sup>57</sup> Grbić, Dragana, *Žanrovi u prvim srpskim novinama Srpskija povsednevnija novini*, S. 114.

<sup>58</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 17.

<sup>59</sup> *Ebd.*, S. 59. Hierbei handelt es sich um eine einblättrige Ausgabe vom 19. Oktober 1790 mit der Ankündigung der *Efimeris*. Übersetzung: Der Lerneifer pflanzt den Menschen Gelehrsamkeit ein, die sie glücklich und glückselig macht. Dies soll das Wahre sein, lass uns zurückkehren zum Andenken an die Vorfahren Griechenlands (hier ist die Diaspora der Griechen gemeint.)

Im Weiteren führt der Verfasser der Ankündigung aus: Die Vorfahren pflegten die Vernunft, und deshalb blühten in ihren politischen Systemen die Künste, die Philosophie und die Demokratie. Er vergleicht Griechenland mit fruchtbarer Erde, auf der Bildung und Gelehrsamkeit gedeihen. All diese Charakteristika unterscheiden das strahlende Griechenland von anderen Nationen.<sup>60</sup>

„Ὅντες λοιπόν ὑστερημένοι οἱ ἀπόγονοι ἐκείνων τῶν περιβόητων ἐλλήνων ἀπὸ τὴν αὐτονομίαν, καὶ ὑποδουλωμένοι εἰς πολλὰ βάσανα, με ὅλον τοῦτο δεν παύσουσι ποτέ μιμούμενοι τοὺς παλαιούς των προπάτορας (οἱ οἱοῖται με ἄκραν περιέργειαν τὰ τῆς φύσεως μυστήρια ἀπόκαλύψαντες ἐφηῆρον τόσας ἐπιστήμας με τὰς ὁποίας τῆ σήμερον ἡ Ἑυρώπη κυβερνᾶται καὶ εὐδαιμονεῖ)“<sup>61</sup>

Obwohl die Griechen so lange den Türken gehorsam gewesen seien, gäben sie es nie auf, ihre Vorfahren nachzuahmen. Die Wissenschaft sei im antiken Athen entdeckt worden, und sie habe sich jetzt in ganz Europa verbreitet, weil es frei sei wie die antiken Griechen. Dagegen sei es den heutigen Griechen nicht möglich, von der Wissenschaft zu profitieren, weil sie nicht in Freiheit seien.

Die Leserschaft der *Efimeris* lässt sich folgendermaßen skizzieren: Nach Alter und Geschlecht dominieren vermutlich Männer mittleren Alters. Hinsichtlich des Familienstands werden sie den Vorgaben der Zeit nach verheiratet oder ledig sein. Ihr Bildungsniveau und die Berufs- und Einkommensgruppe sollten sie in die Lage versetzen, die Zeitung zu lesen und zu bezahlen. Zu dieser Zeit haben Zugriff auf eine Zeitung und Interesse daran gebildete Männer aus höheren Positionen wie Händler, Adlige, Bischöfe, Dragomanen, die in verschiedenen Sprachen lesen können. Das Landvolk kann nur etwas aus der Zeitung erfahren, wenn Priester sie lesen und davon berichten. In diesem Fall geht es also um einen mündlichen Vorgang, der viel weniger Informationen vermittelt, entweder weil sie nicht verstanden werden oder aus Unwissenheit.

Die politische Einstellung der Zeitungen des 18. Jahrhunderts lässt sich wegen der herrschenden Zensur schwer beurteilen. Dies bestätigt auch Ivan Parvev. Der Autor teilt die politischen Zeitungen in informative und kommentierende ein, wobei erstere von aktuellen Ereignissen berichten und letztere das Zeitgeschehen kommentieren.<sup>62</sup> Die *Efimeris* berichtet über England am 30. Januar 1792, über die Französische Revolution am 27. Februar 1792, und sie bringt Kommentare mit philosophischem oder literarischem Inhalt z. B. am 3. Februar 1792.

---

<sup>60</sup> Ebd., S. 59.

<sup>61</sup> Ebd., S. 59, Übersetzung: Während also die Nachkommen allen diesen berühmten Griechen in der Autonomie unterlegen sind und gehorsam so vielen Leiden, geben sie trotzdem nie auf, ihre alten Vorfahren nachzuahmen (die nachdem sie mit äußerster Neugier die Mysterien der Natur aufgedeckt haben, so viele Wissenschaften entdeckten, mit denen heutzutage Europa beherrscht wird und in Glückseligkeit lebt).

<sup>62</sup> Parvev, Ivan, Land in Sicht, S. 7.

In den *Serbskija noviny povsednevnyja* erscheinen Kommentare oder Äußerungen einer eigenen Meinung dagegen selten.

#### 2.4. *Serbskija noviny povsednevnyja*

Zusammen mit der griechischsprachigen *Efimeris* wird in der *Wiener Zeitung* auch eine serbische Ausgabe angekündigt.<sup>63</sup> Die Ankündigung spricht ebenso wie das Patent von der Veröffentlichung einer Zeitung für das orthodoxe Volk sowohl in griechischer als auch in illyrisch-serbischer und außerdem auch in deutscher Sprache.<sup>64</sup> Die *Serbskija noviny povsednevnyja* erscheinen zum ersten Mal in Wien am 14. März 1791, drei Monate nach der ersten Ausgabe der griechischen *Efimeris*.<sup>65</sup> Das spätere Erscheinen der *Serbskija noviny povsednevnyja* ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass es zunächst nicht genügend Abonnenten beider Ausgaben gibt.<sup>66</sup> Krestić vertritt dagegen die Auffassung, dass eine serbische Ausgabe zwar vorgesehen gewesen sei, ihre Herausgabe aber von den Ergebnissen der Versammlung in Temišvar über die Gründung der Illyrischen Hofdeputation abhängig gemacht worden sei.<sup>67</sup> In der Tat erscheint in den *Serbskija noviny povsednevnyja* am 14. März 1791 nach der Begrüßung des Herausgebers anlässlich der neu erschienenen serbischsprachigen Zeitung folgende Nachricht aus Wien über die Gründung der Illyrischen Hofkanzlei:

„Подъ 13/24 Месеца фебрваріа єго Ежелленцію гѣдна Графа ѿ Балаша свое рѣчимъ писаніємъ Канцлеромъ Ілирїческїа Канцеларїи найменовати благоизволѣли єсу.“<sup>68</sup>

In der Versammlung anwesend sind außer anderen österreichischen Majoren und Generälen auch prominente Vertreter der Geistlichkeit wie der Bischof von Temišvar Peter Petrović und der Erzbischof und Metropolit von Karlowitz Stefan Stratimirović. Laut dem Bericht findet eine Zeremonie statt, bei der Petrović eine Rede hält. Hier sei angemerkt, dass 1745 eine Illyrische Hofdeputation für die kirchlichen und kulturellen Angelegenheiten der serbischen Untertanen gegründet wurde,<sup>69</sup> die im Jahr 1791 in Hofkanzlei umbenannt wurde. Nach Dragana Grbić hat dieses Ereignis eine wichtige Bedeutung für die serbische Geschichte,

<sup>63</sup> Vgl. Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 14.

<sup>64</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 14.

<sup>65</sup> Grbić, Dragana, *Žanrovi u prvim srpskim novinama Serbskija povsednevnyja novini*, S. 105; Deretić, *Prvi srpski listovi*, S. 143, Vgl. Krestić, *Istorija srpske štampe u Ungarskoj 1791-1914*, S. 15, Nach Krestić erscheint die erste serbische Zeitung *Serbskija povsednevnyja novini* zum ersten Mal bereits am 3. März 1791.

<sup>66</sup> Die möglichen Kunden der Zeitung sind prominente Gelehrte der orthodoxen Diaspora aus benachbarten Gemeinden wie Ungarn und der Walachei, die kein Interesse an einer Zeitung haben, die nicht über wichtige Ereignisse aus dem Osmanischen Reich berichtet. Vgl. Vranousis, *Efimeris*, S. 100.

<sup>67</sup> Krestić, *Vasilije, Istorija srpske štampe u Ungarskoj 1791-1914*, S. 17.

<sup>68</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 1, 14. März 1791, S. 6, Übersetzung: Am 13./24. des Monats Februar geruhen seine Exzellenz Herr Graf von Balassa mit seinem handschriftlichen Brief zum Kanzler der Illyrischen Kanzlei zu ernennen.

<sup>69</sup> Katičić, *Radoslav, Bartholomäus Kopitar als Balkanologe*, S. 247.

da das serbische Volk dadurch Anerkennung in der Monarchie erhalten hat.<sup>70</sup> Zur gleichen Zeit stellt nach Vasilije Krestić ein junger Schriftsteller namens Emanuel Janković einen Antrag auf Gründung einer Druckerei in Novi Sad.<sup>71</sup> Sein Antrag wird jedoch abgelehnt, weil es nicht als positiv angesehen wird, eine Druckerei außerhalb des Zentrums der Zensur, nämlich Wien, zu betreiben.<sup>72</sup> Die Initiative Jankovićs setzt Joseph Ritter von Kurzböck (1736–1792), ein österreichischer Drucker fort, denn die Universitätsdruckerei, die er von seinem Vater geerbt hat, ist in der Lage, in (kyrillischer) illyrischer und in orientalischen Sprachen zu drucken.<sup>73</sup>

Die *Serbskija noviny povsednevnyja*, später in *Serbskaja novina* umbenannt, werden – ebenso wie die *Efimeridis* – von den Brüdern Markides-Pouliou herausgegeben. Gedruckt werden sie in der Druckerei Joseph von Kurzböcks in Wien.<sup>74</sup> Unter den Herausgebern Markides-Pouliou erscheinen von der Zeitung bis 30. Dezember 1791 84 Nummern.<sup>75</sup> Sie kommen mit 4, 6 und manchmal 8 Seiten dienstags und freitags heraus.<sup>76</sup> Im zweiten Jahr werden vom 1. Januar bis zum 10. Dezember 1792 99 Nummern veröffentlicht.<sup>77</sup>

Die Sprache der Zeitung ist die slavenoserbische Sprache. Die russisch-kirchenslavische Sprache ist in Anwendung, seitdem sie zum Korpus der Orthodoxie gehört, und ist sowohl Sprache der Kirche als auch Amtssprache. Mit der Zeit dringen viele Elemente der Volkssprache ins Russisch-Kirchenslavische ein, und sie erhält in der Wissenschaft die Bezeichnung Serbisch-Kirchenslavisch.<sup>78</sup> Die slavenoserbische Sprache war bis zu Vuk Karadžićs Reformen in Gebrauch.

Der Preis der *Serbskija noviny povsednevnyja* beträgt 14 Fiorini pro Jahr.<sup>79</sup> Die Zeitung ist ähnlich gestaltet wie die *Efimeris*. Den Titel begleitet die Abbildung eines Mannes, der in der rechten Hand einen Schild mit einem Kreuz und in der linken Hand ein Schwert hält. Auffällig sind der königliche Helm mit Federn und die Uniform, die den Leser auf eine polemische Stimmung hinweisen. Diese Wirkung wird durch die Position der Person zwischen einer Kanone und einer Trommel noch verstärkt. Den Abschluss der Darstellung bildet die Beschriftung auf einer Schleife: *съ ск всевысочейшым дозволениемъ* (mit kaiserlich-königlicher Genehmigung).

---

<sup>70</sup> Grbić, Dragana, Žanrovi u prvim srpskim novinama Srpskija povsednevnyja novini, S. 108.

<sup>71</sup> Krestić, Vasilije, Istorija srpske štampe u Ungarskoj 1791-1914, S. 17.

<sup>72</sup> Ebd., S. 17.

<sup>73</sup> Leandros, Vranousis, 1995, S. 112.

<sup>74</sup> Grbić, Dragana, Žanrovi u prvim srpskim novinama Srpskija povsednevnyja novini, S. 105.

<sup>75</sup> Ebd., S. 106.

<sup>76</sup> Ebd., S. 106.

<sup>77</sup> Ebd., S. 106.

<sup>78</sup> Die Entwicklung der serbischen Schriftsprache wird in zwei Epochen geteilt: die russisch-kirchenslavische und die slavenoserbische. Vgl. Neweklowsky, Dositej Obradović zwischen serbischer Volkssprache und russisch-kirchenslavisch, S. 123.

<sup>79</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 2, 18. März, 1791, S. 12.

Die Nachrichten sind nach Orten gegliedert und beinhalten Berichte aus diesen Orten. Jede Ausgabe beginnt mit einer Nachricht aus Wien, wobei sich die Berichte hauptsächlich auf den Kaiser und den Hof beziehen. Auffällig ist, dass die *Serbskija noviny povsednevnyja* häufig mehr Einzelheiten vom Hofleben mitteilen als die *Efimeris*, so am 21. Oktober 1791 über einen Ball in Berlin, am 5. Dezember 1791 über einen Ball anlässlich der Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz, am 30. Mai 1791 über eine Geburtstagsfeier der kaiserlichen Familie in Luxemburg. Auch über Besuche von anderen Höfen oder über Feste, die im Palast stattfinden, wird detailliert berichtet. Große Aufmerksamkeit genießen Nachrichten aus *Slavonien*, die sich oft auf Belgrad, Jassy oder die Grenzgebiete beziehen. Am 23. Januar 1792 wird beispielsweise über die Verteidigung der Grenzen berichtet und am 25. Mai 1792 über die Festsetzung der Grenze zwischen dem Habsburgischen und dem Osmanischen Reich in Kroatien. Es werden auch Mitteilungen über Bischöfe und die Kirche gemacht, so über die Besuche von Metropolit Stratimirović und seinen Aufenthalt in Wien am 23. April 1792 oder über sein Treffen mit Adligen und Kaufleuten am 25. März 1791 und mit Dimitrije Anastasiević am 12. August 1791. Außerdem gibt es Nachrichten über die benachbarten Höfe wie den ungarischen oder preußischen.

Über die Französische Revolution und den englischen Hof wird in den *Serbskija noviny povsednevnyja* im Vergleich zur *Efimeris* weniger berichtet. Während im Jahr 1791 die Anzahl der Erwähnungen über die Französische Revolution in beiden Zeitungen annähernd gleich ist, sinkt sie im Jahr 1792 in den *Serbskaja novina* gegenüber der *Efimeris* deutlich auf mehr als die Hälfte.

Sowohl in der *Efimeris* als auch in den *Serbskija noviny povsednevnyja* sind am Ende der Ausgaben Bekanntmachungen und Annoncen zur Erinnerung an das Abonnement zu finden. In den *Serbskija noviny povsednevnyja* betreffen die Bekanntmachungen, die wir heutzutage als Werbung bezeichnen würden, häufig sowohl die Veröffentlichung der Zeitung als auch die Notwendigkeit, ihr Erscheinen fortzusetzen.<sup>80</sup> Auffällig ist, dass im Vergleich zur *Efimeris* der letzte Teil der Zeitung häufig der Geschichte Serbiens<sup>81</sup> oder Informationen über die Veröffentlichung von Büchern<sup>82</sup> und Kalendarien gewidmet ist.<sup>83</sup>

Die Artikel befassen sich hauptsächlich mit politischen Inhalten, überwiegend mit Bezügen zu den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Reichen. Zur Zeit ihres Erscheinens stehen der Sieg der Russen über das Osmanische Reich und die

---

<sup>80</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, 1791, 21. und 25. November.

<sup>81</sup> *Srpskaja novina*, 1792, 10., 13., 17. Februar, 5., 9., 16., 23. März.

<sup>82</sup> *Srpskaja novina*, 23. April 1792, von Aleksije Vezilić, 25. Mai 1792 von Maksimović.

<sup>83</sup> *Srpskaja novina*, 1792, 26. November.

Wiederherstellung der Beziehungen zwischen dem Habsburgischen und dem Osmanischen Reich auf der geopolitischen Landkarte. In den *Serbskaja novina* erscheint die *Geschichte Serbiens*<sup>84</sup> als ein umfangreicher Bestandteil der Zeitung, der von hoher literarischer Qualität ist. Ein literarischer Text ist auch das Totengespräch, der im nächsten Kapitel behandelt wird. Der Stil der serbischen Zeitung ist insgesamt sachlich und einheitlich.

Die Leserschaft setzt sich wahrscheinlich überwiegend aus Männern mittleren Alters zusammen. Angesichts der Tatsache, dass sich nur wenige Abonnenten melden, ist zu vermuten, dass die Sprache, das Russisch-Kirchenslavische, für viele unverständlich ist. Diese Sprache können nur gebildete Menschen aus höheren Kreisen lesen wie Adlige, wohlhabende Kaufleute und Kleriker.

Im Jahr 1792 kauft Stefan Novaković den Verlag von Kurzböck, um hier eine Zeitung unter dem Titel *Slavenoserbskija vjedomosti* zu veröffentlichen.<sup>85</sup> In der Folge ergibt sich zwischen den Brüdern Markides-Pouliou und Stefan Novaković eine Auseinandersetzung über die Veröffentlichung der neuen Zeitung. Vranousis führt aus, dass die Brüder Markides-Pouliou am 21. März 1792 bei der Dikasterie beantragen, dass niemand außer ihnen eine illyrische Zeitung veröffentlichen dürfe. Der Antrag wird jedoch abgelehnt.<sup>86</sup> Ab dem 3. August 1792 bis Dezember 1794 bringt Stefan Novaković daraufhin die *Slavenoserbskija vjedomosti* heraus, während die Brüder Markides-Pouliou ihre *Serbskaja novina* nur noch bis Ende des Jahres 1792 publizieren können.<sup>87</sup> Außer der Zeitung *Slavenoserbskija vjedomosti* erscheinen später in der Druckerei von Novaković wichtige aufklärerische Werke wie *Sobranije* (1793) von Dositej Obradović und die *Istorija raznych slavenskich rarodov* von Jovan Rajić (1794–95).<sup>88</sup>

Die *Slavenoserbskija vjedomosti* erscheinen ebenso wie die *Serbskaja novina* dienstags und freitags in kirchenslavischer Sprache und in kirchlicher Kyrilliza. Sie haben wie diese auch nur wenige Leser und Abonnenten. Der Grund ist nach Jovan Deretić die geringe Zahl gebildeter Serben, die wiederum kein Interesse an solchen Publikationen hätten, und für andere Leser spiele die Sprache der Zeitung eine große Rolle, weil es nicht die einfache Volkssprache sei.

---

<sup>84</sup> Srpskaja novina, 1792, 10., 13., 17. Februar und 5., 9., 16., 23. März.

<sup>85</sup> Deretić, Jovan, Prvi srpski listovi. Serbskija novini i Slaveno-serbskija vjedomosti. In: Književna istorija. Časopis za nauku o književnosti 9 (1976). S. 143-154, hier S. 143. Nach Vranousis wurden die *Slaveno-serbskija vjedomosti* ab dem 3. August 1792 in Wien veröffentlicht; er beruft sich bei dieser Datierung auf G. Michailović, Srpska Bibliographia XVIII veka (Belgrad 1964) und Lazar Čurčić, Srpske provremene publikacije XVIII veka, Srpska štampana knjiga 18. veka, Matica Srpska i Narodna Biblioteka Beograd.

<sup>86</sup> Vranousis, Leandros, Efimeris, S. 113.

<sup>87</sup> Vranousis, Leandros, Efimeris, S. 113.

<sup>88</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung, S. 208.

## 2.5. Die Zeitungen im Vergleich

Ein Vergleich der beiden Zeitungen, kann wichtige Hinweise auf die Zensur liefern. Zum einen gibt es Tage, an denen beide Zeitungen fehlen. Zum anderen gibt es Tage, an denen serbische Ausgaben fehlen; an solchen Tagen können die Leser ihre Informationen der griechischen Ausgabe entnehmen. Umgekehrt kann die serbische Ausgabe genutzt werden, wenn die griechische Zeitung fehlt. Da überwiegend serbische Ausgaben fehlen, erweist sich die *Efimeris* als wichtigere Quelle. Das kann anhand der folgenden tabellarischen Gegenüberstellung verdeutlicht werden.

Im Jahr 1791 beginnt die serbische Zeitung erst am 14. März zu erscheinen, während in der griechischen Zeitung schon vorher über Themen wie den Besuch des Metropoliten Stratimirović in Novi Sad (am 14. Januar) und die Gründung des Illyrischen Hofes (am 14., 22., 25. und 28. Februar) berichtet wird. Die erschienenen Ausgaben sowohl der serbischen als auch der griechischen Zeitung sind für das Jahr 1791 erhalten und verfügbar.

Im Jahr 1792 ist auffallend, dass an vielen Tagen, manchmal an denselben Tagen, beide Zeitungen nicht erschienen sind. In der folgenden Tabelle sind die fehlenden Tage für beide Zeitungen angegeben:

1792	<i>Srpskaja novina</i>	<i>Efimeris</i>
März	19., 26., 30.	
April	2., 6., 9., 13., 16., 20., 27., 30.	
Mai	4., 7., 11., 14., 21., 28.	
Juni	4., 22.	29.
Juli	9., 20., 27.	2.
August	6., 13., 17., 20., 27., 31.	6., 10., 17., 20.
September	3., 7., 10., 14., 17., 21., 28.	17., 21., 24., 28.
Oktober	5., 9., 12., 16., 19., 22., 26., 29.	2., 5., 9., 12., 16.
November	2., 5., 12., 16., 19., 23.	
Dezember	14., 21., 24., (28., 31.) <sup>89</sup>	

Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass für die Monate August, September und Oktober bei beiden Zeitungen viele Ausgaben fehlen. Es kann vermutet werden, dass das Fehlen der Ausgaben mit den historischen und politischen Entwicklungen der Zeit zusammenhängt und dass sich vor allem die Ereignisse in Frankreich auf das Erscheinen der Zeitungen auswirken, da die europäischen Monarchen die Verbreitung solcher Nachrichten einschränken möchten. Die

---

<sup>89</sup> Die Ausgaben vom 28. und 31. Dezember 1792 erscheinen unter dem Namen *Slaveno-Srpskija vjedomosti* unter dem Herausgeber Stefan Novaković.

Sorgen um die Revolution und die Verbreitung revolutionärer Ideen sind beispielsweise am 10. Februar 1792 in *Efimeris* zu sehen:

„Τὰ κινήματα εἰς τὰς Βελγικὰς Ἐπαρχίας τῆς Ἀυστρίας φαίνεται νὰ προμηνύουν ἕναν ἄφευκτον πόλεμον· ὅλα τὰ πολεμικὰ σκεύη φέρονται εἰς τὰ σύνορα, καὶ τὰ στρατεύματα ἐδιαχτάχθησαν. [...] ὁ τυπογράφος, ἕνας τῶν συνωμότων, εἰς τὸν ὁποῖον ἦυραν τὰ περὶ τῆς ἐπαναστάσεως γράμματα, ἐμβαίνωντας εἰς τὴν φυλακὴν ἔχασεν τὰς φρένας του.“<sup>90</sup>

Die Gestaltung beider Zeitungen ist ebenfalls ähnlich. Beide Zeitungen bringen auf dem Titelblatt außer dem Titel der Zeitung auch eine Abbildung. Die Abbildungen in der griechischen Ausgabe bieten mehr Anregungen und Andeutungen. Sie bestätigen die Ansicht, dass sich in den griechischen Zeitungen die logische Nachfolge der antiken griechischen Kultur spiegeln. Die serbische Zeitung, bei der eine Fortsetzung der byzantinischen Tradition zu erwarten wäre, bietet hingegen eine sarkastische Abbildung. Beide Zeitungen verwenden bei ihren Beiträgen als Überschrift Ortsnamen wie Wien, Walachei, Frankreich, Petersburg. Die ersten Nachrichten in beiden Zeitungen betreffen Wien, und zwar den Wiener Hof. Darauf folgen Nachrichten von den benachbarten europäischen Höfen. Dabei fällt auf, dass in der griechischen Zeitung deutlich mehr über die Französische Revolution berichtet wird als in der serbischen Zeitung. Beide preisen den russischen Hof stark und besonders die Zarin Ekaterina II. Nicht selten wird ihr geschicktes strategisches Denken in den Zeitungen beschrieben. In den Jahren 1791 und 1792, in denen sich der Sultan und die osmanischen Gebiete in großer Unruhe befinden, befassen sich beide Zeitungen ausgiebig mit den militärischen Erfolgen des russischen Hofes.

Eine weitere Erkenntnis, die man aus dem Vergleich beider Zeitungen ziehen kann, betrifft die Kommentare. Es scheint in der *Efimeris* eher möglich zu sein, seine Meinung zu äußern als in den *Sprskija povsednevnija novini*, in denen der Stil und Ton einheitlicher ist. Das erlaubt die Vermutung, dass die Redaktion aus mehreren Personen besteht. Diese Vermutung wird von Leandros Vranousis bestätigt, wenn er erwähnt, dass hinter den Verfassern temporär oder regelmäßig verschiedene Personen stecken, die die Übersetzungen pflegen und manchmal mit ihren literarischen Anregungen zur Ausschmückung der Texte beitragen.<sup>91</sup> Ein deutliches Beispiel dafür ist in der *Efimeris* vom 3. Februar 1792 zu lesen:

---

<sup>90</sup> Ephēmeris, Nr. 12, 10. Februar 1792, S. 105. Übersetzung: Die Bewegungen in den belgischen Provinzen Österreichs scheinen einen unvermeidbaren Krieg vorherzusagen. Alle militärische Ausrüstung wird an die Grenzen gebracht und die Truppen wurden angeordnet. [...] der Drucker, einer der Verschwörer, bei dem Briefe der Revolution gefunden wurden, wurde ins Gefängnis gebracht und hat seinen Verstand verloren.

<sup>91</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 71.

„Ὁ δρόμος τῆς ἀνθρώπινης ζωῆς, εἶναι μια σειρὰ θλίψεων. [...] ὁ ἄνθρωπος εἶναι παντόθεν ἀπὸ διαφόρους κινδύνους περικυκλωμένος, καὶ ἡ ζωὴ τοῦ ἐυρίσκεται εἰς ἕναν παντοτεινὸν ἀγώνα. [...] ζῆ κύριος ὁ Θεός; οὐκ ἀπόλυμαι. Καὶ οὕτως δὲν θέλει εἶναι ἀνάπαυσις ποτὲ.“<sup>92</sup>

Während sich in der Regel die erste Nachricht auf Wien bezieht, erregt Aufmerksamkeit, dass am 3. Februar 1791 an dieser Stelle ein Artikel mit rhetorischen Fragen wie „Lebt Gott?“ oder philosophischen Kommentaren wie „Das Leben ist ein andauernder Wettkampf“ veröffentlicht wird. Wie gewohnt erscheint am 6. Mai 1791 in den *Srpskija povsednevnija novini* die Nachricht über den Besuch des Metropoliten Stefan Stratimirović. In der serbischen Zeitung stehen an diesem Tag diese Nachricht und die Nachricht von der Wiedererrichtung der Brücke Čuprija (heute Mehmed-Paša-Sokolović-Brücke in Bosnien und Herzegovina) am Anfang, während die griechische Zeitung mit Nachrichten aus Wien beginnt und die Ankunft des Metropoliten in Wien später erwähnt. Grundsätzlich halten beide Zeitungen jedoch eine gemeinsame Linie bezüglich der Reihenfolge der Nachrichten ein. Deutlich ist das zum Beispiel am 15. Juli 1791 zu sehen, als davon berichtet wird, dass der Metropolit liest die Rechte des serbischen Volkes in der Liturgie vorliest. So heißt es in der *Efimeris* bzw. in den *Srpskija povsednevnija novini*:

„Παρὰ τοῦ Ἀρχιεπισκόπου καὶ Μητροπολίτου Καρλοβίτζης, κυρίου Στεφάνου Στρατημιροβικ, σταλθείσα βασιλικὴν ἀπόφασιν, ἥτις διαλαμβάνει διὰ τοὺς παρά τῆς Σερβίας εἰς ἐτοῦτο τὸ μέρος μετοικούντας, τὸ νὰ ἰσαριθμοῦνται μὲ τοὺς ἐντοπίους ἀπολαμβάνοντες κάθε δικαίωμα καὶ νόμιμον, τοῦ ὁποίου καὶ οἱ ἐδῶ Ἰλλυρεῖς νῦν χαίρονται.“<sup>93</sup>

„Его Высокопреосвященство Господинъ Архієпископъ, и Митрополѣтъ всевысочайшѣю резолдцію въ том издатѣю, дабы оне Сербіанске фамиліе, кое въ цес. крал. державе преселитисе желе, све Привилегіе и Благодѣаніа народѣ нашемѣ дарованна аки часть овога народа равно уживале, и еднимъ Правленіемъ сообразно Народѣ нашемѣ управлалесе, Народѣ обавти дали есѣ.“<sup>94</sup>

Aus den obengenannten Beispielen ist zu ersehen, dass auch die Veröffentlichung von Nachrichten aus anderen Gebieten als Wien, für die Gemeinde eine wichtige Bedeutung haben.

---

<sup>92</sup> Ephēmeris, Nr. 10, 3. Februar 1792, S. 79. Übersetzung: Der Weg des menschlichen Lebens besteht aus einer Reihe von Leiden. [...] Der Mensch wird von verschiedenen Gefahren von allen Seiten eingekreist, und sein Leben befindet sich in ewigem Wettkampf. [...] lebt der Gott? Ich werde nicht vernichtet. Und auf diese Weise soll es nie Erholung geben.

<sup>93</sup> Ephēmeris, Nr. 57, 15. Juli 1791, S. 259. Übersetzung: Unter der Berechtigung des Erzbischofs und Metropoliten von Karlowitz, Herr Stefan Stratimirović versendete kaiserliche Beschluss, die sich auf den (Burger), die aus Serbien in diesem Ort ansiedeln, dass sie mit den einheimischen gleichgestellt werden und genießen jedes Recht und Gesetz, die die dortigen Illyrer jetzt genießen.

<sup>94</sup> *Srpskija noviny povsednevnyja*, Nr. 36, 15. Juli 1791, (nicht paginiert, erste Spalte). Übersetzung: Seine Hoheit Herr Erzbischof und Metropolit den obersten ausgedruckten Beschluss dem Volk gab, dass die serbischen Familien, die nach den königl. kaiserl. Gebieten ansiedeln möchten, alle Privilegien und Vorteilen, die unserer Nation geschenkt wurden, wie diese Nation früher genoss und dass sie von der gleichen Regierung wie unser Volk regiert werden

Um den Zusammenhang zwischen den Gemeinden und dem Handel und dessen Auswirkungen auf die Zeitungen zu verdeutlichen, behandelt das folgende Kapitel die Grundlagen der Transition der Kaufleute vom Balkan nach Europa sowie die Rolle der orthodoxen Gemeinde und der Kirche als einem Treffpunkt für die Mitglieder der Gemeinde. Ferner werden die Persönlichkeiten dargestellt, die direkt oder indirekt in den Zeitungen in Erscheinung treten und ihren Charakter mitgeprägt haben.

### **3. Der Handel als Mittler für die Verbreitung der Aufklärung**

#### **3.1. Die Transition von Osten nach Westen**

Das 18. Jahrhundert bildet den Höhepunkt des Handels auf der Balkanhalbinsel. Infolge der Zunahme der Bevölkerung in den großen Städten Europas steigt die Nachfrage nach Produkten und Waren wie Getreide, Fleisch, Wachs und Textilerzeugnisse.<sup>95</sup> Seide, Wolle, Lederwaren, Tabak und Holz werden in den Westen exportiert. Die Handelswege führen über den Balkan, woraus nach Traian Stoianovich der „orthodoxe Balkan-Kaufmann“ hervorgeht, dessen Rolle für die soziale, kulturelle und historische Entwicklung Südosteuropas von großer Bedeutung ist.<sup>96</sup> In seiner Arbeit „The Conquering Balkan Orthodox Merchant“ nimmt Traian Stoianovich eine überzeugende Unterteilung der Kaufleute aus allen Regionen des Balkans vor. Danach handelt der serbische orthodoxe Kaufmann mit Wachs, Honig und Vieh und der griechische mit Wolle und Baumwolle.<sup>97</sup> Die Handelsverträge von 1784 und 1792 zwischen dem Habsburger und dem Osmanischen Reich sichern den freien Handel der Belgrader im Paschalik von Belgrad. Davon profitierten am meisten die Griechen und Walachen aus Mazedonien, Belgrad, Zemun und Pančevo sowie die Serben aus Belgrad und der Vojvodina durch den Viehhandel.<sup>98</sup>

Der Friede von Karlowitz (1699) ermöglicht den Türken, in der Monarchie mit den Habsburgern Handel zu treiben.<sup>99</sup> In der Folge verbreiten die Griechen als türkische Untertanen, die über eine bedeutende Tradition in der Schifffahrt verfügen, sowie die Serben ihr Vermächtnis im Schwarzen Meer und den Häfen Mitteleuropas von Triest bis Amsterdam und London.<sup>100</sup> Darüber hinaus setzt der Friede von Karlowitz die Grenze zwischen Habsburgern und Osmanen fest, wonach die Gebiete der Walachei, Slawoniens und Temišvars unter die

---

<sup>95</sup> Stoianovich, Traian, *The conquering balkan orthodox merchant*, S. 255.

<sup>96</sup> Ebd., S. 234.

<sup>97</sup> Ebd., S. 282.

<sup>98</sup> Ebd., S. 283.

<sup>99</sup> Dakin, Douglas, *I Enopoiisi tis Elladas [Die Einheit Griechenlands]*, 1770–1923. Athen 2012. S. 38.

<sup>100</sup> Ebd.

Kontrolle Wiens fallen.<sup>101</sup> Der Friede von Belgrad (1739) bestimmt die Grenzen zwischen dem Osmanischen und dem Habsburgischen Reich.<sup>102</sup> Die große Emigrationswelle um 1690 während des habsburgisch-türkischen Krieges bringt die Serben ins Habsburgische Reich, weil der Kaiser ihnen religiöse Freiheit und innere Autonomie verspricht.<sup>103</sup> Für die Serben haben all diese Ereignisse einerseits die Teilung ihrer „Kernstadt“ Belgrad, andererseits eine Differenzierung ihrer kulturellen Entwicklung, eine Neuordnung der sozialen Strukturen und die Herausbildung eines Nationalbewusstseins zur Folge. Die einen genießen religiöse, politische und soziale Freiheiten im Bereich ihres Militärdienstes, die anderen genießen ein Regime innerer Selbstregierung mit dem Osmanischen Reich als Vorbild.<sup>104</sup> Ebenso wie Serben, Kroaten und Ungarn fliehen auch Griechen, Walachen, Bulgaren, Albaner und Italiener ins Habsburgische Reich.<sup>105</sup> Die *Srpskija novini* berichten darüber:

„Писма терговачка изъ царѣграда и целе грчке земле овамаѡ къ намы веть прекѡ земѡна идѡ, и нищо сѡмнѡтисе неима, дасе тѡрска помирила нѣе.“<sup>106</sup>

Am 12. August 1791 wird sowohl in der griechischen *Efimeris* als auch in den *Srpskija novini* eine Nachricht über das Leben eines Kaufmanns namens Ioannis Baiki aus Mitrovica veröffentlicht. Demnach ehrt ihn der Kaiser mit dem Grad eines Adligen Ungarns für seine Dienste während der Kriegszeiten:

„τὸν κύριον Ἰωάννην Μπαϊκὴ πραγματευτὴ εἰς τὴν Μιτροβίτσαν, διὰ τὰς πολλὰς κ' ἀξίας δουλεύσεις ὅπου εἰς καιρὸν τοῦ πολέμου ἔκαμεν ἠδύοκησεν ὁ Καίσαρ να τὸν ἀξιῶσει εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν εὐγενῶν τῆς Οὐγγαρίας χαρίζωντας του ὅλα τὰ συνηθισμένα ἔξοδα.“<sup>107</sup>

„Егѡ Величество благоизволѣли есѡ Иоанна Баича Греческагѡ Кѡпса изъ Митровице къ разсѡжденїи егѡ отмѣннихъ особито учиненнихъ заслѡгъ въ число Благороднихъ Мачарскыѡ земли милостивѣише съ ѡпѡщенїемъ Таѣи поставити.“<sup>108</sup>

<sup>101</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 263.

<sup>102</sup> Ebd, S. 263.

<sup>103</sup> Ebd, S. 263.

<sup>104</sup> Markovich, Slobodan G., *Patterns of National Identity Development among the Balkan Orthodox Christians during the Nineteenth Century*. In: *Balkanica* 44 (2013). S. 209-254, hier, S. 217.

<sup>105</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 264.

<sup>106</sup> *Srpskaja novina*, Nr. 10, 3. Februar 1792, S. 45. Übersetzung: Die Briefe der Händler aus Konstantinopel und ganz Griechenland kommen hier zu uns über Zemun, und es gibt keine Zweifel, dass sich die Türkei noch im Krieg befindet.

<sup>107</sup> *Ephēmeris*, Nr. 65, 12. August 1791, S. 294. Übersetzung: Herrn Ioanni Baiki, Kaufmann in Mitrovica, ehrte der Kaiser für seine vielen und würdigen Aufträge, die er während des Krieges erledigte, mit dem Titel der Adligen Ungarns, wobei er ihm alle gewöhnlichen Ausgaben erließ.

<sup>108</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 44, 12. August 1791, (nicht paginiert, Spalte 4). Übersetzung: Seine Majestät ehrte Ioanni Baiki, einen griechischen Kaufman aus Mitrovica, für seine hervorragenden besonderen Taten hat man in den ungarischen Ländern aufgenommen und die Entlassung der Steuer genehmigt.

Der wirtschaftliche Aufstieg Habsburgs dient den Serben als Grundstein für die nationale Einheit aller Serben und ihren Aufstand gegen das Osmanische Reich. Die Ideen der Revolution stammen aus den wirtschaftlichen Zentren, die inzwischen kulturelle Zentren geworden sind und von denen aus auch die Ideen der Aufklärung verbreitet werden. Am 20. April 1792 bringt die *Efimeris* eine Nachricht über eine Verbindung vom Festland Griechenlands mit der Diaspora in Wien, bei der es um den Kaufmann Georgios Patzi geht, der an der Route von Rumelien nach Belgrad seinen Sitz hat. Dieser Weg sei wieder geöffnet worden, und die Händler dürften wieder ihre Waren darauf transportieren. Vom Redakteur wird kommentiert, dass diese Route vor allem den türkischen Kaufleuten (gemeint sind orthodoxe Griechen) dazu diene, ihre Briefe in die Heimat zu schicken und aus der Heimat zurückzubekommen:

„ὁ δρόμος τοῦ Βελιγραδίου ἀπὸ Ρούμελην ἄρχησε νὰ ἀνοίγη ἐπειδὴν καὶ κυρατζίδες μὲ πράγμα συχνὰ ἔρχονται, μάλιστα δὲ οἱ πεζοδρόμοι ὅπου ὁ κύρ Γεώργιος Πάτζη κρατεῖ, ἔρχονται καὶ πηγαίνουν κάθε 15. ἡμέρας μὲ ἐπιστολὰς τῶν πραγματευτῶν, καὶ διηγοῦνται μίαν μεγάλην ἡσυχίαν εἰς τὴν Τουρκίαν. Ἐτοῦτος ὁ τρόπος βέβαια εἶναι πολλὰ ὠφέλιμος διὰ τοὺς τουρκομερίτας πραγματευτὰς, διὰ νὰ ἡμποροῦν νὰ στέλλουν πάντοτε γράμματα εἰς τὴν πατρίδα τοὺς, καὶ νὰ λαμβάνουν πάλιν ἀπὸ ἐκεῖ ἀπόκρισιν χωρὶς νὰ ἐμποδίζονται εἰς τὴν πραγματεῖαν τοὺς.“<sup>109</sup>

### 3.2. Die Entstehung der Gemeinden

Eine Definition der Bezeichnung *orthodox* ist in diesem Zusammenhang eine komplizierte Aufgabe für Südosteuropa-Forscher. Traian Stoianovich hebt in seiner Arbeit „The Conquering Balkan Orthodox Merchant“<sup>110</sup> bei der Skizzierung des orthodoxen Kaufmanns diesen Aspekt hervor. Vaso Seirinidou weist auf die Schwierigkeit einer Bestimmung des Griechen hin.<sup>111</sup> Ivan Parvev, Raymond Detrez und Slobodan G. Marković betonen die Problematik ebenfalls.<sup>112</sup> Die vorliegende Arbeit ist auch mit dieser Frage konfrontiert, da sie sich in den Zeitungen

---

<sup>109</sup> Ephēmeris, Nr. 32, 20. April 1792, S. 266. Übersetzung: die Route von Belgrad nach Roumeli wurde eröffnet, weil noch Händler häufig mit Ware kommen, vor allem aber kommen und gehen sie über die Straßen, die Herr Georgios Patzi besitzt, jeden 15. Tag mit Briefen von Kaufleuten und berichten eine große Unruhe in der Türkei. Dieser Ort allerdings ist sehr preiswert für die Kaufleute, die türkische Untertanen sind, damit sie immer Briefe in die Heimat senden können und von dort wieder Rückmeldung bekommen, ohne dass sie beim Handel gestört werden.

<sup>110</sup> Vgl. Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*. In: *The Journal of Economic History* 20/2 (1960). S. 234-313.

<sup>111</sup> Vgl. Seirinidou, Vaso, *Ellines sti Vienni (18os aionas – mesa 19ou aiona)* [Griechen in Wien (18. Jahrhundert – 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts)]. Athen 2011.

<sup>112</sup> Vgl. Parvev, Ivan, *Land in Sicht*; Detrez, Raymond, *Partenij Pavlovič – the “Wandering Monk” as a Networker*. In: *Slavia Meridionalis* 17 (2017); Markovich, Slobodan G., *Patterns of National Identity Development among the Balkan Orthodox Christians during the Nineteenth Century*.

widerspiegelt. In der *Efimeris* erläutert der Herausgeber dem Leser die Bezeichnung der Illyrer, indem er diese mit den verschiedenen orthodoxen Volksgruppen gleichsetzt:

„Ἡ Μεγαλειότης τοῦ ἔδειξε δι' ἐνὸς ιδιόχειρου γράμματος πρὸς τὰς Καγγελαρίας μίαν μεγάλην συγκατάνευσιν πρὸς τοὺς Ἰλλυρεῖς, (ἐδῶ ἐνοοῦνται ὅλοι οἱ ὀρθόδοξοι Ῥωμαῖοι, Βλάχοι καὶ Βούλγαροι, οἱ ὀρθόδοξοι κατοικοῦντες εἰς τοὺς Βασιλικοὺς τόπους.)“<sup>113</sup>

Die Bezeichnung *Ἑλληνας* (*Hellēn*) übt im 18. Jahrhundert eine außerordentliche Macht aus, entsprechend den heroischen hellenistischen Errungenschaften, die als Mythos in der Volkssprache dargestellt werden. Alle orthodoxen Kaufleute vom Balkan identifizieren sich in Deutschland, Österreich und Ungarn mit den Griechen.<sup>114</sup> Amtliche Dokumente unterscheiden nicht den griechischen vom walachischen Kaufmann.<sup>115</sup> Das ergibt sich aus der Tatsache, dass die Sprache des Handels im 18. Jahrhundert griechisch ist und die Kaufleute vom Balkan, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit aufgrund des Millets-Systems und der kollektiven Zugehörigkeit, griechisch sprechen und griechische Namen haben.<sup>116</sup> Die Bezeichnung für die Griechen ist allerdings – wie noch im Byzantinischen Reich, das sich als Fortsetzung des Römischen Reichs verstand – *Römer* (*Rhomäer*) und die für ihre Sprache *römisch*.<sup>117</sup>

Nach Stoianovich sind die Gründe, die die Händler vom Balkan nach Westen führen, das Fehlen einer systematischen Organisation der Industrie und ihr Bedürfnis nach Sicherheit.<sup>118</sup> Zu dieser Zeit werden in Österreich, Sachsen und Preußen Fabriken errichtet, die Rohstoff aus Makedonien und Thessalien benötigen.<sup>119</sup> Zur gleichen Zeit bilden sich Marktzentren in Griechenland aus wie Ampelakia in Thessalien oder Metsovo und Siatista. Ampelakia vervierfacht von 1783 bis 1803 seine Einwohnerzahl, und die Textilfabrikation wird in Form einer großen Genossenschaft organisiert.<sup>120</sup> Ein Netz von Filialen der Kaufleute aus Ampelakia wird von Odessa bis Westeuropa gegründet.<sup>121</sup> Im Norden Griechenlands genießt Metsovo im Pelzhandel den gleichen Ruhm wie Ampelakia in Thessalien. Kastoria und Siatista

---

<sup>113</sup> Ephēmeris, Nr. 20, 9. März 1792, S. 167. Übersetzung: Seine Majestät [Franz I.] zeigte durch einen selbstgeschriebenen Brief an die Kanzlei eine große Neigung zu den Illyrern (hier sind alle orthodoxen Rhomäer, Walachen und Bulgaren gemeint, die orthodoxen, die in den kaiserlichen Orten wohnen).

<sup>114</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 290.

<sup>115</sup> Ebd., S. 290. Die Sprache der Walachen aus Makedonien und Epeiros oder der Aromunen ist mit dem Dakorumänischen verwandt und besitzt kein Schrifttum. Deshalb verwenden sie die griechische Sprache, die Sprache des Handels und der orthodoxen Kirche. Vgl. Stassinopoulou, Maria A. / Chatzioannou, Maria Christina, *Diaspora – Diktya – Diafotismos* [Diaspora – Netzwerke – Aufklärung]. Athen 2005. S. 68.

<sup>116</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 291.

<sup>117</sup> Roudometof, Victor, *From Rum Millet to Greek Nation. Enlightenment, Secularization, and National Identity in Ottoman Balkan Society, 1453–1821*. In: *Journal of Modern Greek Studies* 16/1 (1998). S. 11-48, hier S. 19; , Marković, Slobodan G., *Patterns of national development among the Balkan orthodox Christians during the nineteenth century*, S. 221.

<sup>118</sup> Stoianović, Trajan, *the conquering balkan orthodox merchant*, S. 259.

<sup>119</sup> Ebd., S. 260.

<sup>120</sup> Kienitz, Friedrich-Karl, *Städte unter dem Halbmond*, S. 261.

<sup>121</sup> Ebd., S. 261.

spielen eine ähnliche Rolle wie die thessalischen Herrenhäuser und haben auch enge Beziehungen zu deutschen Marktzentren, vor allem Leipzig.<sup>122</sup> Der Erfolg des griechischen Handels ist nach Stoianovich darin begründet, dass die Familien zusammenhalten und jedes Mitglied in anderen Marktzentren Europas tätig ist.<sup>123</sup> Ähnliche Verhältnisse bestehen bei den serbischen Gemeinden, die sich innerhalb der Kirchengemeinden bilden. Sie weiten sich südlich der Donau in das Gebiet der osmanischen Herrschaft und nördlich der Donau in das Gebiet der österreichisch-habsburgischen Herrschaft sowie rund um den Bereich der Militärgrenzen von Zemun und Karlowitz aus.<sup>124</sup> Die Genossenschaft übernimmt auch gemeinnützige Aufgaben wie die Gründung von Schulen und die Beschaffung von Lernmaterialien.

Wien entwickelt sich zu einem Treffpunkt der Kaufleute. Griechen, Serben und Walachen aus Thessalien, Makedonien und Bulgarien versorgen von hier aus das Russische Reich mit Lederwaren und anderen Produkten, da ein direkter Handel zwischen Osmanischem und Russischem Reich nicht stattfinden kann.<sup>125</sup>

Seit dem 15. Jahrhundert haben sich die ersten Bruderschaften gebildet, die sich im Laufe der Zeit bis zum 18. Jahrhundert entsprechend ihren Bedürfnissen zu Gemeinden entwickeln. Ihre Aufgaben betreffen die Regulierung der Kirche, die Pflichten des Pfarrers, die Gründung von Schulen und die Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder. Die neuen Gegebenheiten sollen durch Reformen, die durch die Politik der Habsburger ermöglicht werden, geregelt werden. Die Zeitungen sind Vermittler in diesem Prozess, und deshalb sind die Berichte über die Reformen besonders wichtig für das Lesepublikum.

Kaiser Joseph II. initiiert im Jahre 1780 zugunsten seiner Untertanen eine Reihe von Reformen mit politischem und religiösem Inhalt,<sup>126</sup> die für die griechische Gemeinde Privilegien zur Folge haben. Diese betreffen besonders die nicht unierten Griechen und ermöglichen ihnen die Gründung einer zweiten Kirche.<sup>127</sup> Aus den Privilegien wird allerdings nicht deutlich, wer die Zuständigkeit für die Organisation der Bruderschaft und der Kirche

---

<sup>122</sup> Ebd., S. 263. Vgl. Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 277. Aus dieser Region kommen die Herausgeber von *Efimeris*, die Brüder Markides Pouliou – Über die aromunische bzw. walachische Abstammung von Kaufleuten aus Epiros und Westmazedonien siehe Edgar Hösch, *Geschichte der Balkanländer*, S. 77.

<sup>123</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 295.

<sup>124</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, *Die serbische Nationalbewegung*, S. 189.

<sup>125</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 262. Nach Stoianovich stammt ein Drittel der Kaufleute in Wien 1766 aus Moschopolis, Siatista, Kastoria, Argyrokastro, Ioannina, Larissa, Monastir. Vgl. ebd., S. 278.

<sup>126</sup> Ransmayr, Anna, *Untertanen des Sultans oder des Kaisers*, S. 69.

<sup>127</sup> Das Privilegium von 1776 ermöglichte nach Ransmayr die Gründung einer griechischen Gemeinde und den Bau der Kirche des Hl. Georg, s. ebd., S. 69. Vaso Seirinidou erklärt, dass als nichtunierte Griechen unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit die orthodoxen Kaufleute bezeichnet werden, die eine Kirche errichten wollen. Vgl. Seirinidou, Vaso, *Ellines sti Vienni [Griechen in Wien]*, S. 62.

übernehmen könnte. Diese Tatsache verursacht Auseinandersetzungen zwischen den griechischen Händlern, die dem Osmanischen Reich unterstehen, und dem Metropolit von Karlowitz.<sup>128</sup> Im Jahr 1783 erscheint im Wiener Verlag Kurzböck eine dreisprachige Ausgabe (Deutsch, Griechisch und Kirchenslavisch) des Privilegiums von 1782.<sup>129</sup> Im Jahr 1791 wird das Privilegium Josephs II. bestätigt und die Bruderschaft für längere Zeit in dieser Form beibehalten.<sup>130</sup> Am 28. November 1791 wird in der *Efimeris* folgende Nachricht über das Privilegium veröffentlicht:

„Ἡ ἄκρα σοφία τοῦ κραταιωτάτου Καίσαρος καὶ Βασιλέως συγκατανεύουσα ἐδιόταξε διὰ ἐνὸς Δεκρέτου, διὰ νὰ ἐγκαυχώμεθα καὶ ἡμεῖς μιᾶς ἐφημερίδος εἰς τὴν ἀπλὴν ἡμῶν φρᾶσιν, καὶ κοινὴν χρῆσιν ἀπάντων. Ἀπὸ ταύτην λοιπὸν τὴν ὑψηλωτάτην χάριν ὅλως φλογισμένοι ἐξακολουθοῦμεν τὰς ἐφημερίδας κατὰ τὴν τάξιν ἕως τῶρα ἐπικράτησε...“<sup>131</sup>

Eine Darstellung der Organisation der Gemeinde, in der sie auch die verschiedenen verwandten Bezeichnungen „Gemeinde“, „Koinotita“, „Kompanie“ differenziert, bietet eine Arbeit von Olga Katsiardi-Hering.<sup>132</sup> Danach formieren sich in Venezien seit dem 15. Jahrhundert Bruderschaften wie die der Dalmati oder Albanesi, deren Bindeglied die nationale Zugehörigkeit ist.<sup>133</sup> Die Autorin beschäftigt sich in ihrem Aufsatz mit den Gemeinden in Ungarn und nimmt sie als Beispiel für die Auseinandersetzungen mit den Gemeinden von Triest, Wien und Venezien. Sie vertritt die These, dass nicht die Sprache als Kriterium gelten könne, um die Identität der Gemeindemitglieder zu definieren. Das ergebe sich etwa aus dem Beispiel der Volksgruppe der Walachen oder Aromunen, die sich in ihrer Sprache nur mündlich ausgedrückt hätten.<sup>134</sup> Die *lingua franca* auf dem Balkan und die Sprache des Handels sei hingegen Griechisch. Bindeglied für die Gründung von Bruderschaften seien in Transsylvanien gemeinsame Berufe, und in Triest sei Voraussetzung für die Gründung von Gemeinden die Organisation nach Privilegien.<sup>135</sup>

---

<sup>128</sup> Im Privilegium von 1776 werden anstelle des Ausschusses „der Ottomanischen Pforte untertänige nicht unierte hier handelnde Griechen“ genannt, während es an zwei anderen Stellen einfach nur heißt, die Entscheidungen würden „von der Bruderschaft“ getroffen. Ebd., S. 73.

<sup>129</sup> Das Privilegium von 1783 dient der Autorin zufolge der Bekräftigung des Inhalts gegenüber Forderungen vonseiten Personenkreisen, die nicht osmanische Untertanen waren. Ebd., S. 73.

<sup>130</sup> Ebd., S. 75.

<sup>131</sup> *Ephēmeris*, Nr. 96, 28. November 1791, S. 454, Übersetzung: Die große Weisheit des herrschenden Cesars und Königs zuneigend orderte durch ein Dekret, dass wir auf eine Zeitung prahlen in unserer einfachen Sprache und gemeinsamer Nutzung von allen zu besitzen. Von dieser also höchste Gnade völlig entflammt, setzen wir die Veröffentlichung der Zeitschrift fort, nach der Ordnung, die bis jetzt herrschte.

<sup>132</sup> Katsiardi-Hering, Olga, *Adelfotita, Kompania, Koinotita. Gia mia typologia ton Ellinikon Koinotiton tis Kentrikis Evropis, me aformi to agnosto katastatiko tou Miskolc (1801. Eoa kai Esperia*, 7, S. 247-310.

<sup>133</sup> Katsiardi-Hering, Olga, *Adelfotita, Kompania, Koinotita*, S. 266.

<sup>134</sup> Ebd., S. 252.

<sup>135</sup> Ebd., S. 268.

### 3.3. Die Kirche als Institution

Die Stellung der orthodoxen Kirche während der osmanischen Herrschaft ist ein kontroverses Thema und wurde bereits oft in der Wissenschaft diskutiert. Die kirchliche Verwaltung, die Anhebung zum Patriarchat und die steuerfreie Stellung des Patriarchen brachten viele Intrigen innerhalb der Kirche mit sich. Prominente Griechen besetzten hohe Ämter, übten lokalen Einfluss aus und hatten das Recht, sich selbst zu regieren. Bekannt ist die im Osmanischen Reich praktizierte Knabenlese (*devshirme*), durch die christliche Jugendliche in höchste Staatsämter aufsteigen sollten.<sup>136</sup> Durch sie gewann auch die Patriarchatsakademie in Konstantinopel ihre zukünftigen Beamten und Priester. Zudem zeigte sich in der politischen Struktur des Reiches eine weitere Besonderheit, die das politische Verhältnis zwischen der osmanischen Führung und dem Patriarchat prägte. Die Türken rekrutierten im Stadtviertel Phanar in Konstantinopel gebildete Griechen aus dem Adel, die in Fremdsprachen begabt waren, um in Fragen des Auswärtigen Amtes des Reiches zu verhandeln. Die Autorität dieser Phanarioten war nach dem Muster des europäischen Despotismus gebildet und ihre Weltanschauung einem orthodoxen Universalismus zugewandt. Aus dem Phanar kamen auch die Herrscher Moldawiens und der Walachei, die ebenso wie die Patriarchen ihre Stelle kaufen konnten.<sup>137</sup> Diese Einstellung wird durch folgende Stelle in der *Efimeris* vom 2. September 1791 über die Ankunft des Herrschers Michael Soutsios in Bukarest verdeutlicht:

„Εἰς τὰς 22 τοῦ παρελθόντος ἔφθασεν εἰς Βουκορέστιον ὁ ὑψηλότατος Πρίγκιψ Μιχαὴλ Βοεβόδα ὁ Σούτζιος. Καὶ διὰ τὰ προστυχόντα δὲν ἐμβῆκεν μὲ τῆ συνήθη ἀσθεντικὴν τοῦ παράταξιν, καὶ τοῦτο πολλὴν εὐφροσύνην ἐνέσταξεν εἰς τὰς καρδίας τῶν ἐκεῖσε χριστιανῶν [...] ὡσὰν ὁποῦ θέλει λάμψη εἰς τὴν θεοστήρικτον αὐτοῦ Ἡγεμονείαν.“<sup>138</sup>

Michael Soutsos (1730-1803), Phanariot und Großdragoman (Oberdolmetscher) an der Osmanischen Pforte, dient zu dieser Zeit als Hospodar im Fürstentum Moldau. Sein Enkelsohn Michail Soutsos (1778-1864) wird an dem griechischen Aufstand (1821) teilnehmen und im diplomatischen Dienst des neu gegründeten unabhängigen Griechenland tätig werden. Eine weitere Verbindung über die Beziehungen den Phanarioten mit dem Patriarchat ist ebenfalls unter dem Beispiel des Dragomanen und später Fürstentümer Alexander Ypsilantis (1725 –

---

<sup>136</sup> Vovchenko, Denis, *Containing Balkan nationalism: imperial Russia and Ottoman Christians 1856-1914*, S.13-14.

<sup>137</sup> Roudometof, Victor, *From Rum Millet to Greek Nation*, S.15.

<sup>138</sup> *Ephēmeris*, Nr. 71, 2. September 1791, S. 323, Übersetzung: Am 22. des vergangenen kam nach Bukarest die Hoheit Prinz Michael Vojevoda Soutsios an und zufällig ist er nicht mit seiner Experten Parade eingeführt und das verursachte viel Freude an den dortigen Christen [...] (und seine Verwaltung) möge wie auf dem Göttlichen Herrschaft befestigt werden.

1807), der oft in beiden Zeitungen erwähnt worden ist. Am 17. Oktober 1791 erscheint in den *Srpskija noviny povsednevnyja* folgende Nachricht über seine Befreiung:

„Фирштъ Ипсиланди Хосподаръ ѿ Молдавiе, коие у време тѹрскаго рата садъ већъ окончаннаго у робство ѿ нашихъ ѿведенъ, и у робствѹ у БринѢ быо, по заключенномѹ у ШиштовѢ МирѢ освобождень“<sup>139</sup>

Die langjährige Tradition der inneren religiösen Autonomie unter der osmanischen Herrschaft ist oft Teil der Kritik von Gelehrten und Mönchen an ihrer Regierung. Im Habsburgischen Reich erfolgt jede Initiative im Bereich des religiösen Lebens durch den Metropolitan, der vom Patriarchat in Konstantinopel gestellt wird. In Wien ist Metropolitan Stratimirović für die Angelegenheiten der orthodoxen Gemeinde zuständig.

Die Kirche stellt ein starkes Bindeglied dar, denn um sie sammeln sich außer den Gemeindemitgliedern auch die Kaufleute. Der Kirchenbau und die Gründung der zweiten orthodoxen Kirche fällt in die Zeit des größten Wachstums des griechischen Handels. Die Gründung der Kirche Agia Triada zusätzlich zu der schon vorhandenen Kirche Agios Georgios in Wien wird möglich durch das Toleranzpatent von 1781.<sup>140</sup> Am 25. März 1791 veröffentlicht die *Efimeris* ein Lob des Metropolitan Stefan Stratimirović für die Errichtung der Agia Triada und eine Ermutigung der Gläubigen. Die beste Verschönerung der Kirche sei Eintracht, Liebe und Frömmigkeit, wie aus dem folgenden Zitat zu ersehen ist.<sup>141</sup>

„... εις τὸ κοινωνικὸν ἔκαμεν ἓνα λόγον, εἰς τὸ ὁποῖον ἐπαόνεσε πρῶτον τὴν ὠραιότητα τοῦ ἁγίου τούτου νέου Ναοῦ, καὶ τὸν ζῆλον ὁποῦ ἔλαβον οἱ χριστιανοὶ διὰ νὰ γίνεи ἓνα τέτοιον θεάρεστον ἔργον.“<sup>142</sup>

In den *Srpskija povsednevnyja novini* heißt es am selben Tag:

„Епископъ Карловачки, и Митрополитъ славно-сербскаго, и валахiскаго народа здѣ вънововодрѹженной церкви греческой божественной служби присутствоваше. При

<sup>139</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 63, 17. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 1), Übersetzung: Fürst Ypsilantis Hospodar aus Moldawien, der während der türkischen Kriegszeiten in Gefängnis gebracht worden war, ist nach dem Abkommen des Friedensvertrags in Sistovi befreit worden.

<sup>140</sup> Ransmayr, Anna, Untertanen des Sultans oder des Kaisers, S. 85.

<sup>141</sup> Die Serben dürften auf eigene Kosten für ihre Beichten einen Pfarrer besorgen. Metropolitan Karlowitz ist eine hochrangige kirchliche Figur und sollte bei den Liturgien erwähnt werden. Er könnte sich nur bei der Auswahl der Pfarrer, aber nicht bei der inneren Verwaltung einmischen. Vgl. Seirinidou, Vaso, Ellines sti Vienni [Griechen in Wien], S. 66.

<sup>142</sup> Ephēmeris, Nr. 25, 25. März 1791, S. 111, Übersetzung: Auf seine Rede nach der Liturgie indem er die Schönheit dieser neuen, heiligen Kirche lobte, und den Eifer mit dem die Christen vornahmen um so ein gottgefälliges Bauwerk errichten zu können.

совершеніюже божественныя слѣзби слово ко всѣмъ присутствующимъ слышателямъ греческаго Бечкаго общества Христіаномъ говорилъ.“<sup>143</sup>

Ein „Zankapfel“ für die griechischen und serbischen Gemeindemitglieder ist die Sprache der Liturgie. Die Auseinandersetzungen, die sowohl in Triest als auch in Pest entstehen, spiegeln sich in den Zeitungen in der Nachricht wider, dass der Hegemon Alexander Ypsilantis während seines Besuchs beim Prinzen von Coburg den Metropolit von Buda, Dionysio Popović, getroffen und der römischen Kirche zehntausend Fiorini geschenkt habe. Bei dieser Gelegenheit habe Ypsilantis dem Metropolit die Frage gestellt, ob es möglich sei, die Liturgie am 16. Oktober auf Römisch (d. h. Griechisch) statt auf Serbisch zu halten:

„ὁ δὲ ἀρχιερεὺς ἀποκριθεὶς εἶπεν, ὅτι ἐπειδὴ καὶ δὲν ἐστάθη ποτὲ συνήθεια εἰς τὸ νὰ λειτουργῶσιν ἐδῶ ῥωμαϊκὰ, εἰμὴ μόνο σέρβικα, οὕτως ἔπρεπε καὶ ἐγὼ νὰ λειτουργήσω εἰς τὴν σέρβικην γλῶσσαν...“<sup>144</sup>

Nachdem dem Prinzen von Coburg davon berichtet worden ist, sichert er dem Fürsten Ypsilantis zu, dass es in der Entscheidung des Metropolit liege, in welcher Sprache die Liturgie gefeiert werde, da alle zu einer Kirche gehörten. Andererseits verlangt er die Berufung eines Pfarrers aus Pest, und so wird die Liturgie am 16. Oktober 1791 in Budem in Anwesenheit des Fürsten Ypsilantis zum ersten Mal auf Römisch gehalten. Von einem derart wichtigen Ereignis erwartet man, einen Bericht in beiden Zeitungen zu sehen. Es ist jedoch auffällig, dass diese Nachricht am 4. November 1791 in der serbischen Ausgabe nicht enthalten ist. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die Zeitung an diesem Tag nur vier anstatt acht Seiten umfasst, woraus man den Schluss ziehen kann, dass die Zensur die Nachricht gestrichen hat.

Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern der Gemeinden sind ein häufiges Phänomen. In Wien bilden sich zwei Seiten: zum einen eine katholische der österreichischen Griechen und zum anderen eine orthodoxe mit osmanischen Griechen.<sup>145</sup> Ende des 18. Jahrhunderts handelt es sich um Auseinandersetzungen zwischen den osmanischen Griechen und den Walachen aus Makedonien, die dem Habsburgischen Reich ergeben sind.<sup>146</sup> Olga Katsiardi-Hering erklärt die Ankündigung der Privilegien in drei Sprachen – deutsch,

---

<sup>143</sup> Serbskija noviny povsrednevnyja, Nr. 4, 22. März 1791, S. 21, Übersetzung: Der Bischof des Erzbistums Karlowitz und Metropolit des slavenoserbischen und walachischen Volkes war in der neuerrichteten griechischen Kirche bei der Liturgie anwesend. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt er eine Rede zu den anwesenden der griechisch-wienerischen Christen dieser Gemeinde.

<sup>144</sup> Ephēmeris, Nr. 89, 4. November 1791, S. 418, Übersetzung: Danach antwortete ihm der Archipriester und sagte, dass es niemals üblich gewesen sei, die Liturgie auf Römisch zu halten, sondern nur auf Serbisch, deshalb muss ich in serbischer Sprache die Liturgie / Gottesdienst sprechen.

<sup>145</sup> Katsiardi-Hering, Olga, Adelfotita, Kompania, Koinotita. Gia mia typologia ton Ellinikon Koinotiton tis Kentrikis Evropis, me aformi to agnosto katastatiko tou Miskolc (1801), S. 249.

<sup>146</sup> Ebd., S. 249.

griechisch und serbisch – als Merkmal der in Wien herrschenden Multikulturalität und Mehrsprachigkeit.<sup>147</sup>

Anna Ransmayr weist darauf hin, dass die Konflikte zwischen den Gemeinden in Wien nicht das gleiche Ausmaß hätten wie in Pest und Triest, da die serbische Gemeinde in Wien klein sei.<sup>148</sup> Die Unterschiede zwischen den Gemeinden und ihre Auseinandersetzungen bezüglich der Sprache oder des Kirchenbaus treten konkret in der *Efimeris* zu Tage. Die Bruderschaft Agios Georgios wählt einen Pfarrer, der Grieche (Rhomäer) sein muss, während die Illyrer (Serben) ihren Pfarrer nur für die Beichte wählen können.<sup>149</sup> Der Priester der Kirche Agia Triada soll griechischer Abstammung sein, während der illyrische Pfarrer nur bei Bedarf und nur für die illyrische Nation eingeladen werden darf.<sup>150</sup> Seirinidou betont, dass in diesem Fall als Illyrer die Südslaven bezeichnet werden, die insgesamt zur Illyrischen Hofdeputation gehören. Der Begriff „Illyrer“ stammt von den deutschen Humanisten, und von den Habsburgern wird er für die Kroaten und Serben verwendet.<sup>151</sup> Diese Bestimmung wird durch eine Nachricht aus Novi Sad in der *Efimeris* vom 4. Februar 1791 verdeutlicht:

„Μετὰ τὸ γεύμα ἐσηκώθησαν οἱ τῶν Ῥωμαίων ἐπίτροποι, καὶ ἐπῆγαν πρὸς τὸν Ἀρχιερέα τῆς ἐκεῖ Ἐπαρχίας κύριον Ἰωαννοβίκην ἐρωτόντες τὴν αἰτίαν, ἂν μὲ τὴν εἶδησιν τοῦ ἤτον, διὰ τὸ μὴ ψάλλουν Ῥωμαῖκα; εἰς καιρὸν ὁποῦ ἢ παρὰ τοῦ Αὐτοκράτορος ἐκδοθεῖσα Τολεράντζ εἰς κάθε γένος τὴν ἄδειαν δίδει, κατὰ τὸ δόγμα τοῦ καὶ γλῶσσαν του τὸ λατρεύη.“<sup>152</sup>

Die Auseinandersetzungen zwischen den Serben und Griechen in der Gemeinde werden im Jahr 1794 mit dem beiderseitigen Kompromiss enden, dass die Liturgie jeden zweiten Sonntag in griechischer Sprache abgehalten wird.<sup>153</sup>

Aufgabe der Gemeinde ist es, sowohl deren innere Angelegenheiten zu regulieren als auch die Interessen des Volkes zu vertreten. Zu den Aufgaben der Kirche gehören darüber hinaus zum Beispiel die Verwaltung von Angelegenheiten der Pfarrer, Bereiche der Philanthropie oder die Restaurierung von Kirchen. Für die privaten Angelegenheiten der Mitglieder sind die Dikasterien zuständig.<sup>154</sup> Nach Katsiardi-Hering sind die Gemeinden früher

---

<sup>147</sup> Ebd., S. 249.

<sup>148</sup> Im 19. Jahrhundert wächst die serbische Gemeinde mit der Errichtung einer eigenen serbischen Kirchengemeinde. Vgl. Ransmayr, Anna, Untertanen des Sultans oder des Kaisers, S. 87.

<sup>149</sup> Katsiardi-Hering, Olga: Adelfotita, Kompania, Koinotita, S. 270.

<sup>150</sup> Ebd.

<sup>151</sup> Seirinidou, Vaso, Ellines sti Vienni [Griechen in Wien], S. 61.

<sup>152</sup> *Ephēmeris*, Nr. 11, 4. Februar 1791, S. 52. Übersetzung: Nach dem Abendessen standen die römischen (griechischen) Epitropen auf und gingen zum Archipriester der dortigen Eparchie, Herrn Ioannović, und fragten ihn, welches der Grund sei, nicht auf Römisch (Griechisch) zu singen? Und das in einer Zeit, in der die gemäß dem Kaiser ausgedrückte Toleranz jedem Volk erlaubt, seine Religion nach dem eigenen Kirchendogma und der eigenen Sprache auszuüben.

<sup>153</sup> Ransmayr, Anna, Untertanen des Sultans oder des Kaisers, S. 88.

<sup>154</sup> Katsiardi-Hering, Olga, Adelfotita, Kompania, Koinotita, S. 268.

als Kompanien und Bruderschaften bezeichnet worden, der Begriff Gemeinde habe sich in Wien im 18. Jahrhundert entwickelt, als zum ersten Mal die Unterschiede zwischen den serbischen und griechischen Orthodoxen definiert wurden. Die Gemeinde hat keinen Anspruch auf Einwände seitens der Mitglieder. Daraus entstehen einerseits die Bruderschaft der nicht unierten orthodoxen und osmanischen Untertanen, die zur Kirche von Agios Georgios gehören, und andererseits die Bruderschaft der graeco-walachischen und österreichischen Untertanen, die zur Kirche Agia Triada gehören.<sup>155</sup>

Der Beitrag von Kaufleuten zur Verbreitung der Ideen der Aufklärung und zum Aufstand der Serben gegen die osmanische Unterdrückung ist, wie bereits hervorgehoben, von unmittelbarer Bedeutung. Die wirtschaftlichen Erträge und Erbschaften der Kaufleute ermöglichen die Gründung von Schulen und die Restaurierung von Gebäuden und Kirchen.<sup>156</sup> Kennzeichnend dafür ist ein Beleg aus beiden Zeitschriften, in dem der Metropolit von Karlowitz gegenüber Stefan Stratimirović den Wunsch äußert, in Karlowitz eine neue Schule zu gründen. Der Kaufmann Dimitri Anastasiević werde gerne für den Bau spenden. Von diesem Abkommen, das von der Verbindung zwischen der Kirche und den Kaufleuten zeugt, wird in beiden Zeitungen berichtet:

„ὁ Πανιερώτατος Ἀρχιεπίσκοπος καὶ Μητροπολίτης τοῦ Σλαβωνοσέρβικου γένους κύριος Στέφανος Στρατημιροβίκης, εἰς ὅλα ἐκεῖνα, ὅπου πάντοτε ἀπὸ τὰ πολλὰ ἔργα τοῦ ἐπαγγέλματος του γυμνάζεται, ἀκόμι ἀφ’ οὗ καὶ ἐστάθη εἰς τὸν Ἀρχιεπισκοπικὸ τοῦ θρόνον πολλάκις ἐξεσκεπάσε τὴν προθυμίαν καὶ πόθον τοῦ πρὸς σύστησιν ἐνὸς γυμνασίου εἰς τὴν καθέδρᾶν του“<sup>157</sup>

„Раздмѣвшиже међютимъ, да Гражданинь овдешный и Кѡпецъ Господаръ ДИМИТРИ АНАСТАСІЕВИЧЪ иначе Сабовъ знаменитѡ сѡмѡ новаца на Бого и Человѣкоѡдне потребе разположити и завѣщати благонамѣрава нїе пропѣстїо къ немѡ у Домъ на посѣщенїе пред-вчера ѡити,“<sup>158</sup>

Auffällig ist, dass die Nachricht in beiden Zeitungen identisch ist, was zu der Vermutung Anlass gibt, dass es sich in beiden Fällen um eine Übersetzung handeln muss. Daraus ist zu schließen, dass die Quelle aus einer anderen Zeitung stammt: möglicherweise einer Wiener Zeitung oder einer Zeitung aus anderen Orten wie Triest oder aus Ungarn. Die Antwort ergibt

---

<sup>155</sup> Ebd., S. 270.

<sup>156</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 293.

<sup>157</sup> *Ephēmeris*, Nr. 65, 12. August 1791, S. 295. Übersetzung: Der Allheilige Erzbischof und Metropolit des slavenoserbischen Volkes, Herr Stratimirović, für all diese, die er immer von allen Werken seines Amtes treibt, auch nachdem er auf den Thron des Erzbischofs gestiegen ist, äußerte mehrmals die Bereitschaft und den Wunsch zur Errichtung eines Gymnasiums unter seiner Kathedrale.

<sup>158</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 44, 12. August 1791, (nicht paginiert, Spalte 7). Übersetzung: Als er begriffen hatte, dass der dortige Bürger und Kaufmann Herr DIMITRI ANASTASIEVIĆ alias Sabov eine bedeutende Summe von Geld für Gott und menschliche Erfordernisse ausgeben wollte, versäumte er nicht die Gelegenheit, zu ihm nach Hause gegen Abend zu gehen.

sich aus den *Serbskija noviny povsednevnyja*, die den Leser über die Quelle der Nachricht informieren. Demnach geht die Nachricht auf einen ehrlichen Patrioten zurück:

„Изъ Карловцехъ дне 4. Авгѹста всѣхъ радостнѣишаа, и всѣхъ правомыслищихъ ревнителеи отечества сердца на радость воздвизающаа слѣдѹющаа новина ѿ нѣкотораго искреннаго патрїоте пишется.“<sup>159</sup>

Betrachtet man die Auseinandersetzungen über die Sprache der Liturgie zwischen den Mitgliedern der Gemeinde und zugleich die Auseinandersetzungen über die Ausgabe der serbischen Zeitung, lässt sich beobachten, dass sie zu einer Einigung gelangen, die zur späteren Herausgabe der serbischen Zeitung führt.

Das Privilegium von 1796 bestätigt, dass Stratimirović sich letztendlich aus den Auseinandersetzungen heraushält, womit der Streit über die Zeitschriften endet.<sup>160</sup> Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Patriarchat die Entstehung der sozialen Schichten von Dragomanen und Hospodaren in der Walachei ermöglichen, aus denen sich ein Netzwerk von Klerikern und Metropolitern mit enger Beziehung zu den Gemeinden bildet.

### 3.4. Träger der Aufklärung

Das Wachstum der Handelsbeziehungen zwischen dem Balkan und den Handelszentren Westeuropas wie Marseille, Wien, Amsterdam hat zur Folge, dass sich hier griechische Kolonien bilden. Dabei ist Wien der einzige Fall, bei dem sich aus dem einen Volk der Griechen zwei Bruderschaften, bestehend aus orthodoxen osmanischen Untertanen bzw. orthodoxen habsburgischen Untertanen, bilden. Das Privileg richtet sich an die griechische und die walachische Nation aus nicht unierten orthodoxen Christen.<sup>161</sup> Daraus kann man folgern, dass dieses Privilegium aufklärerische Figuren aus der Balkanregion nach Wien bringt. Prominente Orthodoxe schicken ihre Kinder dorthin, um die Kunst des Handels zu erlernen.<sup>162</sup> Das Wachstum des Handels, die durch die Aufklärung angestoßenen Reformen im Bereich der Bildung und die Förderung der eigenen Sprache wie auch die zunehmende Verbreitung des gedruckten Buches führen dazu, dass vermehrt Bücher verfasst und übersetzt und Nachrichten verbreitet werden.

---

<sup>159</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 44, 12. August 1791, (nicht paginiert, Spalte 6). Übersetzung: Aus Karlowitz wird am 4. August mit aller Fröhlichkeit und besten Absichten für das Land über einen ehrlichen Patrioten geschrieben.

<sup>160</sup> Ransmayr, Anna, *Untertanen des Sultans oder des Kaisers*, S. 112. Vgl. Seirinidou, Vaso, *Ellines sti Vienni* [Griechen in Wien], S. 64.

<sup>161</sup> Ransmayr, Anna: *Untertanen des Sultans oder des Kaisers*, S. 103.

<sup>162</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 295.

Der aufgeklärte Absolutismus<sup>163</sup> hebt diesen Ereignissen hervor indem die Vorgänger der Aufklärung Balkans setzen die Grundsteine der Aufklärung Südosteuropas. Der aufgeklärte Absolutismus beruht auf der Annahme, dass die Überlegenheit des Kaisers nicht mehr direkt von Gott abzuleiten sei, sondern von den Naturgesetzen, von den alle Menschen regiert werden.<sup>164</sup> Ausgehend von dieser Prämisse gilt der Kaiser als der erste Diener, der zugunsten seiner Untertanen Reformen durchführt, beispielsweise eine Lockerung der Besteuerung, die Errichtung von staatlichen Schulen und eine Umstrukturierung der Gesellschaft.<sup>165</sup> Die von den Monarchen des aufgeklärten Absolutismus eingeleiteten Reformen regen fortschrittlich gesinnte Menschen in Südosteuropa an, im Westen zu studieren und dann auf dem Balkan ihre aufklärerischen Ideen zu verbreiten und anzuwenden.

Die Persönlichkeiten, die im Geiste dieses aufgeklärten Denkens in Wien und in den Zeitungen in Erscheinung treten, sollen im Folgenden skizziert und ihre unterschiedliche Haltung beschrieben werden. Zum einen ist Dositej Obradović ein leuchtendes Beispiel für die Unterschiede zwischen Vertretern der Kirche und Lehrern. Sie dienen als Priester und reisen von Kloster zu Kloster, wobei sie mit aufklärerischen Figuren in Berührung kommen. Zum anderen entsprechen Dimitri Darvaris und Rigas Velestinlis-Feraios dem Profil des intellektuellen Aufklärers. Sie studieren in den bekannten Akademien wie dem des Patriarchats oder sogar, wie im Falle von Darvaris, in Leipzig und Halle und verfassen eigene Lehrbücher. Rigas Feraios veröffentlicht sogar ein revolutionäres Lied und eine Charta im Rahmen seiner Proklamation einer Revolution auf dem Balkan. Schließlich entsprechen die Kaufleute Dimitri Anastasiević und die Brüder Markides-Pouliou dem Bild eines Kaufmanns und Wohltäters. Dimitri Anastasiević und die Brüder Markides-Pouliou sind im Handel tätig und unterstützen gleichzeitig die Ideen der Aufklärung.

Bevor der Balkan im Jahr 1459 unter die Herrschaft des Osmanischen Reichs geriet, hatte die religiöse Literatur in Form von Biographien und der Hymnographie der Kleriker eine Blüte erlebt. Mit dem Fall Konstantinopels nimmt die literarische Tätigkeit ab und beschränkt sich auf Übersetzungen und Übertragungen. Allerdings gewinnt in dieser Zeit die Volksliteratur und die Erzählkultur auffallend an Bedeutung. Der Zusammenhang zwischen der Kirche bzw. den kirchlichen Institutionen und der Bildung bzw. der Erziehung der Jungen ist zu dieser Zeit ein entscheidender Faktor, da jede Initiative für Lehre und Bildung ausschließlich von Klöstern und Geistlichen ausgeht. Die bekanntesten Akademien für Ost- und Südosteuropa sind die auf

---

<sup>163</sup> Reill, Peter Hanns / Wilson, Ellen Judy, Encyclopedia of Enlightenment. Revised Edition. Los Angeles: University of California, 2004. S. 155.

<sup>164</sup> Ebd., S. 3.

<sup>165</sup> Ebd., S. 4.

dem Athos, die Kiever Mohyla-Akademie und die Patriarchatsakademie von Konstantinopel. Die Figur des Aufklärers Dositej Obradović ist in Südosteuropa bekannt für seine Wissbegierde, die er auf seiner ekklesiastischen Route zu stillen versucht. Er selbst drückt dies so aus:

“Always reading and hearing about those cities, having books from those enlightened nations in my hands, but not to know them and to see their famous places and cities – that meant nothing less for me than to live in darkness.”<sup>166</sup>

Der Schriftsteller, Philosoph und Pädagoge Dositej Obradović (ca. 1739–1811) reist von Kloster zu Kloster und finanziert diese Reise und seine Unterkünfte in den verschiedenen Städten durch Privatunterricht. In seinem Werk *Život i priključenja* (Leben und Abenteuer) legt der Aufklärer für die serbische Bevölkerung mit Hilfe der sokratischen Methode, der sogenannten „Mäeutik“, eine Didaktik des ethischen Lebens dar, wobei er scharfe Kritik an der Kirche als Institution übt. Stark von der Antike geprägt und Anhänger der Naturphilosophie, stellt er die höchsten Güter des Lebens dar. Anhand von Platons Dialog *Phaidon*, den er auswendig zitiert,<sup>167</sup> und eines lateinischen Zitats über die Seele und die Vernunft<sup>168</sup> verweist er den Leser auf eine Epoche des Übergangs vom Heidentum zum Christentum. Analog dazu ermöglicht die Aufklärung nach Obradović mit ihrer Wiederbelebung der Rationalität eine Rückkehr des ruhmvollen serbischen Reiches, wie es vor seinem Niedergang unter der osmanischen Herrschaft gewesen sei. Seine Wiederbelebung erfolge durch das Licht des Wissens und die Durchführung der Ideen der Aufklärung. Neuer Führer des serbischen Volkes solle ein gebildeter Mann sein, der den kirchlichen Anweisungen treu sei, aber gleichzeitig umringt von der Krone der Weisheit, worauf die Hagiographie hingewiesen habe.<sup>169</sup> In Wien soll er mit Rigas Feraios-Velestinlis' Proklamation eines vom Osmanischen Reich unabhängigen Balkanstaates konfrontiert worden sein, was seine Entscheidung beeinflusst hat, nach Serbien zurückzukehren und Karađorđe Petrović (1762–1817) beim serbischen Aufstand gegen die Osmanen zu unterstützen.<sup>170</sup> Die Realisierung der aufklärerischen Ideen Obradovićs findet Anwendung durch die Figur Karađorđes, der den ersten Aufstand Serbiens organisieren wird (1804), durch die Gründung von Bildungseinrichtungen wie der Velika Škola

---

<sup>166</sup> Zitiert nach: Bracewell, Wendy (Hg.), *Orientalisms. An Anthology of East European Travel Writing, ca. 1550–2000*. Budapest / New York: Central European University Press, 2009. S. 94.

<sup>167</sup> Rapall Noyes, George, *The Life and Adventure of Dimitrije Obradović who as a Monk was Given the Name Dositej*. Berkeley / Los Angeles: University of California Press, 1953. Part II, S. 267.

<sup>168</sup> Ebd., S. 288.

<sup>169</sup> Grbić, Dragana A., *The Reception of the Middle Ages in Serbian Enlightenment Literature*. In: *Imagining the past. The Reception of the Middle Ages in Serbian Art from the 18th to the 21st Century*. Hg. Lidija Merenik / Vladimir Simić / Igor Borozan. Belgrad 2016. S. 59-67, hier S. 62.

<sup>170</sup> Kitromilidis, Paschalis M., *Dositej Obradović and the Greek Enlightenment*. In: *Balkanica 44* (2013). S. 201-207, hier S. 202. Zu dieser Zeit befindet sich Rigas Feraios in Wien.

(Hochschule), die später die erste Universität Belgrads sein wird, und den Praviteljstvjuščī sovjet (Regierungsrat).<sup>171</sup>

Obradovićs Einstellung deckt sich mit der des griechischen Aufklärers Adamantios Korais (1748–1833) über die barbarische Herrschaft, unter der sich das orthodoxe Volk befinde, als auch mit seiner Stellung zur Kirche.

„Instead of Miltiades and Themosticles [sic!], whom Europe still admires, we are governed by whom? By scoundrels and camel-drivers as well as by barbarous monks who are even worse than foreign tyrants, for they can be guarded against like wolves, but who can escape those who dress as sheep? When, I repeat, the unfortunate Greek sees these things and recalls the past then, my friend, his melancholy becomes exasperation and despair.“<sup>172</sup>

Aufgrund seiner finanziellen Schwierigkeiten übersetzt er antike medizinische Schriftsteller, besonders Hippokrates, und die *Charaktere* des Philosophen Theophrast. Er fühlt sich der spirituellen Wiederbelebung Griechenlands verpflichtet, was seinem Vorschlag der „Katharevousa“ als moderne Sprache der Griechen entspricht. Zur Verbreitung und Stützung seiner sprachlichen Thesen schlägt Korais vor, die Bezeichnung der Griechen als „Ost-Römer“ durch „Griechen“ zu ersetzen, um die Verbindung zwischen antiken und modernen Griechen hervorzuheben.<sup>173</sup>

Die prominenten Intellektuellen der orthodoxen Gemeinde versammeln sich in der Kirche Agia Triada, wovon die *Srpskija noviny povsednevnyja* am 31. Dezember 1791 berichten:

„Высокопреосвѣщеннѣишіи Гоподинь Петръ Петровичъ епископъ Темишварски, и Высокославныя Иллирическія Канцелларіи Совѣтникъ, въ Содрѣжествѣ высокопреосвѣщеннѣишаго Господина Іоанна Іоанновича епископа Бачкаго, с Герасимомъ Зелічь Архимандритомъ ѿ монастыра Крѣпе успеныя пресватыя Бцы изъ Венеціанске далмаціе, и здѣшнихъ Капелановъ, въ здѣшнѣи Греческой церквѣ, сватыя Троицы, на день рождества хрїстова Божественнѣю Литѣргію“<sup>174</sup>

<sup>171</sup> Grbić, Dragana A., Prekretanja. Chale – Lajpcig, prekretnica u životu Dositeja Obradovića. Halle / Belgrad 2012. S. 24.

<sup>172</sup> Zitiert nach: Bracewell, Wendy (Hg.), Orientations. An Anthology of East European Travel Writing, ca. 1550–2000. Budapest / New York: Central European University Press, 2009. S. 91.

<sup>173</sup> Roudometof, Victor, From Rum Millet to Greek Nation. Enlightenment, Secularization, and National Identity in Ottoman Balkan Society, 1453–1821. In: Journal of Modern Greek Studies 16/1 (1998). S. 11–48, hier S. 26.

<sup>174</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 84, 30. Dezember 1791, (nicht paginiert, Spalte 1). Übersetzung: Der hochwürdige Herr Peter Petrovic, Erzbischof von Temišvar und Rat der illyrischen Kanzlei hat gemeinsam mit dem hochwürdigen Herrn Ioann Ioannović, dem Erzbischof von Bačka, sowie mit dem Archimandriten des Klosters Krupa Gerasim Želić, der zugleich der Priester im venezianischen Dalmatien und der Kapelan der griechischen Kirche Drei Heiligen, am Weihnachtstag eine Liturgie diente.

Die *Efimeris* bringt die gleiche Nachricht am gleichen Tag, wobei sie hinzufügt, dass prominente Adlige, darunter Griechen, Russen und Serben, anwesend gewesen seien.<sup>175</sup> Anwesend sind auch Bischöfe und Erzbischöfe sowie der Archimandrit des Klosters Krupa Gerasim Zelić (1752–1828). Seine Anwesenheit weist auf eine Vernetzung von Vertretern der Kirche mit der politischen Elite wie auch auf die Zirkulation der Ideen der Aufklärung hin. So gibt es eine Vernetzung des Patriarchats von Konstantinopel, des autokephalen Erzbistums Ohrid und der serbischen Kirchen von Peč und Karlowitz.<sup>176</sup>

Nach Vaso Seirinidou hängen die Entwicklung der Presse und der Aufenthalt von Rigas Velesinlis in Wien mit der Vorbereitung seiner Proklamation der griechischen Revolution zusammen.<sup>177</sup> Von Paschalis Kitromilidis erfahren wir, dass er Wien im Jahre 1790 zweimal besucht, während er mit seinen Werken *Scholion ton delikaton eraston* (*Schule der feinen Liebhaber*) und *Fisikis apanthisma* (*Auslese aus der Physik*) beschäftigt war.<sup>178</sup> Rigas Feraios-Velesinlis (1757–1798), der Visionär eines von den Osmanen unabhängigen Balkan-Staates,<sup>179</sup> beginnt seinen Bildungsweg zunächst in Zagora und Pelion, um später bei den Phanarioten im Dienst von Ypsilantis (1725-1807) Fremdsprachen zu lernen. In die Walachei geht er als Sekretär des Fürsten, und von dort aus reist er viel. Er publiziert sowohl eigene Werke als auch Übersetzungen.<sup>180</sup> Die internationalen Ereignisse, die soziale und politische Führung des Osmanischen Reiches sowie seine Kontakte zu Phanarioten, zum Fürsten der Walachei Ypsilantis und zu Russen drängen ihn, seine eigenen Vorstellungen einer Revolution vorzustellen. Inspiriert von den Vätern der modernen Philosophie, Kant, Rousseau und Montesquieu, wählt er als seine Vorbilder die Französische und die Amerikanische Revolution. Alle sozialen Schichten sollen die Richtlinien der Gleichberechtigung und Freiheit respektieren unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Volkes, der Religion und der Sprache. Aufgrund dieser Ideen schreibt Rigas seine polemische Hymne *Thourios* und zeichnet nach seiner Vorstellung die Karte eines unabhängigen Landes.<sup>181</sup> Seine Revolutionschriften wurden in der Druckerei von Markides-Pouliou gedruckt und fanden große Beliebtheit und Ausbreitung auf

---

<sup>175</sup> *Efimeris*, 1791, 30 Dezember, Nr. 105, S. 487.

<sup>176</sup> Detrez, Raymond, Partenij Pavlovič – the “Wandering Monk” as a Networker, S. 10.

<sup>177</sup> Die Autorin meint hier den Zeitraum 1791-1796. Vgl. Seirinidou, Vaso, *Kosmopolitismos, monarchia kai polyethniki pragmatikotita*. I Vienni ton Ellinon tou Riga [Kosmopolitismus, Monarchie und multinationale Realität. Das Wien der Griechen des Rhigas]. *Mnimon* 21 (1999). S. 189-200, S. 191.

<sup>178</sup> Kitromilidis, Paschalis, Kitromilidis, Paschalis M., *Dositej Obradović and the Greek Enlightenment*, S. 202.

<sup>179</sup> Karaberopoulos, Dimitrios (Hg.), *Velesinlis, Rhigas: Die Revolutionschriften. Proklamation der Revolution, die Menschenrechte, die Verfassung, Thourios*. Athen 2010. S. 17. Die Vision von Feraios beschränkte sich nicht nur auf den orthodoxen Balkan, sondern bezog sich auch auf Klein-Asien, das das Osmanische Reich ebenso multikulturell und mehrsprachig war. Hierbei stellte sich Rhigas ein föderales Bundesland vor. Vgl. Dakin, Douglas, *I Enopoiisi tis Elladas*, S. 45.

<sup>180</sup> *Schule der empfindlichen Liebhaber* (1790), *Anthologie der Physik* (1790), *Junger Anacharsis* (1797), *Moralische Trypous Olympia* (1797), *Die Alpenhirtin* (1799).

<sup>181</sup> Vgl. Karaberopoulos, Dimitrios, *Velesinlis, Rhigas: Die Revolutionschriften*.

dem Balkan. Er wurde zusammen mit seinen Gefährten verhaftet, weil ihm die Vorbereitung einer Revolution vorgeworfen wurde, und am 24. Juni 1798 in Belgrad hingerichtet.<sup>182</sup>

Zu dem Netzwerk von Aufklärern – Mönchen, Metropolit und Lehrern – gehören auch die Kaufleute, die durch ihre Investitionen die Errichtung von Schulen ermöglichen und Veröffentlichungen mit aufklärerischem Inhalt unterstützen. Als Mitglieder der orthodoxen Gemeinde setzen sie sich dafür ein, dass die Kinder ihre Muttersprache erlernen und Kenntnisse über die antike Kultur und Geschichte erlangen. Die *Efimeris* berichtet am 31. Januar 1791:

„Με ὄλον ὁποῦ εἶναι στενοχωρημένοι ἀπ' τὰ περιστατικά, με ὄλον τοῦτο προκρίνοντες τὴν φιλομάθειαν, πασχίζουν με κάθε τρόπον, κάνοντας σχολεῖα νά προκόψουν τὰ τέκνα τοὺς εἰς τὰ μαθήματα.“<sup>183</sup>

In den *Serbskija noviny povsednevnyja* vom 23., 26. und 30. Dezember 1791 wird die Wohltätigkeit des Kaufmannes Dimitri Anastasievičs hervorgehoben.

„За спасеніе дѣши моеѧ и моихъ и благостолніе усыповлѣннаго Отрока моего Матѳеѧ Анастасіевича, ѡ моего Богомъ мнѣ дарованнаго и трѣдомъ моимъ снисканнаго имѣніѧ, на фѣндацію то есть ѡснованіе таковаго вышшаго училища, сирѣчь Гемназіѳма, восточнаго небнитискаго закона общества Карловачкаго, двадесеть хилада форинти“<sup>184</sup>

„Ващшаго убо ради вѣролтїѧ, настоѧщее подписомъ, и печатїю моею укрѣпленное писанїе ѡ мене даемъ, въ Карловцѣ 3 Августа 1791. Димитрїи Анастасіевичъ Бѣргер и Кѣпец Карловачки.“<sup>185</sup>

Am 30. Dezember desselben Jahres wird ein Gedicht veröffentlicht, das ebenfalls der Wohltätigkeit Dimitri Anastasievičs gewidmet ist und ihn dem griechischen Philosophen Demokrit gleichstellt. Es wird betont, dass er serbischer Abstammung sei und dass sein Name unsterblich bleiben solle.

Die Verbindung der Kaufleute mit der aufklärerischen Bewegung zeigt sich auch am Beispiel der Familie Darvaris. Einige Mitglieder der Familie beschäftigen sich mit dem Handel, ein anderes Mitglied in der Gemeinde als Lehrer dient.<sup>186</sup>

---

<sup>182</sup> Apostolidis-Kusserow, Karin, Die griechische Nationalbewegung. S. 157.

<sup>183</sup> *Ephēmeris*, Nr. 10, 31 Januar 1791, S. 50. Übersetzung: Obwohl sie traurig über die Ereignisse sind, fordern sie Lerneifer und bemühen sich mit allen Mitteln, indem sie Schulen bauen, damit ihre Kinder in der Schule vorankommen.

<sup>184</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 82, 23. Dezember 1791, (nicht paginiert, Spalte 8). Übersetzung: Für die Rettung meiner Seele und den Wohlstand meines Knaben Mateia Anastasievic spende ich von meinem mit Mühe und der Hilfe Gottes erworbenem Vermögen 20000 Forint für die Gründung eines Gymnasiums für die östliche Gemeinde nicht unierten Glaubens in Karlowitz.

<sup>185</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 83, 26. Dezember 1791, (nicht paginiert, Spalte 8). Übersetzung: Um sie zu überzeugen, unterschreibe ich und stempole dieses Schreiben am 3. August 1791. Dimitri Anastasievič, Bürger und Kaufmann in Karlowitz.

<sup>186</sup> Katsiardi-Hering, Olga / Stasinopoulou, Maria A., The Long 18th Century of Greek Commerce in the Habsburg Empire, S. 210.

## 4. Die Zeitungen als Quellen der kulturellen Überlieferung

### 4.1. Sprachliche Zusammenhänge

Die Funktion der Zeitungen in der eigenen Sprache und ihr Zusammenhang mit dem kulturellen Leben der orthodoxen Gemeinde wurde im obigen Kapitel analysiert. In diesem Kapitel geht es um die Rolle der Sprache als Symbol und um ihre Bedeutung für die Stärkung des Nationalbewusstseins. An den Zeitungen wird der Übergang von einem kollektiven religiösen Zugehörigkeitsgefühl im Osmanischen Reich zur Entstehung eines eigenen nationalen Zugehörigkeitsbewusstseins durch die Sprache sichtbar. Sie spielen daher für die Vermittlung und Verbreitung dieses Bewusstseins eine entscheidende Rolle.

Auf dem Balkan ist die Mehrsprachigkeit ein wesentliches Phänomen aufgrund der Tatsache, dass verschiedene ethnische Gruppen infolge der historischen und politischen Entwicklung miteinander leben müssen. Darüber berichten uns auch die Reisenden aus Westeuropa.<sup>187</sup> Im Osmanischen Reich ist das Osmanische offizielle Sprache und Amtssprache, die hauptsächlich von den Intellektuellen verwendet wird, während auf der Balkanhalbinsel Griechisch die herrschende Sprache ist.<sup>188</sup> Nach Lindstedt erfolgt die Unterscheidung der Bevölkerung aufgrund sprachlicher und religiöser und nicht ethnischer Kriterien erfolgt. Das osmanische Türkisch, das Rhomäische und das Kirchenslavische seien Sprachen der Elite sowohl der muslimischen als auch der orthodoxen Bevölkerung.<sup>189</sup> Lindstedt stellt fest, dass diese Sprachen jeweils in eine offizielle Amtssprache, eine Volkssprache und eine Sprache der Mittelschicht eingeteilt werden können.<sup>190</sup> Dementsprechend ist für das Griechische eine Einteilung in Koine, Katharevousa und Demotiki und für das Serbische in Serbisch-Kirchenslavisch (Russisch-kirchenslavisch und Slavenoserbisch) und die serbische Volkssprache möglich.

Für die Fortsetzung der griechischen Kultur seit dem Fall Konstantinopels und die Weiterführung der byzantinischen Tradition ist das Patriarchat und der gesamte Klerus zuständig.<sup>191</sup> Dabei ist die Bezeichnung der Griechen nicht aus nationaler, sondern aus religiöser Sicht von Bedeutung.<sup>192</sup> Das Wort *Ἕλληνας* (Hellēn – Hellene) ist mit heidnischen Symbolen und mit der antiken Herkunft, vermittelt durch die byzantinische Tradition,

---

<sup>187</sup> Vgl. Lindstedt, Jouko, Multilingualism in the Central Balkans in Late Ottoman Times. In: In Search of the Center and Periphery. Linguistic Attitudes, Minorities, and Landscapes in the Central Balkans. Helsinki 2016. S. 51-67; Bracewell, Wendy (Hg.), Orientations. An Anthology of East European Travel Writing, ca. 1550–2000.

<sup>188</sup> Lindstedt, Jouko, Multilingualism in the Central Balkans in Late Ottoman Times, S. 53.

<sup>189</sup> Ebd., S. 53.

<sup>190</sup> Ebd.

<sup>191</sup> Vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.3 über die Stellung der Kirche unter der Osmanischen Herrschaft.

<sup>192</sup> Apostolidis-Kusserow, Karin, Die griechische Nationalbewegung. In: Nationalbewegungen auf dem Balkan. Hg. Norbert Reiter. Wiesbaden / Berlin 1983. S. 61-175, hier S. 63.

verbunden. Aus diesen Gegensätzen gehen einerseits die Befürworter der *Dimotiki* als einer volkssprachigen Weiterführung des antiken Griechisch mit ihren Vertretern Adamantios Korais und Rigas Feraios hervor und andererseits die puristischen Vertreter der *Katharevusa*, die aus dem gesamten Klerus stammen und für eine reine Form des antiken Griechisch plädieren.

Bei den Serben wird Anfang des 18. Jahrhunderts von den Vertretern der kirchlichen Tradition die serbische Redaktion der kirchenslavischen Sprache verwendet.<sup>193</sup> In den nächsten Jahrzehnten ist – als Reaktion auf die Latinisierungstendenzen und die Unierungsversuche – infolge der Anstellung russischer Lehrer an den serbischen Schulen ein starker russischer Einfluss auf die Literatur, Philosophie und Sprache zu beobachten.<sup>194</sup> Nach ihrer Aufteilung auf das Osmanische und das Habsburgische Reich suchen die Serben Unterstützung bei den Russen, die sich zu dieser Zeit durch Reformen im Bereich der Religion, der Literatur und der Sprache in einem Modernisierungsprozess befinden.<sup>195</sup> Dadurch entsteht ein Mischung von serbischer Volks- und Kirchensprache, z. B. in dem Werk *Stematografija* von Hristofor Žefarović (Ende 17. Jh. – 1753), in dem das Leben slavischer Herrscher und Länder beschrieben wird.<sup>196</sup> In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts richtet sich das Interesse auf den Westen, das von einer auffallenden Stärkung der Zensur und von Antiklerikalismus begleitet ist.<sup>197</sup> In dieser Phase wird das „Slavenoserbische“ verwendet, einer Mischung von Russisch-Kirchenslavisch, Serbisch und russischen volkssprachlichen Elementen.<sup>198</sup> Die serbische Volkssprache hingegen befürworteten die Anhänger des aufgeklärten Absolutismus wie Dositej Obradović, die den Übergang von einer kollektiven Zugehörigkeit zur Orthodoxie zu einer Zugehörigkeit zur serbischen Nation repräsentieren.<sup>199</sup> In seinem Werk *Pismo Haralampjiu* (*Briefe an Haralampjie*, 1783) beklagt Obradović unter anderem die fehlende Alphabetisierung des orthodoxen Volkes. Die Unterschiede zwischen den in den verschiedenen sozialen Schichten verwendeten Sprachformen haben sich so stark vergrößert, dass das Volk, abgesehen von der fehlenden Alphabetisierung, nicht in der Lage ist, die Veröffentlichungen seiner Zeit zu lesen.

Im Habsburgischen Reich entwickeln sich für die orthodoxe Bevölkerung durch die Josephinischen Reformen von 1780 bis 1790, die sich auf die Systematisierung des Wissens

---

<sup>193</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung. In: Nationalbewegungen auf dem Balkan. Hg. Norbert Reiter. Wiesbaden / Berlin 1983. S. 177-279, hier S. 211.

<sup>194</sup> Ebd., S. 212.

<sup>195</sup> Goldblatt, Harvey, Orthodox Slavic Heritage and National Consciousness: Aspects of the East Slavic and South Slavic National Revivals. In: Harvard Ukrainian Studies 10/3-4 (1986). S. 336-354, hier S. 347.

<sup>196</sup> Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung, S. 213.

<sup>197</sup> Ebd., S. 219.

<sup>198</sup> Ebd., S. 221.

<sup>199</sup> Ebd., S. 223.

und die Förderung der Bildung beziehen, besondere Umstände, die die Nationalsprache als Identifizierungsmerkmal hervorheben.<sup>200</sup> Durch diese Reformen entstehen Privilegien zur Herausgabe von Zeitungen in eigener Sprache, zur Errichtung von Schulen und zur Veröffentlichung von Schulmaterialien. Die Herausgeber der Zeitungen zeigen durch ihre Verwendung der Volkssprache, dass sie diese favorisieren. Diese Einstellung zeigt sich auch in den Abbildungen der Zeitung, in literarischen Analysen und in der Veröffentlichung von Werken in einfacher Sprache. In *Efimeris* und *Serbskija noviny povsednevnyja* betonen sie gegenüber dem Leser die Verwendung der jeweiligen Nationalsprache, wie die folgenden Stellen zeigen:

„Дойзволилъ онѣ наконецъ напредставленіе, ѣ прошеніе нѣкоихъ трѣдолюбивыхъ Общества Вѣннакаго, (что до сегѡ времени никогда небыло), на славенскомъ Язицѣ новине ѣмѣти“<sup>201</sup>

„προσφέροντας τινας τοῖς φιλέλλησιν μίαν γαζέταν (τζαϊτουγγ) εἰς τὴν ἀπλήν ῥωμαϊκὴν γλῶσσαν“<sup>202</sup>

Die Säkularisierung der Bildung im Habsburgischen Reich hat bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begonnen,<sup>203</sup> und die Schulreform von 1774 dient als „Werkzeug staatlicher Integration und Vereinheitlichung“, von der auch die nationalen Kulturen profitieren.<sup>204</sup> Für den Unterricht wird daher zur Förderung sowohl der Sprache als auch der eigenen Kultur Lehrmaterial benötigt, sodass zunehmend Veröffentlichungen von Originalwerken oder Übersetzungen für den Unterricht erscheinen. Die Veröffentlichung von Büchern wird von den Zeitungen als Förderung der Kultur betrachtet.

So sind dem Buch von Darvaris, von dem im Folgenden die Rede sein wird, und der später veröffentlichten *Geschichte Serbiens* große Bedeutung zuzuschreiben. Für eine wissenschaftliche Untersuchung der Zeitungen liefern diese Werke eine Reihe von Hinweisen auf den Beitrag der Zeitungen als kulturelle Vermittler. Denn die beiden Bücher enthalten auch Informationen über die philosophischen Anregungen, die die in den Zeitungen vertretenen sprachlichen und literarischen Ansichten modellieren. Aus diesem Grund werden hier zunächst das Buch von Darvaris und dann die *Geschichte Serbiens* kurz vorgestellt.

<sup>200</sup> Stassinopoulou, Maria A., *Diaspora – Diktya – Diafotismos*, S. 20.

<sup>201</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 1, 14. März 1791, S. 5. Übersetzung: Dank dem Einsatz von Wiener Herren hat er den Druck der Zeitungen in der slavischen Sprache genehmigt (was es bis heute niemals gab).

<sup>202</sup> Vranousis, Leandros, *Efimeris*, S. 59, einblättrige Ausgabe mit der Ankündigung der *Efimeris* vom 16. Oktober 1790. Übersetzung: wir einigen Philhellenen bieten eine Zeitung in einfacher rhomäischer Sprache.

<sup>203</sup> Vocolka, Karl, *Glanz und Untergang der höfischen Welt*, S. 239.

<sup>204</sup> Ebd., S. 241

Am 26. September 1791 wird unter der Überschrift „Εἰδησις“ („Eidēsis“ – „Nachricht“) der Abdruck des Buches von Dimitrios Darvaris *Χειραγωγία εἰς τὴν Καλοκαγαθίαν* (*Cheiragōgia eis tēn kalokagathian – Anleitung zur Kalokagathia*) angekündigt:

„Παρὰ τῷ ἐδῶ κυρίῳ Ἰωάννῃ Νικολάου τῷ Δαρβάρει εὐρίσκονται μία κατὰ τὸ παρὸν ἔτος 1791 τυποθεῖσα βασιλικὴ Πατέντα [...], εἰς τὴν ἀπλὴν ἡμῶν φράσιν, διὰ κοινὸν ὄφελος τῶν πραγματευτῶν [...] · Μία γερμανο-ρωμαϊκὴ λῖαν ὠφέλιμος. Κατήχησις μικρὰ, ἢ σύντομος ὀρθόδοξος ὁμολογία τῆς Ἀνατολικῆς Εκκλησίας τῶν Γραικῶν. Χειραγωγία στὴν Καλοκαγαθίαν.“<sup>205</sup>

Dimitrios Darvaris (1757–1823) wurde in Kleisoura geboren. Wie oben erwähnt, stammt er aus einer Kaufmannsfamilie und war ein bekannter Privatlehrer für Griechisch in Zemun.<sup>206</sup> Er beherrscht mehrere Sprachen wie Deutsch, Serbisch und Slavonisch. In Novi Sad lernt er auch Altgriechisch, und sein Studium der Philologie und Philosophie schließt er in Halle und Leipzig ab.<sup>207</sup> Darvaris widmet sein Leben der Bildung der Kinder in der Gemeinde in Zemun, wo er mehrere Jahre Direktor der Schule der Wiener orthodoxen Gemeinde ist.<sup>208</sup> Sein Buch *Anleitung zur Kalokagathia*<sup>209</sup> beschäftigt sich mit der Erziehung von Kindern, ihrer Einstellung zu Gott und zur Herrschaft und leitet sie zu gutem Benehmen an. In dem Kapitel „Περὶ τῶν Επιστημῶν“ („Peri tōn Epistēmōn“ – „Von den Wissenschaften“)<sup>210</sup> ordnet er die beiden wichtigen Wissenschaften Medizin und Recht der Theologie unter, aus der seiner Meinung nach alles Wissen abgeleitet werden kann: die Medizin, weil sie uns über die Natur des Körpers belehrt, und die Rechtswissenschaften, weil sie uns über das, was wir besitzen, unterrichten. Darauf folgen nach Darvaris die propädeutischen Wissenschaften wie Philologie, Geschichte, Mathematik und Philosophie, die für die Pflege der Vernunft zuständig seien. Der Autor erläutert, dass diese Wissenschaften früher *Ελεύθεροι Λόγοι* (Freie Lehren oder Künste) hießen, zu denen Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie gezählt werden.<sup>211</sup>

---

<sup>205</sup> Ephēmeris, Nr. 78, 26. September 1791, S. 370. Übersetzung: Bei den dortigen (Hsg.) Herrn Ioannis von Nikolao Darvaris sind zu finden das des Jahres 1791 gedruckte kaiserliche Patent [...] in unserer einfachen Sprache, für die gemeinsame Nutzung der Kaufleute; Eine deutsch-rhomäische sehr brauchbare (Ausgabe). Katechisis kleine aber kurz orthodoxe Bekenntnis der Ostkirche der Griechen. Anleitung zur Kalokagathia.

<sup>206</sup> Kleisoura ist ein Ort in Nordgriechenland, der in der Nähe von Siatista und Kastoria liegt. Aus dieser Gegend kommen die Herausgeber Markidhes-Pouliou. Vgl. Papadrianos, *The Greeks and the Serbs as an integrated society in Zemun during the eighteenth century*, S. 570.

<sup>207</sup> Papadrianos, Ioannis A., *The Greeks and the Serbs as an Integrated Society in Zemun during the Eighteenth Century. A Contribution to the History of Greek and Serbian Collaboration in the Spiritual and Cultural Fields*. In: *Balkan Studies* 24/2 (1983), S. 565-580, hier S. 571.

<sup>208</sup> Ebd., S. 573.

<sup>209</sup> Wien: Georgios Vendotis, 1791.

<sup>210</sup> Darvarēs, Iōannēs, *Cheiragōgia eis tēn kalokagathian: ētoi encheiridion eis anagnōsin tois spoudazousi neaniskois tōn Rhōmaiōn kai Blachōn*. Wien 1791. S. 78.

<sup>211</sup> Ebd., S. 79.

Das „Κεφάλαιο Α΄ - Τὴ νοητέον ὑπὸ τὴν πατρίδα καὶ τὴν ἀγάπῃ τῆς πατρίδος“ („Kefalaio A – Ti noēteon upo tēn patrida kai tēn agapē tēs patridos“ – „Kapitel A – Was soll man unter Heimat und Liebe zur Heimat verstehen“) ist dem Begriff *πατρίδα* (*patrida* – Heimat) gewidmet, der dem Autor nach einen breiteren Sinn umfasst als den Ort, wo man geboren ist.<sup>212</sup> Demnach sei es nicht falsch, wenn jemand den Ort, an dem er lebt, als seine Heimat betrachtet, indem er als Mitglied der Gesellschaft dient und dem Monarch gehorsam ist, so Darvaris.<sup>213</sup> Die Erklärung des Begriffs Heimat kann als aufklärerisches Merkmal der nationalen Zugehörigkeit dienen, indem er die geographische Dimension als Grundlage der nationalen Zugehörigkeit erklärt.

Dass die Erklärung des Begriffs Heimat in der Ausgabe von Darvaris zu dieser Zeit veröffentlicht wird, kann mit den Angaben zu den Orten, die im Jahr 1792 in beiden Zeitungen erscheinen, in Verbindung stehen. In der *Efimeris* werden beispielsweise am 6. Januar die Ortsnamen Mailand, Trezna und Lüttich sowie der geographische Name Deutschlands erklärt.<sup>214</sup> Hierzu wird auch die Anzahl der Bevölkerung und das politische System erwähnt. In der *Srpskaja novina* wiederum wird die Geschichte Serbiens ergänzt. Sie erscheint ab 10. Februar 1792 am Ende jeder Ausgabe und wird durch folgende Erklärung eingeführt:

„Здѣкраткїи изводъ ѣ начало славно сербскаго народа владѣтелейъ изобрести потщакомса, дабы высокопочитаемыи Гдари пренѣмераиты начило своихъ предковъ и житїе ихъ видѣти могли.“<sup>215</sup>

Ein Auszug aus der *Geschichte Serbiens* wird noch, wie aus den erhaltenen Exemplaren ersichtlich ist, in den Monaten Februar und März erscheinen.<sup>216</sup> Der erste Teil vom 10. Februar beginnt mit einer Darstellung über die ersten Herrscher und wird am 13. und 17. Februar fortgesetzt. Weitere Folgen erscheinen am 5., 9., 16. und 23. März. Von den folgenden Monaten sind nur einzelne Ausgaben vorhanden, die aber keine weiteren Folgen der *Geschichte Serbiens* enthalten.<sup>217</sup> Die Veröffentlichung der *Geschichte Serbiens* endet also am 23. März 1792. Die Unterbrechung und der Abbruch werden nicht begründet. Die Unterbrechung der *Geschichte Serbiens* und das Fehlen von Ausgaben der *Srpskaja novina* im zweiten Jahr ist möglicherweise auf eine Intervention der Zensur zurückzuführen.

---

<sup>212</sup> Ebd., S. 115.

<sup>213</sup> Ebd.

<sup>214</sup> Ephēmeris, Nr. 2, 6. Januar 1792.

<sup>215</sup> Srpskaja novina, 1792, 10. Februar, Nr. 12, S. 52. Übersetzung: Diese kurze Einführung und der Anfang der slavisch-serbische Nation und ihren Herrscher gesammelt ... damit die hochgelehrte Herren nummerlernen den Anfang ihren Vorfahren und ihren Leben sehen zu können.

<sup>216</sup> Srpskaja novina, 1792, 10., 13., 17. Februar und 5., 9., 16., 23. März.

<sup>217</sup> Vgl. die Tabelle im Kapitel 2.5 über die Zeitungen im Vergleich.

Die *Geschichte Serbiens* enthält kurze Biographien bekannter Persönlichkeiten aus der serbischen Geschichte, in denen die Erfolge der serbischen Herrscher als Garant ihrer erfolgreichen Regierungstätigkeit in Zeiten des Friedens und des Krieges gepriesen wird. Es wird darin gefordert, eine Homogenität der südslavischen Bevölkerung durch Formulierung einer gemeinsamen Identität zu schaffen. Voraussetzung dafür sei die Darstellung einer gemeinsamen Geschichte der gesamten Bevölkerung.

Die Erwähnung des Namens Jovan Rajić (1726–1801) in den *Serbskija noviny povsednevnyja* am 14. November 1791 lässt die Vermutung zu, dass es sich bei der in Zeitung abgedruckten *Geschichte Serbiens* um Auszüge aus seiner vierbändigen *Istorija raznih slovenskih narodov, najpače Bolgar, Horvatov i Serbov* handeln könnte, die 1794–1795 in Wien erscheinen wird.<sup>218</sup> Die Nachricht über Jovan Rajić in der serbischen Zeitung lautet:

„На Окрашеніе нашых школы, немало попеченіе носящій учитель нашъ Г. Райчъ, полагаеміи савъ трѣдъ по неговои возможности.“<sup>219</sup>

Diese Nachricht steht im Zusammenhang mit einer neuen Schule in Ungarn, von der am folgenden Tag in der Zeitung berichtet wird, dass sich dort wohlhabende Kaufleute und Eltern versammelt haben, um zu zeigen, dass sie in den bestandenen Examen der Schüler die Früchte der Mühen ihrer Kinder sehen:

„Дне 15. Септемв: На пѣбличній еѣзаменъ сви ѣдра осеча напозваѡ есть а особито родителе учениковъ, щобъ плодъ трѣда егѡ видити могли. Егда поовичаю собраны вси Благородни торговци, и прочи родители отроковъ за видити моћи плодови разлычитихъ навкахъ свои деще.“<sup>220</sup>

Sowohl die Veröffentlichung der *Geschichte Serbiens*, bei der es sich sehr wahrscheinlich um Auszüge aus Rajićs Geschichtswerk handelt, als auch die Erwähnung seines Namens im Zusammenhang mit der neuen Schule, lässt die Vermutung zu, dass Jovan Rajić in der Gemeinde eine prominente Stelle als Lehrer besaß. Aufgrund der Nachricht über ihn kann auch ein direkter oder indirekter Kontakt zu den prominenten Kaufleuten nicht ausgeschlossen werden. Aus diesen Gründen ist auch anzunehmen, dass er großen Einfluss auf die serbische Zeitung ausgeübt hat.

---

<sup>218</sup> Rajić, Jovan, *Istorija raznych slavenskich narodov, najpače bolgar, chorvatov i serbov, iz tmy zabvenija izjataja i vo svēt istoričeskij izdannaja Ioanom Raičem archimandritom*. 4 Bände. Wien 1794–1795.

<sup>219</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 71, 14. November 1791, (nicht paginiert, Spalte 4). Übersetzung: Für die Entwicklung unserer Schule hat sich der Lehrer Rajić nach seinem Vermögen eingesetzt.

<sup>220</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 71, 14. November 1791, (nicht paginiert, Spalte 4). Übersetzung: Am Tag des 15. September: zu dem öffentlichen Examen wurden alle Herren des Oseks berufen und besonders die Eltern der Schüler, damit sie die Früchte von deren Mühe sehen können. Dort waren die wohlhabenden Kaufleute und die Eltern den Jugendlichen versammelt, um die Früchte der verschiedenen Wissenschaften bei ihren Kindern sehen zu können.

Die *Istorija raznih slovenskih narodov, najpače Bolgar, Horvatov i Serbov* ist in kirchenslavischer Sprache verfasst, deshalb ist sie für ungebildete Leser ihrer Zeit schwer zu lesen. Trotzdem stellt sie ein bedeutendes literarisches Werk der Zeit dar und ein wichtiges Mittel zur Formierung des Nationalbewusstseins.

Zusammenfassend zeigen die Werke von Darvaris und Rajić ein gemeinsames Anliegen, dass eine Kontinuität zur Vergangenheit beider Völker bewahrt werden soll. Die osmanische Herrschaft wird als Unterbrechung der Geschichte sowohl der Griechen als auch der Serben verstanden, und die neue Generation soll auf die Verbindung mit ihrer jeweiligen Sprache und Geschichte vorbereitet sein. Für die Griechen wird eine zweifache Kontinuität gesehen: einerseits im Bezug auf die antike und andererseits auf die byzantinische Vergangenheit. Für die Serben soll sich die Geschichte mit der Nachfolge der Nemanjiden-Dynastie fortsetzen. Dragan Grbić hebt in den Werken Rajićs und Obradovićs das Motiv des Lichtes hervor, das als Metapher für die Aufklärung dem finsternen Mittelalter gegenübersteht.<sup>221</sup> Danach soll wie im Mittelalter die *prosvetljenje* (Durchleuchtung) in der Aufklärung die *prosvetlenie* (Aufklärung) darauf zielen, der Dunkelheit zu entfliehen.<sup>222</sup> Diesem Prinzip folgend soll der neue Herrscher Serbiens eine aufgeklärte Figur sein, die einerseits die Dynastie der Nemanjiden fortsetzen, andererseits nach den Grundsätzen der Aufklärung herrschen wird.<sup>223</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide Werke als gemeinsames Ziel die Erweckung des nationalen Selbstbewusstseins verfolgen. Um den Emanzipationsprozess beider Völker voranzutreiben, gelte es, die Bildung der verschiedenen sozialen Schichten zu fördern und als gemeinsame Grundlage die jeweilige Nationalsprache in ihrer volkssprachlichen Ausprägung zu verwenden.

## 4.2. Literarische Zusammenhänge

Neben historiographischen und literarischen Beiträgen ziehen zwei weitere literarische Formen die Aufmerksamkeit auf sich. Einerseits sind dies die sogenannten Totengespräche, andererseits die Lebensbeschreibungen heroischer historischer Gestalten. Mit der Vorliebe für Biographien folgen die Zeitungen einer Tendenz ihrer Zeit. Ein Beispiel ist die Biographie des Generals Aleksandr Vasil'evič Suvorov (1730–1800), die am 21. März 1791 in den *Serbskija noviny povsednevnyja* und am 18. März 1791 in den *Efimeris* erscheint. Nach Dragana Grbić besteht die Bedeutung der Biographien in den Zeitungen aus literaturwissenschaftlicher Sicht darin,

---

<sup>221</sup> Vgl. Grbić, Dragana A., *The Reception of the Middle Ages in Serbian Enlightenment Literature*. S. 59-71.

<sup>222</sup> Ebd., S. 59.

<sup>223</sup> Ebd., S. 62

dass sie eine Weiterentwicklung dieser Gattungsform darstellen: von den Heiligenviten des Mittelalters zu Lebensbeschreibungen aufgeklärter Individuen.<sup>224</sup>

Jovan Deretić schreibt den Totengesprächen, die in der serbischen Ausgabe der Zeitung veröffentlicht werden, eine politische Dimension zu, da in ihnen verstorbene Helden aus Militär und Politik in ein Gespräch geraten, in dem sie sich über Ereignisse aus dem aktuellen Leben unterhalten, über die auch die Zeitungen berichten.<sup>225</sup> Jovan Deretić teilt die Totengespräche in zwei Kategorien ein: reine Gespräche zwischen Lebenden und Toten und Gespräche innerhalb von Erzählungen.<sup>226</sup> Diese Gespräche stehen nach Deretić jeweils in Zusammenhang mit wichtigen Ereignissen der serbischen Geschichte.<sup>227</sup>

Die Form des Dialogs wird wiederholt aufgenommen: am 7. November 1791 mit einem Gespräch zwischen Potemkin und Kaiser Joseph II. und am 11. November 1791 mit der Darstellung Potemkins im Elysium, dann erneut am 9. Dezember 1791, wobei die Nachrichten durch einen Dialog zwischen Charon und Merkur vermittelt werden. Am 24. Februar 1792 wird durch einen Dialog Charons mit Leopold II. dessen Fahrt ins Elysium geschildert. Am 15. Juni 1792 folgt ein Dialog zwischen einem niederländischen Soldaten und Charon, in dem der Soldat die Ereignisse eines Kampfes mit den Franzosen wiedergibt.

Die Thematik des Todes kann auch mit der gesamten orthodoxen Gemeinde in Beziehung gesetzt werden. Als Beispiel dafür soll ein Auszug aus den *Sprskija noviny povsednevnyja* anlässlich des Todes Potemkins dienen, der für die orthodoxe Gemeinde eine wichtige Rolle spielt:

„ Изъ яша есть сѣмо нечадное и ужасное извѣстїе дошло! Да Марсь россійски фиршт Потемкин; [...] на пѣтѣ долгъ естества челоувѣческа ѿ даль!“<sup>228</sup>

Der russische General Grigorij Aleksandrovič Potemkin (1739–1791), der bedeutende Siege für das Russische Reich errungen hat,<sup>229</sup> tritt in den Zeitungen nicht nur als Hauptfigur von Dialogen in Erscheinung, sondern auch durch die Veröffentlichung von Korrespondenz mit der Zarin Ekaterina II., die ein Beispiel für die historiographischen Beiträge in den Zeitungen

---

<sup>224</sup> Grbić, Dragana, Žanovi u prvim srpskim novinama Serbskija povsednevnyja novini, S. 120.

<sup>225</sup> Deretić, Jovan, Prvi srpski listovi. Serbskija novini i Slaveno-serbskija vjedomosti, S. 146.

<sup>226</sup> Grbić, Dragana A., The Reception of the Middle Ages in Serbian Enlightenment Literature, S. 59.

<sup>227</sup> Ebd., S. 60.

<sup>228</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 65, 24. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 1). Übersetzung: Aus Jassy kam die unerwartete und schreckliche Nachricht! Der russische Mars Fürst Potemkin [...] ist auf [seinem] Weg ums Leben gekommen.

<sup>229</sup> Vgl. Raeff, Marc, Der Stil der russischen Reichspolitik und Fürst G. A. Potemkin. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. Neue Folge 16/2 (1968). S. 161-193.

sind, sowie innerhalb anderer poetischer Gattungen. Seine theologische Bildung und seine Kenntnis der griechischen Sprache und Kultur verschafften ihm den Einstieg in ein kirchliches Amt, und seine guten Leistungen auch den Einstieg ins Militär.<sup>230</sup> Die Expansionspolitik Russlands hat als ein zusammenhängendes Projekt sowohl militärische als auch wirtschaftliche Aspekte.<sup>231</sup> Zur Realisierung der Vision Ekaterinas II. ist Potemkin aus administrativer und militärischer Sicht die geeignete Figur für die Führung dieses Projekts. Mit den Siegen im Russisch-Türkischen Krieg sichert Russland seine Südgrenze. Konkret heißt das: durch den Frieden von Sistova (Swischtow; 1791) und den Frieden von Jassy (1792), über die die Zeitungen ebenfalls berichten.<sup>232</sup> Potemkins starker Einfluss auf Ekaterina zeigt sich in ihrem Briefwechsel, der teilweise in den Zeitungen wiedergegeben wird. So ist in beiden Zeitungen ein Brief Ekaterinas II. an Potemkin angehängt, der so beginnt:

„Возлюбленный мой фирщъ Потемкинъ! Мы радѣмся да вамъ въ страномъ предѣлѣхъ непремѣнно здравіе добръ слѣжить.“<sup>233</sup>

Der Brief schließt in *Efimeris* wie folgt:

„ἐσεῖς ὄμως, ὃ ἡγεμόνα μου· μὴ παρασαλεύσῃ τε τίποτες, παρὰ προκόψατε, καθὼς σὰς [sic] φωτίσει τὸ ἠρωϊκὸν πνεῦμα σας.“<sup>234</sup>

Durch Potemkins und Ekaterinas Entscheidung, neue Orte zu besiedeln, werden weitere Griechen und habsburgische Serben animiert, sich sowohl als Händler als auch als dauerhafte Siedler an der Schwarzenmeerküste niederzulassen.<sup>235</sup> Potemkin wird mehrmals in der *Efimeris* wie auch in den *Serbskija noviny povsednevnyja* hoch gepriesen. Die *Efimeris* widmet, direkt nachdem sie am 31. Dezember 1790 ihr Erscheinen angekündigt hat, ihren ersten Artikel der Schlacht bei Ismail. In den erstmals am 14. März 1791 erscheinenden *Serbskija noviny povsednevnyja* wird kurz danach über die Gründung der Illyrischen Hofkanzlei berichtet, worauf dann der tatsächliche Einstieg in historiographische Berichte durch Nachrichten aus der Walachei und über die Schlacht bei Ismail erfolgt. Die ersten Ausgaben von *Efimeris* und

<sup>230</sup> Ebd., S. 165.

<sup>231</sup> Ebd., S. 164.

<sup>232</sup> Ephēmeris und Srpskija povsednevnyja novini, 1791, 29. Juli, 5. August über die Schließung des Friedensvertrags in Sistova, 1792 über den Friedensvertrag in Jassy, 9. Januar, 12. März.

<sup>233</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 1, 14. März 1791, S. 7. Übersetzung: Mein geliebter Fürst Potemkin! Wir freuen uns, dass Sie sich in einem fremden Gebiet in guter Gesundheit befinden.

<sup>234</sup> Ephēmeris, Nr. 21, 11. März 1791, S. 94. Übersetzung: Sie aber, mein Hegemon; lassen Sie sich nicht erschüttert werden, sondern lassen Sie sich gedeihen wachsen, wie Ihre heroische Geist Sie aufklärt.

<sup>235</sup> Stoianovich, Traian, *The Conquering Balkan Orthodox Merchant*, S. 289.

*Serbskija noviny povsednevnyja* zeigen also, dass Potemkin eine entscheidende Rolle sowohl für die Griechen als auch für die Serben spielt.

Beide Völker knüpfen Hoffnungen an Potemkin, weil zu dieser Zeit die orthodoxe Millet bei ihrem Aufstand gegen die Osmanen Unterstützung in Ekaterina II. für das sogenannte „Griechische Projekt“ oder die „Östliche Frage“ sieht.<sup>236</sup> Im Jahr 1770 war im Rahmen des „Griechischen Projekts“, das von der griechischen Diaspora mit russischer Unterstützung betrieben wurde, im Ägäischen Meer eine Revolte initiiert worden. Der Versuch der Revolte scheiterte jedoch, in den Zeitungen wurde aber die Hoffnung geäußert, dass ein neuer Versuch wiederholt werden könne. Aus allen diesen Gründen ist der Tod Potemkins ein erschütterndes Ereignis sowohl für die Griechen als auch für die Serben. Sein Tod wird daher in den Zeitungen nicht nur als ein bedauerliches Ereignis mitgeteilt, sondern auch zum Anlass, Potemkins Persönlichkeit in Form des Totengesprächs zu reflektieren.

Unter der Überschrift „Разговоръ Потемкина съ Харономъ“ („Gespräch Potemkins mit Charon“) erscheint am 24. Oktober 1791 in den *Serbskija noviny povsednevnyja* zum Tod Potemkins ein Dialog, dem der Herausgeber die Hälfte der Ausgabe widmet. Potemkin begrüßt Charon darin herzlich, und es folgt ein Gespräch über seinen Einzug ins Elysium.<sup>237</sup> Aus der Tatsache, dass sich die Psyche ins Elysium begeben will, ist zu schließen, dass sie in ihrem Leben gute Taten vollbracht hat und dass Potemkin somit für den Autor eine achtenswerte Person ist.

„Харон: Само еданъ Фрїдрїхъ II. щое такѡ овде до чекать као ваше сїателство! [...] и краткѡ казати садъ цѣлїи елїзіумъ хоће илѡминирать быти, и ясам мои чамаць позавѣсти...

Потемкин: Добры хароне! Тое многѡ за мене“<sup>238</sup>

Charon stellt Potemkin, während sie über den Fluss der Unterwelt durch das Elysium fahren, mehrere Persönlichkeiten vor. Auf den Tribünenplätzen sitzen unter anderem Peter der Große (1672–1725), Joseph II. (1741–1790), Maria Theresia (1717–1780) und Voltaire (1694–1778). Bei ihnen allen handelt es sich um bedeutende aufgeklärte Monarchen, die innovative Reformen in die Wege geleitet haben. Welche Bedeutung die Persönlichkeit Potemkins für den Autor hat, zeigt sich daran, dass alle auf Potemkin warten:

---

<sup>236</sup> Davies, Brian L., *The Russo-Turkish War, 1768–1774. Catherine II and the Ottoman Empire*. Kap. 8: Peace, Reforms, and Provocations. London: Bloomsbury Academic, 2016. S. 205–242, hier S. 227.

<sup>237</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 65, 24. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 2).

<sup>238</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 65, 24. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte, 4). Übersetzung: Charon: Nur ein Friedrich II. hat auch hier gewartet wie Seine Erlaucht! [...] und kurz sei gesagt, dass jetzt das ganze Elysium illuminiert werden soll, und ich werde mit meinem Boot dorthin fahren. Potemkin: Guter Charon! Das ist viel für mich.

„Кои сви съ радостію ваше Сіателство очекиваю чтобы разѳмѣли ели веѣъ съ Портомъ Миръ учинить.“<sup>239</sup>

Der Dialog wird fortgesetzt, und am Ende widmet Charon Potemkin ein Gedicht. Das Motiv wird in der nächsten Ausgabe vom 28. Oktober 1791 wieder aufgenommen. Jetzt lobt Potemkin die Dichtung Charons und fragt ihn, wie viel er für die Fahrt verlangt.

„Добрыи Харѳне колико вала за превозъ платити“<sup>240</sup>

Das Herabsteigen der Psyche in die Unterwelt wird in der Darstellung verdeutlicht durch die Übergabe einer Goldmünze an Charon.

„Дайми руку Харѳне узми оваи златный монеть“<sup>241</sup>

Der Dialog fährt fort mit einer Szene, in der Potemkin sich vor Minos stellt.<sup>242</sup>

Potemkins herausragende Präsenz in den Zeitungen hängt mit den an seine Person geknüpften Hoffnungen zusammen, dass seine militärischen Erfolge zur Unabhängigkeit der orthodoxen Griechen und Serben von den Osmanen beitragen werden. Sein Tod ist daher nicht nur Anlass für eine bloße Nachricht, sondern auch für eine literarische Verarbeitung in einem Totengespräch. Diese Gattung der antiken griechischen Literatur wird damit als Form besonderer Trauerbekundung genutzt.

In der *Ephemeris* erscheint am 6. April 1792 ein Dialog, in dem der Abstieg des schwedischen Königs Gustav III. in die Unterwelt dargestellt wird (er war im März einem Attentat zum Opfer gefallen). Der Gott Hermes sagt:

„Ερμῆς. Αὐτός ἐλεύσεται ἐδὼ ἀφ’ οὗ ἀφίση τὸ σῶμα τοῦ ἐπάνω θνητὸν εἰς τὰς 18 μαρτίου“.<sup>243</sup>

Charon und Hermes unterhalten sich sodann über den Tod des Königs: über die damit zusammenhängenden Ereignisse und über die Ursache seines Todes. Dem Dialog geht der Satz

---

<sup>239</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 65, 24. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 4). Übersetzung: Diese alle warten mit Freude auf Seine Erlaucht, um zu erfahren, ob Frieden mit der Pforte geschlossen wurde.

<sup>240</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 66, 28. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 9). Übersetzung: Guter Charon, wie viel soll ich für die Überführung zahlen[?].

<sup>241</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 66, 28. Oktober 1791, (nicht paginiert, Spalte 10). Übersetzung: Gib mir deine Hand, Charon, nimm diese goldene Münze.

<sup>242</sup> Minos ist einer der drei Juroren der Unterwelt, die entscheiden, wohin die Seele fahren soll: entweder zu Lethe oder zu Mnemosyne.

<sup>243</sup> Ephemeris, Nr. 28, 6. April 1792, S. 233. Übersetzung: Hermes: Er kommt hierher, nachdem sein Leib gestorben ist und er ihn oben am 18. März gelassen hat.

voraus: „Χάρων ἐτοιμάζεται.“<sup>244</sup> Er bereitet den Leser auf das vor, was folgen wird. Charon tritt ein und trägt eine Dichtung vor, in der er von seiner Freude und seiner Aufgabe singt, die Psyche in die Unterwelt zu bringen. Im Metrum des 15-silbigen Jambus erzählt er auch, dass die Russen großzügig seien und ihm eine große Ausstattung gegeben hätten:<sup>245</sup>

„Καῖκι καῖκακι μου μόνη παρηγοριά μου  
εἰς ἄλλοτι δὲν ἔχω ἴγω μεγάλην τὴν χαρὰν μου [...]   
Ῥοῦσσοι οἱ μεγαλόκαρδοι στὸν πόλεμον ἐπάνω  
μοὶ ἔδωκαν ὅτ' εἶχασι στὸ σῶματους [sic!] ἐπάνω“<sup>246</sup>

Auch die Französische Revolution ist in dem Gedicht erwähnt. Eine szenische Anweisung folgt, worauf sich der König nähert und den Fährmann Charon fragt, ob er ihn über den Totenfluss übersetzen könne.<sup>247</sup>

„Ἴδὸν λοιπὸν ὅποῦ ἔρχεται, ἅς κάμω και ἐγὼ ὀλίγον τὸν σωβαρὸν [sic!], μήπως και φοβηθῆ και μοι δώση τίποτες.“<sup>248</sup>

Es folgt ein Dialog zwischen König Gustav und Charon in dem Moment, als der König den Göttern vorgestellt werden soll und die Götter entscheiden sollen, wohin er gehen muss.<sup>249</sup> Dann wird angekündigt, dass die Fortsetzung der Erzählung in der nächsten Ausgabe der *Ephemeris* am 9. April 1792 veröffentlicht werden soll, sie ist aber weder in dieser noch in späteren Nummern enthalten. In den verfügbaren Beilagen ist sie ebenfalls nicht zu finden.

Die szenische Darstellung in Form eines Dialogs lässt sich nicht nur mit antiken Totengesprächen, sondern auch mit antiken Tragödien vergleichen, in denen der Handlungsablauf durch den Chor beschrieben wird. Die Chor-Oden der Tragödie operieren mit parallelen Bedeutungen, wobei die Verse in den meisten Chorliedern ein kompliziertes Gesamtbild von mehrfachen Bedeutungen beinhalten.<sup>250</sup> Die Chorpartien lesen sich nicht nur als Gedichte, sondern als Lieder, die in ihrer Melodie und ihrem metrischen Rhythmus einer Choreographie entsprechen.<sup>251</sup> Die Tragödie wird also nicht mehr als literarischer Text gesehen,

---

<sup>244</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 6. April 1792, S. 235. Übersetzung: Charon bereitet sich vor.

<sup>245</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 6. April 1792, S. 235. Hier wird auf die Siege Russlands im Krieg gegen Schweden angespielt.

<sup>246</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 6. April 1792, S. 235. Übersetzung: Mein Fischkutter, mein einziger Trost, über nichts anderes freue mich so sehr [...] Die Russen, die großzügigen während des Krieges, gaben mir alles, was sie bei sich hatten.

<sup>247</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 6. April, 1792, S. 236.

<sup>248</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 6. April, 1792, S. 236. Übersetzung: (Hier überlegt sich Charon laut) Hier ist also der kommt, lass uns so tun, als ob ich ernst wäre, vielleicht erschreckt er sich und wird mir etwas geben.

<sup>249</sup> In der Mythologie soll die Psyche in die Richtung gehen, die durch ihre Taten in der Oberwelt für sie bestimmt worden ist: entweder zum Tartaros, wenn sie ein böses Leben geführt hat, oder ins Elysium, wenn sie ein tugendhaftes Leben geführt hat.

<sup>250</sup> Über die Rolle des siehe Calame, Claude, Choral Polyphony and the Ritual Functions of Tragic Songs. In: R. Gagné / M. Hopman (Hg.): *Choral Mediations in Greek Tragedy*. Cambridge 2013. S. 35-57.

<sup>251</sup> Ebd., S. 35.

sondern als theatralische Aufführung. Dieser These folgend übernimmt der Monolog Charons, der in diesem Fall die Form eines Gedichts hat, die Funktion des Chors. Der antike Chor kennt die Zukunft, während der Held von den zukünftigen Ereignissen nichts weiß, was ihn zur tragischen Person macht. Hier soll im übertragenen Sinne der Herausgeber den Chor repräsentieren und der Leser den tragischen Helden, der dazu verurteilt ist, zur Erlangung seiner Unabhängigkeit den Krieg zu erdulden. Darüber hinaus weiß er jedoch noch nichts.

Hierzu sei noch erwähnt, dass die Funktionen des Chors von der Art des Werks – Komödie oder Tragödie – abhängen. Allerdings spiegelt der Chor im attischen Drama die Stimme des Volkes oder der Anonymität wider, indem er sich zustimmend oder ablehnend äußert, sich mit den Protagonisten für oder gegen etwas einsetzt. In diesem Fall hätte Charon die gleiche Funktion des Chors wie im attischen Drama. Es ist auch kein Zufall, dass der Verfasser die Rolle des Chors im attischen Drama gewählt hat, also aus jener Zeit, als die Demokratie ihren Höhepunkt erreicht hat.

Auch nach Potemkins Tod wird die Hoffnung der Orthodoxen auf Unabhängigkeit durch die Unterstützung Russlands nicht aufgegeben. Darauf weist eine Reihe von Nachrichten über den griechischen Freiheitskämpfer Lampros Katsonis (1752–1804) hin. Berichte über ihn erscheinen in der *Efimeris* am 21. Februar, 18. April und 20. Mai 1791 sowie am 4. Juni 1792 und in den *Serbskija noviny povsednevnyja* am 23. Mai, 3. Juni und 25. Juli 1791 sowie in *Srpskaja novina* am 6. und 30. Juli und am 3. August 1792. Als Admiral der russischen Marine kämpft er mit seiner Flotte wiederholt siegreich gegen die Türken und setzt den Aufstand der Morea (Peloponnes) mit Hilfe Russlands fort. Bei den Berichten über Katsonis in den Zeitungen fällt auf, dass die Nachrichten über ihn in beiden Zeitungen teilweise zeitversetzt erscheinen, was auf Einwirkungen der Zensur hinweist. Die Nachricht über die Zerstörung der Flotte Katsonis' im Archipelago erfährt der Leser am 30. Juli 1792 aus den *Srpskaja novina*. Auffällig ist, dass am 30. Juli 1792 in den *Srpskaja novina* auch ein Dialog zwischen Damian und Ranislav erscheint, was die Feststellung Deretićs bestätigt, dass die Gespräche mit wichtigen Ereignissen der serbischen Geschichte verbunden sind.

Entsprechend kann die Analyse Deretićs auf die griechische Zeitung Anwendung finden, wenn man die Meldung vom 25. Juli 1791 aus den *Serbskija noviny povsednevnyja* in Betracht zieht:

„По писмами изъ Θεσσαλονίκε говорисе, да Обрстлаитенантъ и Комендантъ мали ρωσσίϊκїа флоти Г. Ламбро Гачіони у Архіпелагъ дошао, и близо близо града Θεσσαλονίке своіомъ флотомъ стао.“<sup>252</sup>

In der *Efimeris* erscheinen am 25. und 29. Juli sowie am 1. August 1791 unter der Überschrift *ἩΡΩΪΚΟ΄Ν* (*ĒRŌIKON* – *Heroisch*) über die Niederlage von Katsonis vierzeilige Elegien, die auf den Ruhm der Freiheit, die überall schwebt, hinweisen:

„Ἦδη δὲ πτερόεσσα πολύστομος ἵπταται φήμη.“<sup>253</sup>

Aus der Tatsache, dass in der *Efimeris* weder in einer vorherigen noch in einer folgenden Ausgabe über dieses Ereignis berichtet und stattdessen das Gedicht *ἩΡΩΪΚΟ΄Ν* (*Heroisch*) veröffentlicht wird, lässt sich schließen, dass solche heroischen Gedichte ebenfalls auf wichtige Ereignissen der politischen Gegenwart und der Geschichte anspielen, worauf auch die Beobachtung Deretiós hinweist. Allerdings erscheinen heroische Elegien auch zu anderen Anlässen und können mit weniger spektakulären Ereignissen des öffentlichen Lebens der Griechen oder der Serben verknüpft sein.<sup>254</sup> Die folgende Analyse versucht den Zusammenhang herauszufinden und zu interpretieren.

Am 5. August 1791 erscheint in der *Efimeris* ein neuer Vierzeiler, in dem vom Friedensvertrag zwischen der Pforte und Österreich sowie von der Anwesenheit des Kanzlers Graf Franz Balassas beim Abschlussexamen der Akademie Theresianum in Wien die Rede ist. Das Gedicht lautet:

„Εἰρήνην ποθέεσκες ἀπήμονα τ' ὀλβιοδῶτιν;“ [...]  
„Καίσαρ ἐσ δηρὸν τὴν μητιέτης σέο ρέξεν,“  
„Οὐ γὰρ ἄρην ποθέα ἀθέμιστον ἐτᾶρος ἀθήνης.“<sup>255</sup>

Am 8. August 1791 erscheint eine zweizeilige Dichtung, die anscheinend der Gründung des Illyrischen Hofdeputation gewidmet ist, bei der sich die Bischöfe von Temišvar Petrović und Ioannović beim Kaiser bedanken.

„Παπταίνων ἐμόγησα, κόρον δ' οὐκ ἔσχον ὀπωπῆς “  
„Κάμνει σ' ἠερόφοιτος ἀριστοπόνος τε μέλισσα.“<sup>256</sup>

<sup>252</sup> Serbskija noviny povesednevnyja, Nr. 39, 25. Juli 1791, (nicht paginiert, Spalte 4). Übersetzung: Laut Briefen aus Thessaloniki wird gesagt, dass der Oberstlautnant und Kommandant der kleinen russischen Flotte Herr Lampro Gačioni im Archipelago angekommen ist und in der Nähe der Stadt Thessaloniki mit seiner Flotte steht.

<sup>253</sup> Ephēmeris, Nr. 60, 61, 62 vom 25., 29. Juli, 1. August 1791 (S. 271, 277, 281). Übersetzung: „Schon aus vielen Mündern schwebt das Gerücht“.

<sup>254</sup> Ephēmeris, Nr. 60, 25. Juli 1791, S. 271, Nr. 61, 29. Juli 1791, S. 277, Nr. 62, 1. August 1791, S. 281, Nr. 63, 5. August 1791, S. 285, Nr. 64, 8. August 1791, S. 289, Nr. 65, 12. August 1791, S. 293, Nr. 72, 5. September 1791, S. 327, Nr. 86, 24. Oktober 1791, S. 403, Nr. 4, 13. Januar 1792, S. 31.

<sup>255</sup> Ephēmeris, Nr. 63, 5. August 1791, S. 285. Übersetzung: „Den Frieden, den du so unschädlich gewünscht hast, erteilt dir den Glück“ / „Kaiser in langer Zeit ähnlich wie deine Mutter tue“ / „Denn anderen Gefährten wünscht sich Athene nicht, außer den gesetzlosen Aris.“

<sup>256</sup> Ephēmeris, Nr. 64, 8. August 1791. Übersetzung: „Umherblickend strengte ich mich an, da mein Gesicht nicht satt war“ / „Denn die lustdurchwandelnde Biene führt ihre Arbeit hervorragend aus“.

Am 12. August 1791 beziehen sich die Nachrichten auf die Krönung des Königs von Böhmen und auf die vertragliche Festlegung zwischen Russischem und Osmanischem Reich, wonach der Fluss Dnestr die Grenze zwischen beiden Reichen bestimmt. Als bedeutendste Nachricht des Tages wird allerdings von der Wohltätigkeit Anastasievičs berichtet, der eine Schule errichtet habe.

„Κρήγνον ειρήνης Φάος ἱμερόεν βλεφαρόντε,  
 „Λάμπεν· χάρμας δὲ ζάφθορον ἦρτο κνέφας.“  
 „Κρείουσα κρατερὰ κῆρδ' εὐσεβέων μέγατ' ἔυχος.“<sup>257</sup>

Am 5. September 1791 geht es um die Wohltätigkeit des böhmischen Königs und seine Entscheidung, Geschenke unter den Untertanen zu verteilen, sowie um Ereignisse im Zusammenhang mit dem Vertragsabschluss zwischen Russland und der Pforte, nämlich die Bemühungen der Türken, einen Vertrag mit General Repin abzuschließen, bevor Potemkin als geschickter Unterhändler in Erscheinung tritt. Unter den Artikeln des Vertrags geht es auch um Archipelago, was große Aufregung bei den Griechen verursachen sollte, da sie zu dieser Zeit für ihre Befreiung auf Hilfe und Unterstützung von Seiten Russlands hoffen.

„Ἦδεο νῦν δακίη· λάβες ὄν πάρος ἠύχες ὄλβον·  
 Δεινήν μισγομένον τ' ἀνέμων θεὸς εἶλε θύελλα·  
 Δῶκε δ' ἀριτρεπέα μιχαήλον σοὶ τ' ὄρχαμον ἦρω·  
 Λάμπ' ἀτὰρ ἱμερόεν βλέφαρον πάλιν εὐδικίης τε.“<sup>258</sup>

Am 21. Oktober 1791 erscheint in der *Ephemeris* die Nachricht vom Tode Potemkins. Der Herausgeber merkt an, dass Einzelheiten über seinen Tod in der nächsten Ausgabe mitgeteilt würden. Am 24. Oktober wird ein vierzeiliges Gedicht unter dem Titel *ἩΡΩΕΛΕΓΕΙΟΝ* (*Heroische Elegie*) veröffentlicht, aber Einzelheiten über Potemkins Tod werden nicht berichtet. Hier sei daran erinnert, dass am gleichen Tag in den *Serbskija noviny povsednevnyja* anlässlich des Todes von Potemkin der Dialog zwischen Charon und Potemkin erscheint.

„Ἐγρεο δῖος ὄμηρε, ὄφρ' ἀνδρας, ἰδ' ἄρε' ἀείξης·  
 Πολλὰς τροίας νῦν γ' οἶδ' ἔλον ἄλκιμοι ὡς·  
 Πολλὰς γὰρ μερόπων ψυχὰς αἶδι προΐαψαν·  
 Φεῦ δὲ Ποτέμκιν θὰν' ὄρχαμος ἄρεος εἶς.“<sup>259</sup>

<sup>257</sup> Ephēmeris, Nr. 65, 12. August 1791, S. 293. Übersetzung: „Das nützliche entzückende Licht des Friedens Augenlid“ / „Strahle· Möge das Vergnügen aus dem Finsternissen aufsteigen“, „Der herrscht stark mit ganzen Wollen und großem Ruhm auf den Frommen“.

<sup>258</sup> Ephēmeris, Nr. 72, 5. September 1791, S. 327. Übersetzung: „Bekannt ist an Dakien· nimm den gedeihlichen Zustand, den du dicht früher gewünscht hast“ / „Der Gott drängt den fruchtbaren Sturm zusammen mit den Winden“ / „Gib dem vorangehenden Helden, Michael die Herrlichkeit“ / „Aber strahle entzückend Augenlid wieder, denn du die Gerechtigkeit aufrechterhaltest“.

<sup>259</sup> Ephēmeris, Nr. 86, 24. Oktober 1791, S. 403. Übersetzung: „Wach auf leuchtende himmelsgott Homer, erkenne dass due für immer der Aris sein wirst“ / „Viele Troja jetzt weiss ich, dass du zersört hast, die von alten

Am 13. Januar 1792 erscheint die letzte *ἩΡΩΕΛΕΓΕΙΑ* (*ĒRŌELEGEIA* – *Heroische Elegie*) die anscheinend dem General Potemkin gewidmet ist. An diesem Tag beginnt die Zeitung, anders als bisher, Nachrichten vom Wiener Hof zu veröffentlichen. Die erste Nachricht bezieht sich auf die Lobpreisung des Friedensvertrags zwischen Russen und Osmanen an der russischen Kapelle.

„Τέρπεο ἀουστρων κῶ δ' ἄρ τ' ἀγλαΐζομένη γῆ.  
Ἄνδρα γὰρ ἔσχες σοῖς τ' ἀρχιεροῖσι κλέος.  
Μουζῶν γὰρ τροφίμους πλεῦνον ἐγὼν φιλέω.“<sup>260</sup>

Ein Überblick über die Gedichte zeigt, dass ihre Kernfragen Erfolge der russischen Generäle beim Abschluss des Friedensvertrags zwischen Russland und der Pforte betreffen (25. und 29. Juli, 1., 5. und 12. August, 5. September 1791), ferner den Tod Potemkins (21. Oktober 1791, 13. Januar 1792), die Gründung des Illyrischen Hofes (8. August 1791) und Nachrichten über die Bildung (5. und 12. August 1791). Diese Vorgänge spiegeln sich wiederholt sowohl in der *Efimeris* als auch in den *Serbskija noviny povsednevnyja* und *Serbskaja novina* wider.

Um die Dichtungen in der *Efimeris* besser beurteilen zu können, soll im Folgenden anhand einer Studie von Joachim Klein ein Blick auf die russische Lyrik des 18. Jahrhunderts geworfen werden, und zwar speziell die Kriegslyrik, die die militärischen Erfolge Russlands zum Thema hat.<sup>261</sup> Der Autor stellt fest, dass im Russland des ausgehenden 18. Jahrhunderts der Anteil der Kriegsdichtung parallel zum Wachstum der Bildung ansteigt, wobei thematisch die russisch-türkischen Kriege, die polnische Aufstandsbewegung und die Koalition der Großmächte gegen das revolutionäre Frankreich im Mittelpunkt stehen.<sup>262</sup> Als Bauformen dominieren die feierliche und die epische Ode, als deren Vertreter der Autor Gavrila Deržavin (z. B. mit der Ode auf die Eroberung von Ismail von 1791) bzw. Vasilij Petrov (mit einer Ode von 1790) anführt.<sup>263</sup> Der in den Kriegsgedichten vorherrschende archaisierende Stil setzt bei den Dichtern und Lesern einen klassischen Bildungsstand voraus.<sup>264</sup> Da die Oden zur Zeit der Veröffentlichung der Zeitungen in Russland eine Blüte erleben, ist anzunehmen, dass die heroischen Elegien in der *Efimeris* stark von der russischen Kriegslyrik geprägt sind. Auch eine nach Joachim Klein in Russland praktizierte Gepflogenheit, „militärische Erfolgsbulletins [...]

---

vergangenen Herrlichkeit bestehen“ / „Denn viele Seelen von durchgeteilten Menschen in der Ewigkeit fortsetzen“, „Weh Potemkin, denn du der erste Heerführer bist“.

<sup>260</sup> Ephēmeris, Nr. 4, 13. Januar 1792, S. 31, Übersetzung: „In dem herrlichen Land den Österreichern [sage]“ / „Mann hattest du mit dem gutem Ruf von Oberpriester verloren“ / [...] / „Den Zöglingen der Musen am meisten ich liebevoll aufnehme“

<sup>261</sup> Vgl. Klein, Joachim: Das triumphierende Russland. Kriegslyrik im 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für slavische Philologie 73/2 (2017). S. 441-475.

<sup>262</sup> Ebd., S. 442.

<sup>263</sup> Ebd., S. 451.

<sup>264</sup> Ebd., S. 453.

in den Kirchen [zu] verlesen“, um sie dem Volk bekannt zu machen,<sup>265</sup> wird vermutlich übernommen. So berichtet die *Efimeris* am 13. Januar 1792, dass in der Russischen Kapelle eine Lobpreisung des Friedensvertrags zwischen Russland und der Pforte stattgefunden habe. Da General Potemkin den Friedensvertrag nicht mehr erlebt hat, könnte ihm zu Ehren eine solche Elegie gesungen worden sein.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass verschiedene literarische Formen in den beiden Zeitungen vertreten sind, die mit jeweils eigenen Mitteln auf historische und auf aktuelle Ereignisse Bezug nehmen. Dabei geht es darum, den Lesern anhand der unterschiedlichen Inhalte aufklärerisches Denken zu vermitteln und die Freiheitsbestrebungen auf dem Balkan zu unterstützen. Die Formen der Vermittlung wie die Totengespräche oder die Elegien und Oden gehen teilweise auf antike Vorbilder zurück, was als Nachweis eines hohen Bildungsgrads der Verfasser gelten kann. Das spricht dafür, dass zeitgenössische Gelehrte mit ihren Übersetzungen und ihren literarischen Anregungen hinter den Herausgebern stehen und mit ihnen kooperieren. Im vorangehenden Kapitel über die Träger der Aufklärung wird eine Reihe von Kandidaten vorgestellt, die zu diesem Kreis gehört haben könnten.

### 4.3. Kulturelle Zusammenhänge

Die bisherige Untersuchung der Zeitungen galt vor allem ihren historisch-politischen Hintergründen und Zusammenhängen mit literarischen oder sprachlichen Faktoren, die insgesamt auf die Bewusstwerdung der kulturellen Eigenheit der Orthodoxen abzielen. Im letzten Teil der Arbeit sollen einzelne Berichte aus den Zeitungen betrachtet werden, die besonders deutlich ihre Nähe zu den Ideen der Aufklärung zeigen. Da sie nicht unter einem übergeordneten Aspekt angeführt werden können, erfolgt ihre Darstellung nach den behandelten Themen.

Der Aufbau der Zeitungen folgt einem übergeordneten Prinzip, das sich nach den behandelten Orten richtet. Wie bereits erwähnt, beginnt jede Ausgabe mit Nachrichten aus Wien, die vor allem vom Wiener Hof oder seinen Kontakten zu anderen Höfen berichten. Als Beispiel dafür kann die Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz II. am 5. Dezember 1791 in Anwesenheit des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln Maximilian Franz dienen:

„Εἰς τὰς 2. τοῦ παρόντος ἐβαπτίσθη ἡ νέα Ἀρχιδούκισσα Μαρία Λουδοβίκα παρὰ τοῦ πανιερωτάτου Ἡγεμόνος καὶ Ἐλέκτορος τῆς Κολωνίας, Μαξιμιλιάνου καὶ ἡ Μεγαλειότης τῆς Βασιλίσσης ἦτον εἰς τὴν παρούσαν ἱεροπραξίαν [...] παρούσης ὅλης τῆς Μεγαλωτάτης

---

<sup>265</sup> Ebd., S. 443.

Βασιλικῆς Φαμηλίας, τῶν ἐξωτερικῶν, καὶ ἐσωτερικῶν Μινίστρων, καὶ ὅλου τοῦ λοιποῦ τάγματος τῶν Ἐυγενῶν.<sup>266</sup>

In einzelnen Fällen, in denen die erste Nachricht nicht dem Kaiser oder dem Hof gewidmet ist, ist bereits festgestellt worden, dass sie einem wichtigen Ereignis der serbischen oder griechischen Geschichte gewidmet ist. Dazu können auch herausragende Ereignisse des gesellschaftlichen Lebens zählen wie die Auszeichnung von Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Medizin, die besondere Leistungen erbracht oder Entdeckungen gemacht haben. Solche Nachrichten werden auch in einer bestimmten Reihenfolge gebracht, was bei beiden Zeitungen zu beobachten ist.

Am 21. November 1791 wird in beiden Zeitungen die Nachricht veröffentlicht, dass die Brüder Arsenije und Aksentije Marković eine Auszeichnung für ihre Verdienste in der Schnitzkunst erhalten haben:

„Господара Арсениа Марковича изъ особныа милости своєа, за егѡ до нынѣ общемѡ благостѡнїю указанїа заслуги, чрезъ высокославиѡю Иллирическѡю Канцеларию у число благородныхъ Краљѡвства Мажарскагѡ прїимити, и соутвердити изволили есѡ.“<sup>267</sup>

Ebenso wird am 30. Mai 1791 in beiden Zeitungen von der Auszeichnung des Ioannis Nikolidi für seine Verdienste in der Medizin berichtet:

„Тον κύριον Ἰωάννην Νικολίδην τὸν ἐκ τῆς Μακεδονίας καὶ διδάσκαλον τῆς Ἰατρικῆς, μαζὺ μὲ τὸν ἀνεψιὸν του στέργιον [sic] εὐστάθιον [sic] Νικολίδην, διὰ τὰ πολλὰ καὶ ἄξια τοῦ προτερήματα, εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν εὐγενῶν“<sup>268</sup>

Es war bereits mehrmals davon die Rede, dass sowohl seitens des Monarchen als auch seitens des aufklärerischen Netzwerks die Forderung nach Rationalität gestellt wird. Ein Verständnis von der Welt könne durch das Verständnis von der Physik und der Natur erlangt werden. In den Zeitungen erscheint in diesem Sinne eine Reihe von Berichten über die Akademien und Schulen wie auch über naturwissenschaftliche Experimente oder Phänomene.

---

<sup>266</sup> Ephēmeris, Nr. 98, 5. Dezember 1791, S. 459. Übersetzung: Am 2. dieses Monates wurde die neue Archiduchess Maria Ludovika, vor dem der Allerheiligsten Herrscher und Elektor Kölns, Maximilian und vor ihre Hoheit der Königin in dieser heiligen Tat anwesend waren [...] vor der ganzen Hoheit der königlichen Familie, den Ministern des inneren und Außengelegenheiten und vor dem restlichen Geordneten der Adligen.

<sup>267</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 73, 21. November 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Den Hospodar Arsenje Marković haben aufgrund seiner Gnade und wohlthätigen besonderen Dienste geruht, durch die hochgepriesenen Illyrischen Kanzlei in den Kreis der Adligen des Königreichs Ungarn aufgenommen.

<sup>268</sup> Ephēmeris, Nr. 44, 30. Mai 1791, S. 201. Übersetzung: Herrn Ioanni Nikolidi, den aus Makedonien und Lehrer des Medizins, zusammen mit seinem Neffe Stergio Eustathio Nikolidi, für seine vielen und fähigen Gnade, geben wir den Grad des Adligen.

Am 27. Juni 1791 bringen beide Zeitungen die Nachricht vom Versuch des Ballonfahrers Jean-Pierre Blanchard (1750–1809), in die Luft zu steigen, wobei sie wieder die Macht der Vernunft hervorheben:

„Господинъ Бланкхардъ показа, колико Человѣческіи Разѹмъ сокровенне у Натѹри Вещи постигнути можетъ“<sup>269</sup>

Die Zeitungen erklären im Weiteren, wie die Konstruktion des Ballons funktioniert und aus welchen Bestandteilen sie besteht. Der Versuch Blanchards findet am Wiener Hof vor den Augen des Erzherzogs Franz und weiteren Adligen statt. Über das Ereignis, das für die damalige Zeit spektakulär und sehr beeindruckend ist, äußern sich die Verfasser in beiden Zeitungen mit Enthusiasmus über Blanchards Verständnis der Natur. Aus diesen Gründen werden auch die weiteren Versuche Blanchards verfolgt und am 12. September berichtet:

„Бланжардъ на ново честь имао при Свѣтлихъ Торжествахъ Коронаціе у Праги по въздѹхѹ пѹтовати. [...] И тако щастливо свое пѹтешествіе съ великимъ удивленіемъ всѣхъ тамо присѹтствѹющихъ зрители совершию.“<sup>270</sup>

Ein anderes Ereignis aus dem Bereich den modernen Naturwissenschaften betrifft die Elektrizität. Am 2. März 1792 veröffentlicht die *Ephemeris* folgende Nachricht:

„εις τὰς 12. τοῦ ἀπέρασμένου ἐσυνέβη εἰς τὸ [unleserlich] ἔνα ἠλεκτρικὸν (\*) φαινόμενον ἐπάνω εἰς τὴν κορυφὴν τοῦ καμπαναριοῦ τῆς Ἐκκλησίας τῶν λουθηράνων.“<sup>271</sup>

Als Fußnote nach dem Zeichen (\*) ergänzt die Zeitung eine Erklärung des Begriffs Elektrizität.

Am 5. September 1791 erscheint in beiden Zeitungen eine Nachricht von einem Priester, der die Konstruktion einer Windmaschine fordert. In den *Serbskija noviny povsednevnyja* heißt es:

„нѣкїи епископъ овде находящїисѹ однѹ ветреннѹ машинѹ чрезъ нѣкогого искѹснаго Маистра правити дао.“<sup>272</sup>

Die *Ephemeris* berichtet davon wie folgt:

---

<sup>269</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 31, 27. Juni 1791, (nicht paginiert, Spalte 1). Übersetzung: Herr Blanchard zeigte, wie sehr die menschliche Vernunft die Sachen, die in der Natur gesteckt sind, ergreifen kann.

<sup>270</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 53, 12. September 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Blanchard erneut ist in die Luft gestiegen bei einer feierlichen Gelegenheit für die Krönung in Prag. [...] So glücklich und gelungen war seine Reise, dass alle anwesenden Zuschauer sich bewunderten.

<sup>271</sup> Ephemeris, Nr. 18, 2. März 1792, S. 153. Übersetzung: Am 23. des vergangenen passierte ein elektrisches Phänomen, oben am Glockenturm der lutherischen Kirche.

<sup>272</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 51, 5. September 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Ein Bischof, der hier wohnt, hat einem erfahrenen Meister eine Aufgabe gegeben, eine Windmaschine anfertigen zu lassen.

„ἢ ὅποια δυνάμενη εἰς ἓναν τῶν ὀπισθεν τροχῶν τοῦ ἀμαξίου, καὶ φυσοῦσα διὰ τῆς μηχανικῆς τῆς δυνάμεως νὰ σκορπίζει τὸν κονιορτὸν εἰς τὸν δρόμον· πάλιν ἓνα νέον εὐφεύρημα πρὸς ἀνάπαυσιν τῶν στρατευόντων“.<sup>273</sup>

Das Streben nach Verständnis für die modernen Wissenschaften ist also in beiden Zeitungen deutlich erkennbar, und beide veröffentlichen häufig entsprechende Nachrichten. Hier besteht kein Zensurverdacht, und auch Einschränkungen bei Aussagen zu diesen Themen oder bei Übersetzungen sind nicht zu befürchten. Das ist darauf zurückzuführen, dass der aufklärerische Absolutismus bestrebt ist, das Wissen der Bevölkerung anzuheben, was durch Bildungsangebote und die Förderung des Lesens und der Veröffentlichung von Büchern, die sich mit den modernen Naturwissenschaften beschäftigen, realisiert werden soll. Wie bereits erwähnt, sah man in der Errichtung von Schulen eine wichtige Voraussetzung für die Vermittlung der griechischen und serbischen Sprache und Kultur. Die Schulen sollen den Kindern aber auch Grundkenntnisse von den Planeten und anderen Phänomenen der Natur beibringen. Die Zeitungen gelten dabei als weiteres nützliches Medium, das diesen Aufgaben dienen kann, indem sie einerseits die Veröffentlichung von Büchern ankündigen und andererseits Nachrichten zu Fragen der Bildung und zu den Wissenschaften verbreiten. So berichten die *Serbskija noviny povsednevnyja* am 6. Januar 1791 beispielsweise folgendes:

„Да школское сѣщество аки темелни камень бѣдѣщагѡ благополѣчїа юности, по всюдѣ занеѡходимо нѣжднѡ изѡбрѣтенно есть, и слѣдовательно наиващїшю позорность всѣхъ челоѡвѣчскїихъ радостей, и благомѣныхъ гражданнѡвъ наиглавнѣише заслѣжава.“<sup>274</sup>

Zuvor, am 23. Mai 1791, bringen beide Zeitungen eine Nachricht aus Bukarest über die Gründung von Schulen in einer anderen Gemeinde, obwohl die Anzahl der Schüler klein sei. In den *Serbskija noviny povsednevnyja* heißt es:

„Премь да число мало есть общества греческагѡ неѡнитскагѡ закона у долиной вароши осеческой; о ваче оноє ѡ великими и важными дѣли трѣдїсе, попеченїє повседневно носить ѡ средствїами юность свою въ наѣкахъ воспитати.“<sup>275</sup>

---

<sup>273</sup> Ephēmeris, Nr. 72, 5. September 1791, S. 357. Übersetzung: Diese Maschine, die gebunden an den einen den hinteren Reifen des Fahrzeuges und blühend durch die mechanische Kraft, soll sie den Staub an der Straße verbreiten. Wieder eine neue Entdeckung für die Erholung der Soldaten.

<sup>274</sup> Srpskaja novina, Nr. 2, 6. Januar 1792, S. 10. Übersetzung: Das Schulwesen soll als Grundstein der zukünftigen wohlthuenden Jugendlichen sein und darüber muss man sich überall und ständig bemühen, weil es die große Freude und Dankbarkeit einbittet.

<sup>275</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 21, 23. Mai 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Obwohl die Zahl von Griechisch-Orthodoxen in der kleinen Stadt Osijek nicht so groß ist, bemühen sie sich neben den wichtigen Sachen noch um das alltägliche Leben von jungen Leuten und ihre Erziehung und Einschulung.

Die *Serbskija noviny povsednevnyja* richten sich an patriotische Wohltäter mit der Aufforderung, jeder möge nach seinen Möglichkeiten zum gemeinsamen Nutzen beitragen, damit die jüngere Generation davon profitieren könne:

„Дне 26. Марта у общемъ домѣ общество собралосе, и на предложеніе нѣкихъ правихъ патриотовъ, или ревнители народа во обще въ томъ согласисѣсь, да бы сваки по возможности свои и фѣндѣсь школскіи ради обѣченіа увогихъ, и сиротихъ дѣтеи дао, и сваки послѣ смерти свое на школе аки на благополезнѣ, и нѣжднѣ вещь щтогодъ оставіо“<sup>276</sup>

Außer ihren Nachrichten über die Förderung der Schulen und der Sprache bringen die Zeitungen auch ihre Ansichten von anderen Aspekten des öffentlichen Lebens, die der Verbreitung der Aufklärung dienen, zum Ausdruck. So veröffentlichen sie entsprechende Neuigkeiten aus anderen Gemeinden zu solchen Fragen, z. B. aus den ungarischen Gemeinden Pest, Srem oder Buda. Viele Berichte betreffen auch Besuche von Bischöfen und Metropolitane, bei denen es mit Sicherheit auch um Anregungen und folglich Einflussnahmen in Bezug auf Sprache, Schule und Veröffentlichungen gegangen ist. Als Beispiel möge folgende Nachricht aus den *Srpskaja novina* vom 2. Oktober 1792 dienen:

„Писма изъ Бѣдима являю Септембрѣа 12. Егда Моисеи Попович націонални учитель Будимскіи ученики своа явномѣ испитѣ подвергнѣвъ [...] на конецъ испіта, нача Г. Учитель Моисеи слово благодареніа [...], которое слово въ сербскому Языцѣ сочинѣно было.“<sup>277</sup>

Von dem Prozess der Verbreitung aufklärerischer Ideen – vor allem durch die Errichtung von Schulen, in denen die Kinder rationales Denken erlernen – sollen die Pfarrer nicht ausgeschlossen sein, indem sie zur Verbesserung der Erziehung beitragen. In den Schulen werden die Jugendlichen jetzt in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, und die Mädchen erlernen Handarbeiten.<sup>278</sup> Fremdsprachen sind ebenso wichtig, wie die folgende Nachricht vom 30. März 1792 in der *Efimeris* zeigt:

„Εἰς τὴν Βαρσοβίαν ἐσύστησεν ὡς νέος διδάσκαλος μια 18. χρόνων κόρη φραντζέζα ἕνα σχολεῖον, εἰς τὸ ὅποιον διδάσκει χωρὶς διαφορὰν τοῦ γένους. Εἰς ἀρσενικὰ δηλαδὴ καὶ θηλυκὰ

<sup>276</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 21, 23. Mai 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Am 26. März es gab eine Versammlung in der Gemeinde und nach dem Vorschlag ein paar echtlichen Patrioten und Wohltäter haben sie sich grundsätzlich abgestimmt, dass jeder nach seiner Möglichkeit ein Stipendiumfond für Schulung oder die Erziehung in den Weisenheimen stiftet, und jeder nach seinem Tod soll an einer Schule oder den Benötigten einen Nachlass spendet.

<sup>277</sup> *Srpskaja novina*, Nr. 79, 1. Oktober 1792, S. 303. Übersetzung: Briefe aus Budim erschienen am 12. September. Als Mojsej Popović der nationale Lehrer die Schüler aus Budim in öffentlichen Prüfungen zog [...] am Ende der Prüfung hat Herr Lehrer Mojsej eine Dankrede angefangen [...], die in der serbischen Sprache verfasst wurde.

<sup>278</sup> Engelbrecht, Helmut, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs. Bd. 3. Von der frühen Aufklärung bis zum Vormärz. Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. S. 89.

6. Γλῶσσας λατινικὰ, γερμανικὰ, φραντζέζικα, ἰταλικὰ, ἐγγλέζικα καὶ ἑβραϊκὰ, πρὸς τούτοις τὴν γεωμετρίαν καὶ φιλοσοφίαν, πράγμα παράδοξον τῆς φύσεως καὶ ἡλικίας, αἱ γυναῖκες τὸ λοιπὸν καὶ στρατιῶται καὶ διδάσκαλοι.<sup>279</sup>

Dieses Zitat belegt die damals herrschende Meinung von der Rolle der Frau. Der Herausgeber konstatiert mit Verwunderung, dass eine Frau trotz ihres Geschlechts und ihres jugendlichen Alters sowohl Fremdsprachen als auch Geometrie und Philosophie unterrichte, also Fächer, die bislang nur von männlichen Lehrern unterrichtet wurden. Die Rolle der Frau gilt in den Zeitungen als ein Bestandteil der Aufklärung und wird von ihnen hervorgehoben.

So wird am 12. März 1792 in den Zeitungen über die Frauen in Paris mitgeteilt, sie wollten sogar militärische Tätigkeiten der Männer übernehmen und Anzüge tragen. Die *Srpskaja novina* schreiben:

„Паріске жене видѣвше себе безчастне; да оне немогѸ као мѸжеви ньюови на рать ити, и за отечество воевати. Оне хотатъ несамо пѸшке, пистоле савл, и патронташе носити, него еше ищѸтъ дозволеніе, да смѸють на марсовомѸ полю еѸерциратисе.“<sup>280</sup>

Von dieser heroischen Initiative berichtet am gleichen Tag auch die *Efimeris* und vergleicht die Frauen mit Amazonen:

„ἡ ἡρωϊκὴ φυσιογνωμία ἐτοῦτων τῶν νέων Ἀμαζόνων ἔκαμεν πολλοὺς τῶν λευκότριχων τῆς Ὀμηγύρεως νὰ ὑψώσουσι τὰ φρύδια τῶν“<sup>281</sup>

Eine wichtige Einrichtung zur Förderung der Bildung ist die Theresianische Akademie in Wien. In den Zeitungen ist von ihr im Zusammenhang mit dem Besuch des Kanzlers der Illyrischen Hofdeputation Graf Balassa die Rede, der in den *Serbskija noviny povsednevnyja* vom 5. August 1791 wie folgt geschildert wird:

„После совершеніа реторическаго еѸамена въ здѣшне ТѸрезіанске Академы, меѸдрѸгихъ благодарнихъ слушательѸхъ овога еѸамена присѸствовали и егѸ еѸелленція ц. к. Іллурическыа Канцелларіи Канцлеръ Графъ Валаша“<sup>282</sup>

<sup>279</sup> Ephēmeris, Nr. 26, 30. März 1792, S. 219. Übersetzung: In Warschau stellte als neue Lehrer ein 18-jährige Tochter (Mädchen) eine neue Schule, in der sie ohne Unterscheidung des Geschlechts, nämlich männlich oder weiblich 6 Sprachen, latein, deutsch, französisch, italienisch, englisch und hebräisch dazu noch Geometrie und Philosophie unterrichtet, was ein Paradox der Natur und Alter sei, die Frauen also Soldaten und Lehren zu sein.

<sup>280</sup> Srpskaja novina, Nr. 21, 12. März 1792, S. 90. Übersetzung: Die Pariser Frauen betrachteten sich als unglücklich, weil sie nicht wie Männer in den Krieg für das Vaterland ziehen können. Sie wollen nicht nur Gewehre, Pistolen, Säbel und Patronentaschen tragen, sondern verlangen eine Erlaubnis, auf dem Marsfeld exerzieren zu dürfen.

<sup>281</sup> Ephēmeris, Nr. 21, 12. März 1792, S. 179. Übersetzung: diese heroische Einstellung von diesen jungen Amzonen brint viele von den Grauhaarigen der Versammlung dazu, ihre Augenbrauen zu erheben.

<sup>282</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 42, 5. August 1791, (nicht paginiert, Spalte 5). Übersetzung: Nach Abschluss des Rhetorik-Examens an der Theresianischen Akademie war auch seine Exzellenz der Kanzler der k. k. Illyrischen Kanzlei Graf Balassa anwesend.

Das *Theresianum* existiert zu dieser Zeit als Ritterakademie. Es unterrichtet Sprachen, Benehmen, militärische Erziehung und Tanz und bietet später auch eine diplomatische Ausbildung an.<sup>283</sup>

Die Zeitungen bieten auch einen Überblick über andere Orte mit Bildungseinrichtungen im Habsburgerreich, in denen orthodoxe Gemeinden bestehen und setzen damit Prioritäten entsprechend den Vorgaben ihrer Zeit. Sie tragen damit dazu bei, dass einerseits die Erweckung des Nationalbewusstseins gefördert wird, und entsprechen andererseits der zweifachen Absicht des Staates, durch die Schulreformen Marias Theresieas die Germanisierung der Bildung zu betreiben und die Kinder aufgrund ihrer Verpflichtung zum Schulbesuch dazu anzuhalten, die Amtssprache Deutsch zu lernen.

Die Hervorhebung des Individuums und die Förderung der Pflege der Vernunft wird von den Zeitungen unterstützt durch Ankündigungen von Büchern. Nach Ansicht der Herausgeber soll das Lesen von Büchern eine Beschäftigung für Erwachsene sein. Außer Büchern wie einem Katechismus oder Kalendarien findet man am 23. April 1792 in den *Srpskaja novini* in einer solchen Liste eine Information über das Buch *Kratkoe sočinenie o privatnych i publičnych dělach* von Aleksije Vezilić oder ein humoristisches Buch von Maksimović. Am 25. Mai 1792 wird in der *Srpskaja novina* angekündigt:

„Придворный Господин Конципистъ при Иллир. придв. Канцеларіи Маѣимовичъ издао є еднѸ книженѸ подѸ именемъ: Малїи БѸкваръ за великѸ децѸ, коѸ различне сатире на злоѸпотреленїѸ у себи содерѸжи.“<sup>284</sup>

Gegenüber Voltaire zeigen die Zeitungen unterschiedliche Einstellungen, was sich in der Erwähnung seines Namens zeigt. Als Beispiel kann folgende Nachricht aus Warschau in der *Efimeris* vom 30. März 1792 dienen:

„έδώθη προσταγή να αναγνώθη καθένας έλευθερα τὸ βιβλίον τοῦ Βολταίρου, χωρὶς τινὰ αντίρρησην.“<sup>285</sup>

In der serbischen Zeitung wird der Name Voltaires kaum erwähnt und erscheint nur am 15. Juni 1792 im Rahmen eines Totengesprächs. Das zeigt wieder einen starken Einfluss der Zensur auf die serbische Zeitung im Gegensatz zu der griechischen.

---

<sup>283</sup> Vocolka, Karl, Glanz und Untergang der höfischen Welt, S. 246.

<sup>284</sup> Srpskaja novina, Nr. 42, 25. Mai 1792, S. 169. Übersetzung: Der Konzipist bei der Illyrischen höfischen Kanzlei Herr Maksimović hat ein Buch „Kleine Fibel für erwachsene Kinder“ herausgegeben, die gefährliche und schädliche Satyren beinhaltet.

<sup>285</sup> Ephēmeris, Nr. 26, 30. März 1792, S. 219. Übersetzung: Der Befehl wurde gegeben, jeder soll frei die Bücher Voltaires lesen ohne Gegenstimme.

Die Sitten der orthodoxen Sitten werden in den Zeitungen ebenfalls behandelt. Der Tod und die Grabkultur sind ein wesentliches Thema sowohl in philosophischer als auch in praktischer Hinsicht, wie aus folgenden Mitteilungen zu ersehen ist. So berichten die *Serbskija noviny povsednevnyja* am 11. Juli 1791 über die Bestattung eines Lutheraners:

„29. прошлаго месеца у Темишварѣ умрео нѣки Алберт вѣвши Ингросіста при Камералномъ Буххалтераю ѿ закона ѡтеранскаго. Коего тамошній римокатолическій парохъ ние хотео оукопати, и зато Епископъ Темишварскій Г. Петровичъ по церемоніи восточнійа церкви погревсти дао.“<sup>286</sup>

Die *Efimeris* kommentiert dieses Ereignis und hebt hervor, der die Handlungsweise des Bischofs sei nicht vom Dogma, sondern von seiner humanitären Einstellung bestimmt worden.

Ein weiteres Beispiel für die Berichterstattung über die orthodoxen Sitten bezieht sich auf den Bau einer Kirche in Pest:

„Прекоючеръ дне 10. Сірѣчь овога месеца на общю радость фѣндаментъ нове церкви здѣшнихъ жители Греков поставленъ есть.“<sup>287</sup>

Die Erwähnung der orthodoxen Sitten hebt diese als Differenzierungsmerkmal und als bezeichnenden Faktor für ihre Kultur hervor. Daran wird deutlich, dass sich die Mitglieder der Gemeinde einerseits als Angehörige einer übergeordneten gemeinsamen Kultur empfinden, dass sie andererseits jedoch nach der Sprache differenziert werden sollten. Ein gutes Beispiel dafür ist die Rolle des Dragomans.

Die Funktion des Dragomans (Übersetzers) unterstreicht die Multikulturalität mit den kulturellen Unterschieden der Völker des Balkans zur Zeit der osmanischen Herrschaft. Von seiner Tätigkeit im Dienst des kulturellen Austauschs zwischen Ost und West wird in den Zeitungen häufig berichtet. Als Beispiel möge ein Artikel in beiden Zeitungen vom 3. Februar 1792 dienen, der über den Besuch des türkischen Botschafters in Wien berichtet. Zunächst wird mitgeteilt, dass der Dragoman Ioanni Rosseti die Ankunft des türkischen Botschafters in Wien angekündigt habe, und danach wird dessen Besuch ausführlich beschrieben. Es werden die Unterschiede zwischen der Kleidung und die Überlegenheit des Kaisers dem osmanischen Botschafter gegenüber erwähnt. Zehn Tage später, am 13. Februar 1792, teilen beide Zeitungen

---

<sup>286</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 35, 11. Juli, 1791, (nicht paginiert, Spalte 3). Übersetzung: Am 29. des vergangenen Monats ist in Temišvar ein gewisser Albert, der bei dem dortigen Buchhalter diente, gestorben. Da er ein Lutheraner war, wollte ihn ein katholischer Priester nicht beerdigen. Deshalb hat ihn der Bischof von Temišvar nach den ostkirchlichen Sitten beerdigt.

<sup>287</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 29, 20. Juni 1791, (nicht paginiert, Spalte 6). Übersetzung: Vorgestern den 10. dieses Monats ist mit üblicher Freude das Fundament der neuen Kirche der dortigen griechischen Einwohner gesetzt worden.

mit, der Dragoman habe dem Kaiser den Brief des Sultans überreicht in dem der Sultan seinen Wunsch zum Ausdruck bringe, einen gegenseitigen Frieden zwischen beiden Höfen zu vereinbaren. In den *Srpskaja novina* wird betont, dass der türkische Botschafter entgegen der im Osten geübten Tradition keine Geschenke mitgebracht habe:

„Турскїи елчіа, кои овамо дошао естъ, никакве дарове нашемѸ дворѸ ѿ ТѸрскогѸ СѸлтана донѸ нїе. [...] – Що дарове тѸрске нашѸ дворѸ прїимити неће; да естъ политичномѸ светѸ различита мнѣніа имѣти“<sup>288</sup>

In einer Mitteilung vom 20. Februar spiegeln sich schließlich Gegensätze der Kulturen im Verhalten des Dragomans Rosseti wider. So steht in den *Srpskaja novina*:

„ТолмачѸ тѸрсакаѸ елчія сѸщи восточныа церкви родомѸ гркѸ нехотѸи калпакѸ свое нигди скинѸти, казали мѸ. Да онѸ егда ко цессарю на аудїенцію ити бѸдетѸ, нѣговѸ каплакѸ скине. ОнѸ нато преставилѸ свое намѣренїе говорѸщи: яко и есамѸ хрїстіанинѸ но докле се я нахождѸ у слѸжби при оѸтоманїческой порти, капѸ мою скинѸти немогѸ.“<sup>289</sup>

Aus den Zeitungsberichten geht hervor, dass das gesamte Treffen durch die Übersetzungsdienste des Dragomans Rosseti wesentlich unterstützt worden ist.

Die Nachrichten über den türkischen Botschafter und seinen Besuch in Wien erlauben auch wichtige Schlussfolgerungen über die kulturellen Unterschiede zwischen Ost und West. Die Beschreibung der Einzelheiten seines Besuchs verdeutlicht die Ansichten der Herausgeber, sowohl über ihren Herrscher als auch über ihre Vorurteile der orientalischen Kultur gegenüber. Ein weiteres Beispiel für das Misstrauen gegenüber den Türken:

„Ένα νέον συμβεβηκός έδειξεν πάλιν τίνα έμπιστωσίην [sic] ήμπορεї νά δώση τινάς εις τούς Τουρκους· κατá τήν ύπόσχεσιν τών Μποσνιακών δέν έλαβεν καμμїαν άμφιβολїαν ό εις τήν άλλαγήν τών σκλάβων διορισμένος Κ. Β. Γενεράλος.“<sup>290</sup>

An gleichem Tag ist diese Einstellung auch in der serbischen Zeitung zu sehen:

„СлѸчайи у хорватскои притрефлѣныи паки сведочитѸ, да на ТѸрскѸ речѸ и верѸ мало тко ослонитисе може.“<sup>291</sup>

<sup>288</sup> *Srpskaja novina*, Nr. 13, 13. Februar 1792, S. 56. Übersetzung: Der türkische Botschafter, der hierher kam, brachte unserem Hof keine Geschenke des türkischen Sultans mit, weil unser Hof keine türkischen Geschenke akzeptieren wird und in der Welt der Politik unterschiedliche Meinung herrschen.

<sup>289</sup> *Srpskaja novina*, Nr. 15, 20. Februar 1792, S. 63. Übersetzung: Der Dolmetscher des türkischen Botschafters, der griechischer Abstammung war und der Ost Kirche angehörte, wollte seinen Hut (Kalpak) nie abnehmen. Ihm wurde gesagt, dass wenn er zur Audienz gehen wird, soll er seinen Hut abnehmen. Er antwortete, dass er, obwohl er ein Christ ist, den Hut trotzdem nicht abnehmen darf, solange er sich im Dienst der Osmanischen Pforte befindet.

<sup>290</sup> *Ephēmeris*, Nr. 28, 4. April 1791, S. 123. Übersetzung: Ein neues Ereignis zeigte wieder, wie viel Vertrauen jemand den Türken zeigen kann. Nach dem Schwur der Bosnier nahm der kaiserlichkönigliche General keine Überlegung über den Austausch der Versklavten an.

<sup>291</sup> *Serbskija noviny povsednevnyja*, Nr. 7, 4. April 1791, (nicht paginiert, Spalte 1). Übersetzung: Der Fall, der in Kroatien passierte, zeigt, dass man dem Türken auf das Wort und Vertrauen wenig glauben kann.

Einige Monate zuvor, am 31. Oktober 1791, war in den Zeitungen allerdings eine positive Meinung von den Türken festzustellen, die vermutlich auf das Friedensabkommen von Sistova zurückzuführen ist. In der *Efimeris* :

„Μπελιγράδι. Ἀπὸ τὰς 25. τοῦ ἀντοῦ γράφουν, ὅτι τέτοιαν ἐλευθερίαν, ὅπου ἀπὸ τὸν πολυχρονημένον Πασιᾶ ἀπόλαυσαν, δὲν τὴν ἤλπιζαν ποτὲ. ὅλοι Τούρκοι τε καὶ Χριστιανοὶ ζῶσι εἰρηνικὰ πραγματευόμενοι ὡς φίλοι, καὶ ὁ σκοπὸς τοῦ Πασιᾶ εἶναι διὰ τὴν κάμη νὰ ἀνθίσει ἡ πραγματεία, καὶ νὰ στερεωθῇ ἡ ἐλευθερία, καὶ ἡ εἰρήνη εἰς τοὺς ἀνθρώπους“<sup>292</sup>

Die gleiche Nachricht erscheint in beiden Zeitungen erneut am 7. November und lautet in den *Serbskija noviny povsednevnyja*:

„᾿̄ долнӣи граница чѣесе, да онди паки све мирно, и ѿ обоихъ странъ спокоино и порадочно̄ есть. [...] терговина ѿ обоихъ странъ подижесе паки помалѡ; [...] Боже даи да оваи желателныи покои дѡго устрѡе.“<sup>293</sup>

Die guten Beziehungen werden durch Geschenke bekräftigt, wovon am 9. Dezember 1791 beide Zeitungen berichten. In der *Efimeris* ist zu lesen:

„ὁ ἔνδοξος Σουλτάνος, ὅτι θέλει χαρίσει τοῦ Βασιλέως 70. χιλ. κιλὰ σιτάρι τοῦ Μωρέως.“<sup>294</sup>

Auch der Besuch des türkischen Botschafters Ratif Efenty in Šibenik gibt den kulturellen Austausch der damaligen Zeit in positiver Weise wider. Am 2. Januar 1792 teilen die Zeitungen mit, dass er beabsichtige, schnellstmöglich nach Šibenik zu kommen, um vor Ort die Weihnachtsfeier der Orthodoxen miterleben zu können. In den *Sprskaja novina* wird wie folgt von dem beabsichtigten Besuch berichtet:

„Тѡрскіи Елчіа разѡмѡвши напѡтѡ да у недѡлѡ 14. тагѡ Римланы велікіи празднінѡ имадѡ то есть рождесто хрістово, явѡ є да онѡ хотѡ пацитѡсе еше преже овихѡ дана у Сібінь доити, да никакое припаствіе Хрістіанѡмѡ у праздникѡ не узрокѡветѡ.“<sup>295</sup>

---

<sup>292</sup> Ephēmeris, Nr. 88, 31. Oktober 1791, S. 413. Übersetzung: Aus Belgrad. Seit dem 25. dieses Monats wird geschrieben, dass sie auf so eine Freiheit, die sie unter dem langjährigen Pascha genossen, nicht gehofft haben. Alle Türken als auch Christen leben in Frieden, handeln wie Freunde und das Ziel des Paschas ist das Wachstum des Handels und die Stärkung der Freiheit und des Friedens unter den Menschen.

<sup>293</sup> Serbskija noviny povsednevnyja, Nr. 69, 7. November 1791, (nicht paginiert, Spalte 2). Übersetzung: Aus den fernen Grenzen kamen die Nachrichten, dass dort alles ruhig ist und dass auf beiden Seiten Ruhe und Ordnung herrschen [...] die Händler kommen langsam zurück. [...] Gott, möge diese wünschenswerte Ruhe lange halten.

<sup>294</sup> Ephēmeris, Nr. 99, 9. Dezember 1791, S. 463. Übersetzung: der ruhmreiche Sultan möchte dem König 70 Tausend Kilo Getreide aus Morea schenken.

<sup>295</sup> Sprskaja novina, Nr. 1, 1. Januar 1792, S. 5. Übersetzung: Nachdem der türkische Eltz auf dem Weg erfuhr, dass die Christen am 14. dieser Woche eine große Feier haben, das ist die Geburt Christi, machte er bekannt, dass er aufpassen möchte an den Tagen, während er in Šibenik ist, dass er keine Umstände bei den Christen verursacht.

Über den Besuch selbst werden dann in beiden Zeitungen verschiedene Einzelheiten mitgeteilt, zum Beispiel dass er die Feierlichkeiten von fern beobachtet und die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich gelenkt habe, als er zu Pferde durch die Menge geritten sei. Die Schilderung führt weiter aus, er habe den Baron Samuel von Brukenthal (1721–1803) besucht, wobei ihn unter anderem die Bibliothek des Barons sehr beeindruckt habe. In der *Efimeris* wird der Bericht wie folgt fortgesetzt:

„εὐρίσκοντας ἓνα σύγγραμμα ἐνὸς παλαιοῦ ποιητοῦ της Περσίας, τὸ ἐπήρεν καὶ δίδωντάς τὸ τοῦ καισαρικοῦ δραγουμάνου εἰς τὰς χεῖρας τοῦ εἶπε μερικὰς ὁδὰς ἐκστήθους. ὡσαύτως λαβὼν τὴν φραντζέζικην ἐγκυκλοπαιδίαν, καὶ τὴν ὁδοιπορίαν ἐνὸς Φραντζέζου διὰ τῆς Ἑλλάδος, εἶπεν, ὅτι ἀντὰ τὰ βιβλία τοῦ εἶναι πλέον γνωστὰ· ἓναν μικρὸν θαυμασμὸν ἔδειξεν εἰς τὰς εἰκόνας, ὁποῦ τοῦ ἔδειξαν. Θεωρῶντας τὰς πλέον τεχνικότερας τῶν ἐπιτηδειοτέρων καὶ περιφήμων ζωγράφων με στερεὸν βλέμμα, καὶ μεγάλην περιέργειαν· εἰς δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ βολταίρου χαμογελῶν σας [sic] εἶπεν, ὅτι καὶ ἀυτὴ τοῦ εἶναι γνωστὴ.“<sup>296</sup>

Es sei erwähnt, dass die letzte Zeile in obigem Zitat aus der *Efimeris* über das Porträt Voltaires in dem entsprechenden Bericht in den *Serbskija noviny povsednevnyja* fehlt. Das könnte als ein deutliches Zeichen der strengeren Zensur gegenüber der serbischen Zeitung gewertet werden.

Zum besseren Verständnis dieses und anderer Berichte in den beiden Zeitungen soll daran erinnern, dass die Verfasser in vielen Fällen Texte aus anderen Zeitungen übernehmen und sie in griechischer bzw. serbischer Übersetzung abdrucken. Dabei lässt sich feststellen, dass die Herausgeber ihre Versionen teilweise kürzen oder erweitern, vereinfachen oder durch literarische Einträge ergänzen, was auch an obigem Beispiel zu sehen ist.

Der Bericht über den Besuch des türkischen Botschafters wird durch eine Schilderung seines Besuchs einer katholischen Kirche fortgesetzt, die er für ihre Schönheit lobt. An seinen Dolmetscher äußert sich der Botschafter ebenfalls versöhnlich:

„Препорџчѣмса вашыа молитви. Мы имѣемъ еднаго бога, но самоу у различити езикуе славимъ его.“<sup>297</sup>

---

<sup>296</sup> *Efimeris*, 1791, 2. Januar, Nr. 1, S. 5. Übersetzung: Nachdem er ein Werk eines alten persischen Dichters fand, nahm er es und als er es dem kaiserlichen Dragoman in die Hand weitergeben wollte, erzählte er ein paar Oden auswendig. Auf ähnliche Weise sagte er, als er eine französische Enzyklopädie und die Wanderung eines Franzosen durch Griechenland nahm, dass diese Bücher ihm wohl bekannt seien. Eine kleine Bewunderung zeigte er über die Bilder, die ihm gezeigt wurden, indem er die komplizierte Technik der geschickten und berühmten Maler mit festem Blick und großer Neugier anguckte. Zu dem Bild Voltaires sagte er sogar, indem er lächelte, auch dies sei ihm bekannt.

<sup>297</sup> *Srpskaja novina*, Nr. 1, 1. Januar 1792, S. 6: Übersetzung: Sie (können) mich in eurem Gebete erwähnen. Wie haben einen Gott, allerdings verehren wir ihn nur in verschiedenen Sprachen.

Die Nachrichten über den Botschafter beziehen sich schließlich auf seine Besuche im Theater und auf einem Ball, die ihn zu bewundernden Äußerungen über die Begegnung von Frauen und Männern veranlassen. Insgesamt kann aus diesen Schilderungen eine Kernaussage der Aufklärung über einen allen Religionen gemeinsamen Gott herausgelesen werden. Die Tatsache, dass die Einzelheiten seines Besuchs, die in den Zeitungen wiedergegeben werden, sich auf aufklärerische Postulate beziehen, wie Lesen, Bildung oder Gottliebe, ist an sich ein Merkmal der religiösen Toleranz und entspricht der Forderung nach Rationalität. Dass diese Aussagen von der sowohl aus politischer als auch aus religiöser Sicht gegnerischen Figur stammen, verstärkt noch ihre Wirkung bei der Vermittlung dieser neuen Denkweise an den Leser. Sie sollen neue Werte für den Menschen sein und dazu verhelfen, den „Anderen“ zu erkennen.

## 5. Schlusswort

Die vorliegende vergleichende Untersuchung der ersten griechischen und der ersten serbischen Zeitung hat eine Bestätigung der Fragestellung und in mehrfacher Hinsicht bedeutsame Erkenntnisse erbracht. Eine eingehende Analyse der Zeitungen hat, unter Berücksichtigung einschlägiger Forschungsarbeiten, gezeigt, dass sie ihren Auftrag darin sahen, bei den unter habsburgischer Herrschaft lebenden Griechen und Serben zur Förderung aufklärerischen Denkens und der Bildung, zur Bewusstwerdung ihrer nationalen und kulturellen Identität, zur Entwicklung der Freiheitsbewegungen auf dem Balkan und zur Herausbildung der beiden Nationalsprachen beizutragen.

Diese Erkenntnisse sind das Ergebnis einer Analyse verschiedener Faktoren, die die genannten vielfältigen Auswirkungen ermöglicht haben. Zu diesen Faktoren gehören die Umstände der Entstehung der Zeitungen, das Druckwesen der Zeit, Aufbau und Inhalt der Zeitungen, ihre Leserschaft. Weitere Faktoren sind ihre Verflechtung mit dem Handel, der Gemeinde, der Kirche und dem Klerus sowie mit bedeutenden Persönlichkeiten, die die Ideen der Aufklärung propagiert haben. Schließlich gehören dazu verschiedene Aspekte, die sich in Inhalt und Form ihrer Beiträge äußern: der verwendeten Sprache, den verschiedenen literarischen Formen, den historiographischen Abhandlungen und Artikeln zu aktuellen Ereignissen des politischen und kulturellen Lebens.

Absichten zur Herausgabe von Zeitungen hat es bei Griechen und Serben schon früher gegeben, aber erst die josephinischen Reformen im Habsburgerreich schaffen erleichterte Bedingungen, die es den griechischen Brüdern Markides-Pouliou möglich machen, in der Wiener Diaspora die beiden ersten Zeitungen in griechischer und serbischer Sprache zu veröffentlichen. Für die Griechen bedeutet die griechische *Efimeris* einen Erfolg, eben weil, wie Zitate aus der Zeitung belegen, eine griechische Zeitung schon lange erwünscht war. Für die serbische Zeitung *Srpskija povsednevniija novini* stellt ihre Veröffentlichung ein historisches Ereignis dar, da sie unmittelbar mit der Gründung der Illyrischen Hofdeputation verbunden ist. Die Sprache, die in beiden Zeitungen bevorzugt wird, ist die Volkssprache. Das entspricht den herrschenden Absichten, wie sich die griechische und serbische Sprache entwickeln soll. Den Leitlinien der Aufklärung folgend soll sie vereinfacht und modernisiert werden. Dieser Einstellung entsprechen die Herausgeber, indem sie eine einfache Sprache verwenden. Zudem sehen sie eine Aufgabe darin, zur Förderung der Bildung beizutragen, und werben daher durch die Ankündigung von Buchveröffentlichungen für das Lesen. Ihren aufklärerischen Absichten dienen auch zum einen der Abdruck historiographischer Werke und zum anderen die Nachrichten über aktuelle Ereignisse, z. B. Mitteilungen vom Wiener Hof, Ankündigungen von

Dekreten, Informationen über rechtliche Bestimmungen oder Nachrichten aus den militärischen Kampfgebieten. Beide Zeitungen verwenden ferner klassische literarische Formen wie Totengespräche in der serbischen Zeitung oder heroische Elegien in der griechischen Zeitung. Es zeigt sich, dass mit diesen Beiträgen ein gemeinsames Ziel verbunden ist, nämlich das Nationalbewusstsein der griechischen und serbischen Leser zu erwecken und die latenten Reformbestrebungen zu unterstützen. Beide Zeitungen richten sich an eine gebildete Leserschaft, zu der neben Gelehrten, Beamten, Adligen und Angehörigen der Kirche auch Kaufleute zählen.

Die Kaufleute und damit der Handel spielen, wie die Untersuchung ergeben hat, als Mittler für die Verbreitung der Aufklärung eine wesentliche Rolle und tragen maßgeblich zur Veröffentlichung der beiden Zeitungen bei. Gezeigt wurde, dass die Ausbreitung des Handels vom Balkan nach Westen durch die Friedensverträge begünstigt wird und dass die Transition von Serben und Griechen unter den gleichen Voraussetzungen und bei gleichem wirtschaftlichen Wachstum erfolgt. Die Nachrichten in den Zeitungen über wirtschaftliche Vorgänge, über die Preise der gehandelten Produkte und die Handelsrouten bieten einen Überblick über die wirtschaftliche Lage. Unter den Handelsrouten sollte man sich eine vertikale Linie vorstellen, die sich vom heutigen Zentralgriechenland über Mitrovica, Belgrad und Pest bis nach Wien erstreckt. Aus diesen Orten stammen die Persönlichkeiten, die in der vorliegenden Arbeit eine maßgebliche Rolle spielen, und in diesen Orten sind die meisten von ihnen tätig. In ihnen bilden sich Gemeinden, deren Entwicklung gleichzeitig mit dem Wachstum des Handels fortschreitet. Die Rechte der Kaufleute werden durch die in Wien erlassenen Privilegien festgelegt, die wiederum deren Integration in dieser multikulturellen Stadt fördern. Insgesamt konnte gezeigt werden, dass die Händler mit den Intellektuellen der Zeit zusammenarbeiten und einen wesentlichen Teil des aufklärerischen Netzwerks darstellen. Aus der Untersuchung geht ferner hervor, dass der Gemeinde und der Kirche, konkret der Kirche Agia Triada in Wien, der die orthodoxen nicht unierten osmanischen Untertanen, d. h. sowohl Serben als auch Griechen, angehören, eine wesentliche Funktion zukommt. Die Kaufleute spielen auch innerhalb der Gemeinde eine wichtige Rolle. Kirche und Gemeinde tragen entscheidend sowohl zur Förderung der Bildung und zur Stärkung der Nationalsprachen als auch zur Entwicklung der Nationalbewegungen auf dem Balkan bei.

Zu den Mitgliedern der Gemeinde gehören prominente Figuren der serbischen und griechischen Aufklärung, wie zum Beispiel der „Volksaufklärer“ Dositej Obradović und der Revolutionär Rigas Feraios Velestinlis. Die Analyse in dieser Arbeit hat gezeigt, dass sich die beiden Persönlichkeiten damals sporadisch gleichzeitig in Wien aufhalten. Mit ihren

reformerischen Ideen, etwa über die Sprachreform und die Staatsverfassung, beeinflussen sie die Modellierung der modernen Denkweise und tragen zur Umsetzung der Ideen der Aufklärung bei.

Einige dieser Persönlichkeiten haben sich im westeuropäischen Ausland durch Reisen und durch ihre Ausbildung mit dem progressiven Gedankengut der Aufklärung bekannt gemacht, das ihr Denken und ihre reformerischen Absichten prägen wird. Zu den entscheidenden Förderern dieser Ideen in der Gemeinde gehören auch Lehrer, Intellektuelle, Kleriker und wiederum Kaufleute, die durch großzügige Spenden Reformmaßnahmen unterstützen. Das aus diesen Gruppen entstandene Netzwerk bildet die Grundlage des Emanzipationsprozesses, der im nächsten Jahrhundert als Revolutionen auf dem Balkan seinen Ausdruck finden wird.

Ein bedeutsamer Gesichtspunkt bei der Untersuchung der Zeitungen betrifft, wie bereits erwähnt, die in ihnen verwendete Sprachform des Griechischen und Serbische. Die Untersuchung hat gezeigt, dass sich beide Zeitungen, wie erwähnt, der Volkssprache bedienen, was den vorherrschenden Absichten entspricht, volkssprachliche Elemente in die griechische und die serbische Schriftsprache aufzunehmen und sie in Richtung einer auch den weniger gebildeten Schichten verständlichen Sprache zu vereinfachen und zu modernisieren. Die Verwendung einer vereinfachten Sprache in den Zeitungen soll auch dazu beitragen, im Geiste der Aufklärung die Bildung der Bevölkerung zu fördern.

Die Untersuchung der literarischen Zusammenhänge hat ergeben, dass in beiden Zeitungen auch konventionelle literarische Formen eingesetzt werden, um politische, kulturelle und philosophische Inhalte zu reflektieren. Dies geschieht beispielsweise – vor allem in der serbischen Zeitung (und einmal in der griechischen) – in Totengesprächen, die unter anderem dem Tod Potemkins gewidmet sind. Sie nehmen die Form des antiken Prosadialogs auf, tragen aber auch Züge der griechischen Tragödie. Dadurch verweisen sie auf das goldene Zeitalter der athenischen Demokratie und können damit auch als Signale der politischen Emanzipierungsabsichten verstanden werden. In der griechischen Zeitung wird die Gattung der heroischen Elegie eingesetzt, deren Analyse ergibt, dass sie ebenfalls inhaltlich mit aktuellen Nachrichten in Verbindung stehen, z. B. mit der Mobilisierung zum Aufstand gegen die Türken, wiederum mit dem Tod Potemkins bzw. mit dem Angriff der Flotte von Lampros Katsonis im Archipelago gegen die Türken. Heroische Elegien in der griechischen Zeitung zeigen eine Verbindung zur zeitgenössischen russischen Dichtung, die sich am russischen Hof großer Beliebtheit erfreut. Die Verwendung dieser Gattungsform kann als Zeichen der intellektuellen Kommunikation zwischen den Nationen gewertet werden.

Unter dem Aspekt kultureller Zusammenhänge wurden Nachrichten aus verschiedenen Bereichen betrachtet, die im weitesten Sinne mit dem kulturellen Leben zu tun haben und, wie sich herausgestellt hat, auf unterschiedliche Weise den Geist der Aufklärung widerspiegeln. Dazu gehören Nachrichten vom Wiener Hof, wie die von der Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz, die auch das Verhältnis zwischen Adel und Kaiser berühren, oder Nachrichten über Ereignisse und Figuren aus dem griechischen und serbischen gesellschaftlichen Leben, ferner Berichte von wissenschaftlichen Experimenten, die das rationale Denken unterstützen und für die Abschaffung des Aberglaubens plädieren. Viele Berichte sind dem Bau von Schulen als Vermittlern von Bildung gewidmet. Die Rolle der Frauen wird behandelt und durch ein Zitat beschrieben, in dem sie mit den Amazonen verglichen werden. Schließlich werden Sitten des Balkans behandelt, die auf Gebräuche in der Antike und auf byzantinische Traditionen zurückgehen. Die Schilderung eines Begräbnisaktes bietet am Beispiel der Entscheidung des Bischofs von Temišvar, den Anhänger einer anderen Religion zu bestatten, einen Beweis religiöser Toleranz, der als Vorbild für andere Bischöfe und den gesamten Klerus dienen kann. Aufschlussreich sind die Schilderungen der Tätigkeit von Dragomanen, eines veralteten Berufes, den wir heute als Übersetzer kennen, durch die sich die Zeitungen als wichtige Informationsquelle über diesen Berufsstand erweisen. Die Dragomanen fungieren, wie von den Zeitungen beschrieben wird, im Osmanischen Reich als Vermittler zwischen der Hohen Pforte und den europäischen Höfen und erfüllen damit eine bedeutsame interkulturelle Aufgabe.

Über die ursprüngliche Fragestellung hinausgehende Erkenntnisse erbrachte die Untersuchung von repräsentativen Zeitungsberichten über die Türken. Sie hat gezeigt, dass sich der Blick auf die Türken in einem Wandel befindet und dass sich eine positive Entwicklung der interkulturellen Kommunikation zwischen Orthodoxen und Muslimen bzw. habsburgischen und osmanischen Untertanen abzeichnet. Einige Berichte bestätigen das von Vorurteilen geprägte Bild des Westens über den Orient, andere zeigen aber, dass dieses Bild revidiert werden muss. Dies ist etwa an Schilderungen zu sehen, wie Türken den Fremden interpretieren, oder an Mitteilungen über Sitten und andere kulturelle Merkmale oder auch exemplarisch an dem Bericht über einen Besuch des türkischen Botschafters, bei dem sich dieser dem Westeuropäer gegenüber als in Bildung und Kultur ebenbürtig erweist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die vorliegende Arbeit eine Grundhaltung der Zeitungen nachgewiesen hat, die auf die Förderung von Rationalität und kritischem Denken und auf die Abschaffung von Vorurteilen ausgerichtet ist. Durch die Verbreitung progressiver Ideen, z. B. über die Bildung und eine von der Vernunft geleitete Staatsverfassung, bieten sie

insgesamt eine neue Denkweise und präsentieren sich als Proklamierer von Reformen und Aufständen gegen die osmanische Unterdrückung.

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit wurde deutlich, dass es lohnen würde, die vergleichenden Untersuchungen der beiden Zeitungen, wie sie in dieser Arbeit unternommen wurden, auszuweiten. Die bisherigen Forschungen widmeten sich parallel entweder nur der griechischen oder nur der serbischen Ausgabe, was auf mangelnde Kenntnis beider Sprachen zurückzuführen ist. Solche weitergehenden Studien könnten sich auf Buchveröffentlichungen griechischer und serbischer Autoren, die in diesem Zeitraum erschienen und teilweise in den Zeitungen angekündigt wurden, ausweiten und damit die intellektuelle Kommunikation zwischen diesen in den Blick nehmen. Einen weiteren Ansatz für vergleichende Studien bieten die griechischen und serbischen Nachrichten aus anderen Gemeinden als Wien, wie etwa Triest, Pest oder Zemun, in denen nicht unierte orthodoxe Griechen und Serben zusammengelebt haben. Die Beschäftigung mit den genannten Fragestellungen könnten als wichtiger Schritt zur weiteren Erforschung der Aufklärung auf dem Balkan beitragen.

## 6. Literaturverzeichnis

### Quellen

Darvarēs, Iōannēs, Cheiragōgia eis tēn kalokagathian: ētoi encheiridion eis anagnōsin tois spoudazousi neaniskois tōn Rhōmaiōn kai Blachōn. Dapanē tou Timiōt. Kyriou Iōannou Nikolaou tou Darbareōs, Geōrgiou Bendotē, Biennē 1791 [Anleitung zur Kalokagathia: das heißt Handbuch zur Erlernung für studierende Jugendliche der Rhomäer und Vlachen. Ausgabe des geehrten Herrn Ioanni Nikolaos von Darvaris, Georgios Vendotes. Wien 1791].

„Ephēmeris“, Vienni 1791–1797. Ekdotes: Markidis Pouliou. Anasygkrotisi tis seiras se fototypiki epankekdotosi. Ekdotiki frontida, Prolegomena, Simeioseis ktl. Leandrou Vranousi. Athina 1995 (tomoi 6) [„Ephēmeris“, Wien 1791–1797. Herausgeber: Markides Pouliou. Neuordnung der Reihe in phototypischer Neuausgabe. Redaktion, Vorwort, Notizen usw. von Leandros Vranousis. 6 Bände. Athen: Akademie Athene, 1995].

[Rajić, Jovan,] Istorija raznych slavenskich narodov, naipače bolgar, chorvatov i serbov, iz tmy zabvenija izjataja i vo svēt istoričeskij izdannaja Ioannom Raičem archimandritom. 4 Bände. Wien 1794–1795.

Serbskija noviny povsednevnyja [Сербскія Новины повседневныя], 1791. Novi Sad: Matica srpska, 1963.

Serbskaja novina povsednevnych priključenijach byvaemich v mirě [Сербская новина повседневныхъ приключеніяхъ бываемыхъ въ мирѣ]. Novi Sad: Matica Srpska, 1963.

### Wissenschaftliche Literatur

Apostolidis-Kusserow, Karin, Die griechische Nationalbewegung. In: Nationalbewegungen auf dem Balkan. Hg. Norbert Reiter. Wiesbaden / Berlin: Otto Harrassowitz, 1983 (= Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin, Balkanologische Veröffentlichungen, 5). S. 61-175.

Bracewell, Wendy (Hg.), Orientations. An Anthology of East European Travel Writing, ca. 1550–2000. Budapest / New York: Central European University Press, 2009.

Calame, Claude, Choral Polyphony and the Ritual Functions of Tragic Songs. In: R. Gagné / M. Hopman (Hg.): Choral Mediations in Greek Tragedy. Cambridge: Cambridge University Press, 2013. S. 35-57.

Clogg, Richard, Geschichte Griechenlands im 19. und 20. Jahrhundert. Ein Abriss. Aus dem Englischen von Karin E. Seifert unter wissenschaftlicher Mitarbeit von Ioannis Zelepos. Verlegt mit Unterstützung der Stiftung für Griechische Kultur in Athen. Köln: Romiosini Verlag, 1997.

Dakin, Douglas, I Enopoiisi tis Elladas [Die Einheit Griechenlands], 1770–1923. Übersetzung aus dem Englischen von A. Xanthopoulos, 7. Auflage. Athen: Morfōtiko Idryma Ethnikēs Trapezēs, 2012.

Davies, Brian L., The Russo-Turkish War, 1768–1774. Catherine II and the Ottoman Empire. Kap. 8: Peace, Reforms, and Provocations. London: Bloomsbury Academic, 2016. S. 205–242.

Deretić, Jovan, Prvi srpski listovi. Serbskija novini i Slaveno-serbskija vjedomosti. In: Književna istorija. Časopis za nauku o književnosti 9 (1976). S. 143-154.

- Detrez, Raymond, Partenij Pavlovič – the “Wandering Monk” as a Networker. In: *Slavia Meridionalis* 17 (2017). 19 S.
- Engelbrecht, Helmut, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs. Bd. 3. Von der frühen Aufklärung bis zum Vormärz. Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984.
- Friesel-Kopecki, Dubravka, Die serbische Nationalbewegung. In: *Nationalbewegungen auf dem Balkan*. Hg. Norbert Reiter. Wiesbaden / Berlin: Otto Harrassowitz, 1983 (= Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin, *Balkanologische Veröffentlichungen*, 5). S. 177-279.
- Goldblatt, Harvey, Orthodox Slavic Heritage and National Consciousness: Aspects of the East Slavic and South Slavic National Revivals. In: *Concepts of Nationhood in Early Modern Eastern Europe*. Hg. Ivo Banac / Frank E. Sysyn. (= *Harvard Ukrainian Studies* 10/3-4 (1986)). S. 336-354.
- Grbić, Dragana A., The Reception of the Middle Ages in Serbian Enlightenment Literature. In: *Imagining the past. The Reception of the Middle Ages in Serbian Art from the 18th to the 21st Century*. Hg. Lidija Merenik / Vladimir Simić / Igor Borozan. Belgrad: Institute for Byzantine Studies, Serbian Academy of Sciences and Arts, 2016 (= *Byzantine heritage and Serbian art*, 3). S. 59-71.
- Grbić, Dragana A., Žanrovi u prvim srpskim novinama Serbskija povsednevnyja novini. In: *Žanrovi u srpskoj periodici. Zbornik radova*. Hg. Vesna Matović. Beograd / Novi Sad: Institut za književnost i umetnost / Matica srpska, 2010. S. 105-127.
- Grbić, Dragana A., Prekretanja. Chale – Lajpcig, prekretnica u životu Dositeja Obradovića [Vorentscheidungen. Halle – Leipzig, Wendepunkt im Leben von Dositej Obradović]. Halle / Belgrad: Seminar für Slavistik. Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2012 (= *Posebna izdanja Instituta za književnost i umetnost*, 35).
- Hösch, Edgar, Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. München: C. H. Beck, 1995.
- Karaberopoulos, Dimitrios (Hg.), Veletinlis, Rhigas: Die Revolutionsschriften. Proklamation der Revolution, die Menschenrechte, die Verfassung, Thurios. Athen: Wissenschaftliche Studiengesellschaft Pheres-Velestino-Rhigas, 2010.
- Katičić, Radoslav, Bartholomäus Kopitar als Balkanologe. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 41 (1995). S. 245-254.
- Katsiardi-Hering, Olga, Adelfotita, Kompania, Koinotita. Gia mia typologia ton Ellinikon Koinotiton tis Kentrikis Evropis, me aformi to agnosto katastatiko tou Miskolc (1801) [Bruderschaft, Kompanie, Gemeinde. Eine Typologie der griechischen Gemeinden Mitteleuropas anlässlich eines unbekanntes Gesellschaftsvertrags von Miskolc (1801)]. In: *Eoa kai Esperia* 7 (2007). S. 247-310.
- Katsiardi-Hering, Olga / Stasinopoulou, Maria A., The Long 18th Century of Greek Commerce in the Habsburg Empire. Social Careers. In: *Social Change in the Habsburg Monarchy*. Hg. Harald Heppner. Bd. 3. Bochum 2011. S. 190-213.
- Kienitz, Friedrich-Karl, Städte unter dem Halbmond. Geschichte und Kultur der Städte in Anatolien und auf der Balkanhalbinsel im Zeitalter 1071–1922. München: C. H. Beck, 1972.
- Kisić, Milica / Bulatović, Branka, Srpska štampa 1768–1995. Istorijsko-bibliografski pregled. / Mišović, Miloš: Štampa i srpsko društvo 19. i 20. veka. Belgrad: Medija Centar, 1996.

- Kitromilidis, Paschalis M., *Ancients and Moderns. Cultural Criticism and the Origins of Republicanism*. In: *Enlightenment and Revolution. The Making of Modern Greece*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 2013. S. 156-174.
- Kitromilidis, Paschalis M., *Dositej Obradović and the Greek Enlightenment*. In: *Balkanica* 44 (2013). S. 201-207.
- Klein, Joachim, *Das triumphierende Russland. Kriegsliteratur im 18. Jahrhundert*. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 73/2 (2017). S. 441-475.
- Krestić, Vasilije, *Istorija srpske štampe u Ugarskoj 1791–1914. Glava 1. Počeli srpske štampe (1791–1848)*. Beograd 2003, S. 14-31.
- Lindstedt, Jouko, *Multilingualism in the Central Balkans in Late Ottoman Times*. In: *In Search of the Center and Periphery. Linguistic Attitudes, Minorities, and Landscapes in the Central Balkans*. Hg. Maxim Makartsev / Max Wahlström. Helsinki 2016 (= *Slavica Helsingiensia*, 49). S. 51-67.
- Mackridge, Peter, *Language and National Identity in Greece, 1766–1976. Kap. 3: The Early Stages of the Controversy, 1766–1804*. Oxford University Press, 2010.
- Markovich, Slobodan G., *Patterns of National Identity Development among the Balkan Orthodox Christians during the Nineteenth Century*. In: *Balkanica* 44 (2013). S. 209-254.
- Mišović, Miloš siehe Kisić, Milica / Bulatović, Branka
- Neweklowsky, Gerhard, *Dositej Obradović zwischen serbischer Volkssprache und Russisch-Kirchenslavisch*. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 47 (2001). S. 123–134.
- Papadrianos, Ioannis, *The Greeks and the Serbs as an Integrated Society in Zemun during the Eighteenth Century. A Contribution to the History of Greek and Serbian Collaboration in the Spiritual and Cultural Fields*. In: *Balkan Studies* 24/2 (1983), S. 565-580.
- Parvev, Ivan, *Land in Sicht. Südosteuropa in den deutschen politischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts*. Mainz: Verlag Philipp von Zabern, 2008.
- Raeff, Marc, *Der Stil der russischen Reichspolitik und Fürst G. A. Potemkin*. In: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. Neue Folge* 16/2 (1968). S. 161-193.
- Ransmayr, Anna, *Untertanen des Sultans oder des Kaisers. Struktur und Organisationsformen der beiden Wiener griechischen Gemeinden von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis 1918*. Göttingen: V&R University press, 2018.
- Rapall Noyes, George, *The Life and Adventure of Dimitrije Obradović who as a Monk was Given the Name Dositej*. Written and published by himself, translated from the Serbian, and edited with an introduction by George Rapall Noyes. Berkeley / Los Angeles: University of California Press, 1953.
- Reill, Peter Hanns / Wilson, Ellen Judy, *Encyclopedia of Enlightenment. Revised Edition*. Los Angeles: University of California, 2004.
- Roudometof, Victor, *From Rum Millet to Greek Nation. Enlightenment, Secularization, and National Identity in Ottoman Balkan Society, 1453–1821*. In: *Journal of Modern Greek Studies* 16/1 (1998). S. 11-48.
- Seirinidou, Vaso, *Ellines sti Vienni (18os aionas – mesa 19ou aiona)* [Griechen in Wien (18. Jahrhundert – 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts)]. Athen: Herodotos, 2011.
- Seirinidiou, Vaso, *Kosmopolitismos, monarchia kai polyethniki pragmatikotita. I Vienni ton Ellinon tou Riga* [Kosmopolitismus, Monarchie und multinationale Realität. Das Wien der Griechen des Rhigas]. In: *Mnimon* 21 (1999). S. 189-200.

- Stassinopoulou, Maria A. / Chatziioannou, Maria Christina, Diaspora – Diktya – Diafotismos [Diaspora – Netzwerke – Aufklärung]. Athen 2005.
- Stoianovich, Traian, The Conquering Balkan Orthodox Merchant. In: The Journal of Economic History 20/2 (1960). S. 234-313.
- Valjavec, Fritz, Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa. III. Aufklärung und Absolutismus. 2., wesentlich erweiterte Ausgabe. München: Oldenbourg, 1958 (= Südosteuropäische Arbeiten, 43).
- Vocelka, Karl, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat. Wien 2001.
- Vovchenko, Denis, Containing Balkan Nationalism. Imperial Russia and Ottoman Christians, 1856–1914. New York: Oxford University Press, 2016.
- Vranousis, Leandros, [Vorwort zur Ausgabe:] „Ephēmeris“, Vienni 1791-1797. Ekdotes: Markidis Pouliou. Anasygkrotisi tis seiras se fototypiki epankekdotisi. Ekdotiki frontida, Prolegomena, Simeioseis ktl. Leandrou Vranousi, Athina 1995 (tomoi 6) [„Ephēmeris“, Wien 1791–1797. Herausgeber: Markides Pouliou. Neuordnung der Reihe in phototypischer Neuausgabe. Redaktion, Vorwort, Notizen usw. von Leandros Vranousis. 6 Bände. Athen: Akademie Athene, 1995].

## 7. Glossar

- Archipelago: In dieser Arbeit die Region Ägäis
- Dragoman: Übersetzer im Dienst des Sultans
- Hospodar: Fürst in der Walachei
- Eltz: Titelfür einen angehörigen des diplomatischen Dienstes, der häufig in den Zeitungen vorkommt
- Millet: Gesellschaftliches System im Osmanischen Reich
- Morea: Heute Peloponnes, damals unter Venezianischer Herrschaft
- Illyrer: In dieser Arbeit die Südslaven
- Griechen: In dieser Arbeit die griechischsprachige Orthodoxen
- Phanarioten: Die Aristokratie in der Umgebung des Sultans

## Opera Slavica Coloniensia

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte  
Slavisches Institut der Universität zu Köln  
ISSN 2748-6060

<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/osc>

[https://kups.ub.uni-koeln.de/view/series/Opera\\_Slavica\\_Coloniensia/](https://kups.ub.uni-koeln.de/view/series/Opera_Slavica_Coloniensia/)

- |         |      |   |
|---------|------|---|
| Band 1  | 2015 | Anja Dillmann<br>„Wyślę ci maila“: Zur Belebtheitskategorie im Polnischen   |
| Band 2  | 2015 | Marharyta Schödder<br>Der Akzent von Germanismen im Russischen  |
| Band 3  | 2015 | Simone Maffezzoni<br>Das Rom der Dekabristen  |
| Band 4  | 2016 | Iana Elger<br>Zur Stellung von Präfixen im russischen Wortbildungssystem  |
| Band 5  | 2017 | Maxim Istomin<br>Von der Muse geküsst: Michelina in Brodskijs Werken und Leben  |
| Band 6  | 2017 | Anastasia Romanuk<br>Die Entwicklung der nominalen Distanzanrede im Russischen:<br>Rückgang der Verwendung des Vor- und Vatersnamens<br>und Vordringen des Vornamens? |
| Band 7  | 2013 | Anastasia Smirnova<br>Der Genitiv der Negation im Russischen  |
| Band 8  | 2016 | Tanja Keller<br>Wege der russischen Cicero-Rezeption  |
| Band 9  | 2017 | Sabina Stacenko<br>„Contes des fées“ und „Contes du feu [...]“<br>Das Genre des Märchens und A. S. Puškins „Povesti pokojnogo Ivana<br>Petroviča Belkina“             |
| Band 10 | 2018 | Michael Beckers<br>Titus Petronius und die slavischen Dichter   |
| Band 11 | 2019 | Giada Hitthaler<br>P. A. Stolypin and the renaissance of rhetoric   |
| Band 12 | 2019 | Petar Pejović<br>Kyrillisches und lateinisches Alphabet<br>in serbischsprachigen Linguistic Landscapes  |
| Band 13 | 2019 | Tamara Tanasijević<br>M. Ju. Lermontov and the science of passions  |
| Band 14 | 2020 | Jelena Apostolović<br>Srpska satirična uspavanka u kontekstu evropske književnosti  |
| Band 15 | 2020 | Michael Beckers<br>Die verlorenen Melodien slavischer romantischer Lyrik  |

- Band 16 2020 Isolde Ruhdorfer  
Akzent beim Schreiben?  
Untersuchung zum deutschen Schriftakzent in der russischen Kyrillica
- Band 17 2020 Željana Vukanac  
The history of the rondeau between East and West
- Band 18 2021 Ivana Dimitrijević  
Von der Chovevet Tsion zur Chalutsa  
Eine kulturgeschichtliche Studie (1897-1931)
- Band 19 2021 Puci, Joana  
Die ersten serbischen und griechischen Zeitschriften  
Kulturelle und sprachliche Zusammenhänge der Aufklärung
- Band 20 2021 Antonia Shevchenko  
Die vorwärtsgerichtete Diskursfunktion der  
Genitiv-Akkusativ-Opposition bei Verneinung im Russischen